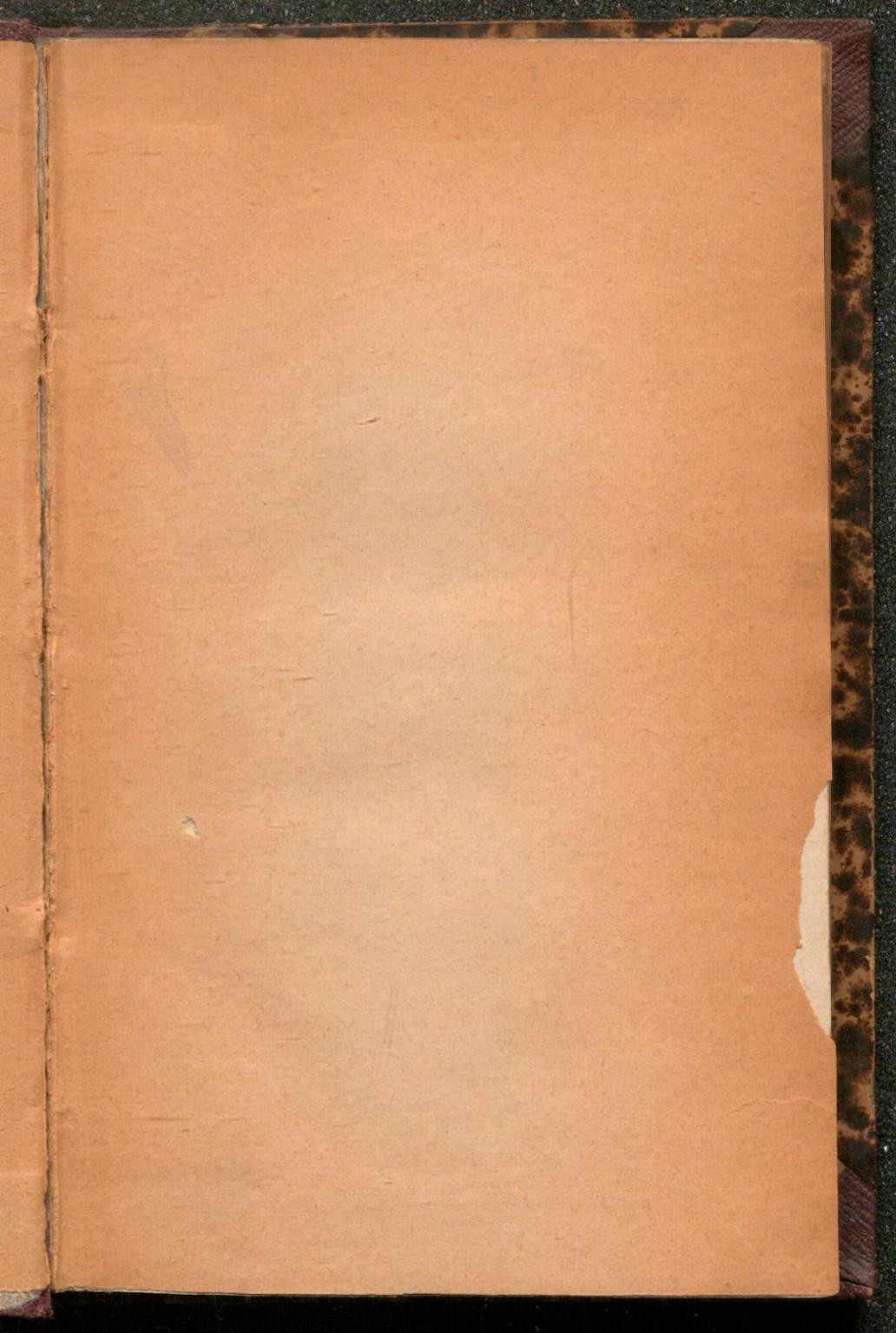


Wiener Stadt-Bibliothek.

T
10426

A

rev. 17/2. 83







F. G. Schmitzer Sc. Wien.

Kurzer

und

Gründlicher Bericht

Von

Dem grossen / heiligen / und
Gnaden-reichen Wunder-Bild

M A R I Æ

Aus

C A N D I A,

Welches

In dem Erzb-Englischen Tempel
des Heiligen Michaëlis, deren
Wohl-Ehrtwürdigen PP. Cleric. Reg.
des Heil. Apostels Pauli, der Kayserl. Haupt-
und Residenz-Stadt Wienn / von den eusserigen Volk
andächtigt verehret wird / samt benegesetzten verschie-
denen kurzen Andachten / und geistreichen Beicht-
wie auch Communion, Gebettern.

Verfasset

Von P. DON FRANCISCO AXENBRUNNER,
einem Priester gedachter regulirter Vers-
sammlung des Heil. Apostels Pauli.

Wienn / gedruckt bey Gregori Kürschner / Universitäts-
Buchdruckern / 1731.



Approbatio.

Opusculum hoc de Origine Miraculosa
Imaginis ex Candia ortum trahentis,
quod ab Admodum Reverendo, Reli-
giosissimo ac Eximio Patre D. Francisco Axen-
brunner, Congregationis Clericorum Regula-
rium Sancti Pauli, actuali Vice Provinciali,
in Devotissimam Mariani affectus sui tesseram
pie contextum est; Relegi, illudque dignissi-
mum reperi ut ad promovendum in Christo
fidelibus Beatissimæ Matris & DEIparæ cul-
tum typis mandetur, si ita & visum fuerit Re-
verendissimo, Perillustri ac Magnifico Domi-
no Rectori Universitatis. Datum ex Canonia
Viennæ ad S. Dorotheam sub 9. Maji Anno
1731.

J. W.
14077

JOSEPHUS ROSNER, *Can. Reg.*
S. Augustini ibidem. Professor & Can-
cellario Præfectus, SS. Theologiæ
Doctor, & p. t. Inclytæ Facultatis
Theologiæ Decanus. mppria.

Imprimatur.

PETRUS SAVOY,
SS. Theologiæ Doctor, Canonicus ad
S. Stephanum, Universitatis Vien-
nenfis p. t. Rector. mppria.

Ihro Excellenz

Der

Hoch- und Wohlgebohrnen

FRAUEN / FRAUEN

CAROLINA,

Des

Weil. Röm. Reichs Gräfin

Muchs /

Von

Simbach / und Dornheimb /

Gebohrnen

Gräfin von Mollarth /

FRAU

Der Herrschafft Scharpffenegg /

Der

Röm. Kayserl. Majestät der Durch-
leuchttesten Erz- Herzoginnen

A J A.

Ihro Excellenz meiner

Gnädigen Frau.



Hoch- und Wohl-Gebohrne
Reichs - Gräfin /
Gnädige
FRAU FRAU.

Wessen sich die geistliche
Braut in den hohen Liedern
Salomonis frohlockend gerüh-
met / als weilien sie unter dem
Schatten dessen / den sie verlangte / ge-
fessen ist ; so kan / und darff sich auch
gegenwärtiges Marianisches Werck-
lein ruhmwürdigist erfreuen / weilien es
unter Ihro Hoch-Gräflichen Ex-
cellenz. Schatten-reichen Gnaden-
Schutz zu ruhen beglücket worden.
Und hat die geistliche Braut in ihrer
einsamer Stille die süßeste Früchten
ge

genossen; so versicheret sich ganz ungezweiflet dieses kleine Wercklein / daß es unter dero Schirm: Geist jene angenehme Früchten mit höchsten Vergnügen anjeko werde zu verkosten haben / nach welchen es so begierig getrachtet hatte: Die geistliche Früchten / nemlich / welche in Verherrlichung der Ehr / und Glory unserer allmägenden / und grossen Himmels: Frau bestehen. Zumahl / weiln Ihre Hoch:Gräßliche Excellenz bey jedwederer an der Hand stehender Gelegenheit durch zartmüthigen Gemüths: Eyffer die Ehr: und Andacht dieser Gnaden: Mutter / auch denen Herzen der grauen Nach:Welt / mit allen Tugend: Geist zu verewigen besorget seynd / auch dieser Ursachen dieses Marianische Wercklein durch Ihrer Hoch:Gräßlichen Excellenz gnädigster Schuß: Hülff ihren erwünschten Zweck erlangen werde / welcher ist / die andächtige Verehrung unserer Gnaden: Mutter in denen Gemütheren

anderer einzupflanzen / und zu besor-
dern. Wohl: wissend / was der Heil.
Pet. Dam. gelehret hat / da er sagt :
Es geziemet sich / daß diejenige Frau/
welche von den Engeln in dem Him-
mel mit viel Lob: Gesängeren immers-
hin gepriesen wird / nicht weniger
auch mit wiederholten Dienst: Erwei-
sungen von denen Menschen auff die-
ser Erden verehret werde. Wann
nun aber die geistliche Braut Eccles.
an 24 uns diese Trost: reiche Ver-
sicherung gibet / daß alle / welche sie er-
klären / das ist / ihr Lob / Ehr / und
Andacht verherzlichen / das ewige Les-
ben haben werden. So darff ich un-
sträfflich mit einem Heil. Bern. sagen:
daß Thro Hoch: Gräßliche Excel-
lenz in dem Buch des Lebens müssen
auffgemercket seyn / weil Sie das Na-
mens: Zeichen Mariä nicht vor sich al-
lein beständig in ihrem Herzen führen /
sondern solches auch mehrer anderen
durch Vermehrung ihres Lobes / und
Ausbreitung grösserer Ehr einzuerken-
nen

ihnen äusserst lassen angelegen seyn.
Welcher Andachts: Eysser dann (weis
len dieses kleine Wercklein auff Ehr/
und Glory/ sonderbar aber auff die
Vermehrung der Andacht Mariae in
ihrem grossen/ heiligen/ und Gnadens
reichen Candianischen Wunder:
Bild das hauptsächlichste Absehen
hat) der geistliche Antrib gewesen / daß
ich meiner Kühnheit alle sorgsame
Forcht benommen / und ohne vermessen
zu seyn / mich unterstanden mit unter:
thänlasten Bitt bey Ihero Hoch:
Gräßlichen Excellenz einzukom:
men / gegenwärtiges Marianisches
Wercklein unter dero Huld:reichen
Schutz zu nehmen / und mit gnädigen
Augen anzusehen: Da mir hingegen
für solche hohe Gnad diese beständige
Obliegenheit verbleibet / bey der Mäch:
tigste / Gnaden: und grossen Him:
mels: Frau mit eysserigster Bitt täg:
lich anzulangen / damit sie durch ihre
gewaltige Fürsprechung bey ihren Gött:
lichen

lichen Sohn / als den Brunn-Quell
aller Gnaden / Euer Excellenz / und
dem gesanten Hoch-Gräflichen
Haus beständiges Wohlergehen /
Aufnahm / Erspriesslichkeit / und Ver-
gnügen erlangen möchte. Mich des
müthigist empfehlend.

Euer Hoch-Gräflichen
Excellenz

Unterthänigster / verpflichtester
Geistlicher Diener

Don Franciscus Axenbrunner,
Cong. Cler. Reg. S. Pauli.



Vorrede.

Erwundere dich nicht/ geneigter Leser/ daß ich in gegenwärtiger Vorrede diese Frag abfasse: ob man die heilige Bildnussen/ sonderbar MARIE der Göttlichen Mutter verehren könne? Was sen das gängliche Absehen dieses kurzen/ und warhafften Berichts von dem andächtigt/ und heiligen Wunder; Bild MARIE aus Candia, welches in dem Erz/ Englischen Tempel deren Wohl/ Ehrwürdigen PP. Cleric. Reg. S. Pauli, in einem von Cypress Baum auffgerichteten kostbaren Altar ausgesetzet ist/ sonderbar dahin zihlet/ damit die Mutter Gottes in diesen ihren heiligen Vorbild desto eyfferiger möchte verehret werden. Nun aber will ich den geneigten Leser auch dahin vermahnet haben/ das gegenwärtige Vorrede/ obwohlen sie geduncken möchte den eingeschlichenen Irz/ und Lungens/Geist unruhiger Köpffen zu bestreiten/ so zihlet doch solche für-

nemlich vermahl nicht dahin / durch bewährte Entgegen-Sätze die Wahrheiten erkennen zu geben / sondern villmehr durch Erneuerung des Eyzers die Übungen einer demüthigen / und beständigen Frommkeit / zur Verehrung der heiligen Bildnussen in denen Glaubigen zu erhalten / zumahl diese Frommkeits Übung dem Seelen Eyzers / und Glauben anzustrischen die erste Kirchen vor schon villhundert jähriger Zeit Wehrung beobachtet hatte. Da sie die heilige Bildnussen / als sonderbare Vor-schriften aufgestellt / ja wohl auch ganze Kirchen von so wohl alt als neu Testamentischen Historien übermahlen / auff daß durch Anschauung solcher geistlicher Vorwürff die Glaubige eine Gotts fürchtige Verehrung schöpfen möchten : und diesen aufferbaulichen Gebrauch erhalten sie annoch heutiges Tags eben so preyswürdig / und beständig / als die Nachfolg ihres Glaubens / und die Immerwehrung der Reiniigkeit ihrer Lehr / welche sie gewiß noch von der Zeit der heiligen Apostelen nicht also ruhig / und unbestritten wurde erduldet haben / sofern solcher nicht andächtig / heilig / und ihren Glaubigen erspriesslich gewesen wäre / indeme sie alle Fürsichtigkeit fürgekehrer auch nur den Schein eines Kezerthum gleich verdammet / und bey so mannigfaltigen Zertrennungs Läufern /

Vorrede.

fen / in welcher dero geheiligte Grund; Verste / Welt / und Höll sich unterstanden / zu erschütren / gleich Mittel gesücher hatte / selbige auch in ihrer Geburt zu ersticken. Und obschon in jenen der Christen Welt also nachtheiligen Jahr; hundertten / als Leo III. Isauricus, Constantinus VI. Copronymus, Leo IV. Porphyrogennetus, und mehr andere den Kayserlichen Scepter geführt / die entsetzliche Gewaltthaten solche Gottes rauberische Kräfte gewonnen / daß sie in denen Gemütheren deren Gläubigen alle andächtige Vorbildungen auszulöschen / geschmitzte / und ausgehauene / sowohl / als gemahlte Bilder ohne Unterscheid zerstöhret / verbrennet / oder in das Wasser geschmissen; mithin aller Orthen / wo sie zu befehlen hatten / nichts / als verduncklete Gemähl / zertrimmerte Heiligtum / verlassene Altär zu sehen gewesen. So hat doch die Göttliche Vorsichtigkeit allezeit für seine verfolgte Kirchen gewachtet / und selbiger solche Männer erhalten / die ihren nothdringlichen Bedürfnissen zu Hülf kommen / und die Ehr der heiligen Bilder mit eben solcher Hitz verthätiget / als die Gottlosigkeit / und Tyranny selbe zu stürzen seigte. Mit was Apostolischen Eysser / und unüberwindlicher Herzhaftigkeit setzte sich nicht der
da

Worrede.

Damahlen Constantinopolitanische heilige
Bischoff Germanus dem Verfluchungs-
würdigen Bilder / stürmer Leoni entgegen /
weder Ketten noch den Tod selbstem fürch-
tend bestraffet er die unverschämte Kühn-
heit eines verblenden Kayfers / welcher
alle Ehren / Forcht gegen den heiligen
Bildnussen verlohren.

Durch was nachdrückliches Ermahnent
Betten / und Bitten bemühet sich nicht
Pabst Gregorius dieses Namen der Ander-
te / das Hertz eines so verruckten Fürstens
zu berühren! wie väterlich stellet er ihme
seine unrechtmässige Anmassungen für / ja
wann es ihme auch sein Blut kosten solte /
achtet er es wenig / wann er ihme nur aus
einen Irthum erretten möchte / welcher
alle seine Sinne der Ehrerbietung / und
Menschheit zugleich ersticket hätte. So
gar das Weibs Volck (wie Joannes Da-
mascenus in dem Leben des heiligen Blut-
Zeug Stephani des Jüngeren unterrichtet)
wurde durch solche Gottes-rauberische Uns-
ternehmungen entrüstet / und kunte dem
Gewalt ihres Christlichen Eysers noch
der Widerstand Kayserlicher Befehl / noch
die Forcht der Marter Qual inhalten / als
sie mit erstaunten Anblick sehen musten /
was gestalten eine gottlose verwegene
Bursch

Bursch das heilige Bild Christi unseres
barmherzigsten Erlösers von einer ärinen
Porten abzuwerffen die Laiter muthwillig
schon hinauff gestigen / zumahl sie der
Schwachheit ihres Geschlechts vergessend/
mit aller Inbrunst des Eyffers bewaffnet/
zugelossen / und die Laiter herzhafft um
gestürzet / daß der unchristliche Bildera
stürmer ihme auff der Stell den Hals ge
brochen.

Ist also in keinen Zweifel zu ziehen /
daß man die heilige Bildnussen / ob zwar
nicht anbetten / doch verehren könne / zu
mahl / so man denen Bildnussen deren
Kayseren / und Königen allgezinmiende
Ehr beweiset / um wie viel billicher solte es
nicht seyn / daß man die Bildnussen des
Hern / seiner wertheften Mutter / und
aller lieben Heiligen mit Christlicher An
dacht in Verehrung halte ; als wordurch
diejenige angesehen seynd / welche solche
Bilder vorzustellen pflegen. Sage dero
halben / daß wann nach weisester Lehr der
eingefleischten ewigen Wahrheit / wie bey
Luca am 11ten Cap. zu lesen / niemand ein
Licht anzündet / und es unter einen Me
gen setzet / sondern auff einen Leuchter /
auff das die jenigen / so hinein gehen / das
Licht sehen / so scheint es auch höchst
bilk

billich zu seyn / daß MARIA, welche der heilige Damascenus ein hell-scheinendes Licht nennet / in ihren Gnadenreichen Bildnissen nicht an ein verborgen Orth / sondern gleichsam als auff einen Leuchter öffentlicher Verehrung solle aufgestellt werden. Was sie diejenige ist / welche denen Christgläubigen das Licht bringet / und die ganze Welt erleuchtet. Ja sie ist ein so genennter Thurn Pharus, welcher bey Nachts neben einen See-Hasen mit Feuer / oder Lichtern angezündet wird / damit die ankommende Schiff sich darnach richten können. Will sagen / MARIA seye ein solcher sittlicher Thurn / welchen Gott die allerhöchste Drey-Einigkeit mit ihren unermessenen Gnaden-Licht angefeueret / damit wir auff diesem Gefahr-vollen Welt-See in duncklister Nacht unserer sündhafften Sterblichkeit sehen möchten / wohin das angefochtene Schifflein menschlicher Gebrechlichkeit ihren Lauff nehmen solte; damit es nicht ewig zu Grund gehe / sondern einstens sicher in den glückseligen Port Himmlischer Ruhstatt Gottes einlauffen möchte.

Dahero / als das grosse / heilige / und Gnaden-reiche Wunder-Bild MARIAE, welches in der berühmten Insul Candia, durch so viel Jahr ihr Gnaden-Licht zum
reichen

reichen Trost deren Christglaubigen ausgegossen / in die Kayserliche Haupt- und Residenz- Stadt Wienn überbracht / und den Wohl- Ehrwürdigen PP. Cleric. Reg. S. Pauli, als ein sonderbarer geistlicher Schatz verehret worden (wie dann dessen höchst- schuldigste Gedächtnuß noch jährlich den dritten heiligen Oster- Fest mit aller Feyerlichkeit begangen wird) ware man alsobald besorget / dieses heilige Mutter- Bild mit ihrem liebsten Jesulein zur öffentlicher Verehrung auszustellen. Wie dann zu diesen Vorhaben ein kostbarer von Cypress- Holz ausgearbeiteter Altar in dem Erz- Englischen Tempel des heiligen Michaelis auffgerichtet und gedachtes Marien- Bild darein versetzet worden. Allwo viel Preßhaffte / und in verschiedenen Kranckheiten mähseelig darnider ligende Personen sichere Zuflucht und erwünschten Trost empfangen. Sonderbar aber in jener Traur- vollen betrübten Zeit des 1679. Jahrs / als in welcher die tödliche grausam unstessende pestilenzische Seuche gewüthet / sehr viel / welche bey dieser Candianischen Gnaden Mutter den Schutz gesuchet / durch ihre vermögende allgewaltige Vorbit / entweder von solchen Ubelwunderthätig wiederum genesen / oder davon nicht ergriffen worden.

Da

Damit nun aber der Marianische Verehrer von diesen grossen / heiligen / und Gnadenreichen Wunder; Bild **MARIÆ** aus Candia genennet / eine mehrere Nachricht haben möchte / woher dessen Ursprung wie es in Candia, und von dannen näher Wienn kommen seye. Ja was Wunder solches zur Pestzeit mit einem von unsern heiligen Orden eyfferigen Priester gewürcket / solle in gegenwärtiger Verfassung durch erwelche wahrhaffte Anmerkungen beschriben werden. **MARIA** wolle demnach unsere Zuflucht / Hoffnung / und gütige Fürsprecherin seyn / damit ihr geliebtester Sohn uns in allen Anligenheiten tröste / in allen Gefahren beschütze / und nach dieser sterblichen Wanderschaft in die Freudenvolle Wohnung des Himmels einführe.





Erste Anmerckung.

Von der Welt-berühmten Insul
Candia in das gemein.

In dem grossen / heiltgen / und Gnaden-
reichen Bild **MARIE** aus Can-
dia einen kurzen / doch warhafften
Bericht abzufassen / woher eigentlich dessen
Ursprung herzunehmen / will mich bez-
duncken / nicht vergeblich zu seyn / vorläuf-
sig von der Welt-berühmten / grossen In-
sul Candia, vorhero Creta genennet / etwas
anzumercken. Candia also / darinnen die
Haupt-Stadt dieses Namen / ist in allge-
meiner Welt-Beschreibung eine berühm-
teste Insul des Mittelländischen Meer / wel-
che bey dem Eingang des grossen Welt-
Meer / zwischen Asia und Africa, an einer so
vortheilhafftigen Gegend gelegen ist / daß
Aristoteles, jener beruffene Welt-Weise / noch
zu seiner Zeit auff diese Meynung gera-
then / man solte den Reichs-Sitz der gan-
zen Welt beständig dahin verlegen. Was-
sen er solche von dergleichen Wichtigkeit ge-
halten / daß sie leichter dings von feindlis-
cher

der Macht nicht könne überwältiget wer-
den. Diese Insel / wie einige Geschicht-
Schreiber dafür halten / solle von dem
Vorgebürg Cornico anzurechnen / 70. Teu-
sche Meilen in der Länge / und 15. in der
Breite in sich enthalten. Und seye sie / wil-
auch einige beglaubigen wollen / wegen ihrer
Fruchtbarkeit / so wohl deren Flüßen / als
Berg-Wercken / sonderbar aber wegen ge-
sunder Luft die glückselige zugenenne
worden. Gleicher gestalten halten nicht
wenige dafür / ob derso Inwohner die Er-
sten solten gewesen seyn / welche die Schif-
farth geübet / und sich hierdurch auff dem
Meer mächtig gemacht haben : sie ware vor
Zeiten mit einem Erz-Bischoff / der in ver-
schiedenen Städten neun andere Bischöff
als Suffraganeos, oder Weyh-Bischöff / un-
ter sich gehabt / versehen gewesen.

Nun aber von der Haupt-Stadt die-
ser Welt-bekanten Insel / auch einige Nach-
richt zu ertheilen / so ist zu wissen / daß nach
Bezeugnus verschiedener Geschicht-Schrei-
ber / solche nicht nur allein vermög der
Kunst / wegen verschiedenen Bastionen
starcken Wällen / tieffen Gräben / und der-
gleichen mehr anderen Befestigungs-
Wercken ; sonderen auch eben so wohl der
Natur nach / wegen ihrer Gegend / und
anderer von gebürigen Vortheilen /
gleichsam unübermütlich angesehen
worden. Sie genießet wa-
ll

werthe auch nicht geringen Antheil eines reichlichen Nutzen / wegen ihres wolgelagerten /
 demund von auswendigen Landschafften öftters
 eutbesuchten See, Hafen / welches dann den
 den Vorschub gegeben / daß diese Stadt Handels-
 wilungs halber auch sehr bevölckeret wurde.
 Und in dieser von denen Alten so be-
 altrühmten edlen Stadt wurde das grosse /
 geheilige / und Gnaden, reiche Wunder, Bild
 der MARIE, mit ihren Jesulein auff dem lin-
 icken Arm (welches dermahl in des heiligen
 Er Erzb, Engels Michaëlis Pfar, Kirchen deren
 Wohl Ehrwürdigen PP. Cleric. Reg. S. Pauli
 den in Wienn / in einem eigen darzu kostbar auff-
 vogerichten Altar / zum reichen Trost / und
 versicherer Zuflucht vieler Christlichen Seelen
 öft ausgefezet ist) noch vor etlich und sechzig
 un Jahren von denen frommen und andächtis-
 gen Candianern eyfferigist verehret / bis ende
 dielichen in dem Jahr tausend sechs hundert /
 acht und neun und sechzig / den sibenzehenden
 ad September / Achmet, oder Mahomet, Türcki-
 reischer Erzb, und Erb, Feind der Christen /
 der durch seine gewalthätige Waffen den meisten
 en Theil dieser Insul / samt Candia der Haupt-
 der Stadt / zwar durch Vergleich / erobere /
 Berund der Türckischen Beherischung unter-
 tuochet hat. Nachdeme selbe schon 1645.
 ren von Ibrahim dem Türckischen Kayser unver-
 bermuthet angefallen worden / und die Bestung
 esse zwanzig Jahr eingeschlossen / und vier Jahr
 mit

mit allen Ernst belagert ware; welche Eroberung zwar / wegen so langen / und ritte-
lichen Widerstand den Feind bis vierma-
hundert tausend Köpff gekostet hat.

Anderre Anmerckung.

Von der Original-Bildnuß MAR-
RIÆ, und wer solche gemahlen.

Es ist nicht in Zweifel zu ziehen: ob das
große heilige und Gnaden-reiche Bild
der Bild MARIE, welches in der Kayser-
S. Michaëlis Pfarr-Kirchen deren Wohl-
Ehrwürdigen PP. Barnabiten / zur Berei-
tung ausgeset ist / nicht eine warhafft
unverfälscht und urälteste Copey von dem
ersten Original seyn solte. Wie in einer
oder anderer folgender Anmerckung / im
gründlichen Unterricht das mehrere sol-
gemeldet werden. Wer aber das erste Ori-
ginal gemahlen / findet man dermahl keine
Unterscheid deren Meynungen / sondern ha-
tet schier jedweder glaubwürdig darfür
daß Lucas der heilige Evangelist darvon der
Urheber gewesen / und zu Jerusalem / da-
mit Einwilligung MARIE der allerseeli-
sten Mutter Gottes / auff ein Brett / oder
Taffel / mit Wachs und Farben sie abgemal-
let habe: welche Bildnuß nachgehends im
herlichen Gnaden von Gott versehen wo-
den

Den / und zwar vermög dieser Worten :
 Meine Gnad mit dieser / nemlichen Bild-
 nuß ; wie Petrus Lambecius der seiner Zeit
 Regierender Röm. Kayserl. Majest. gewes-
 ter Rath / Historien / Schreiber / und Bi-
 biothec Verwalter im achten Buch seiner An-
 merkungen an 326. biß 331. Blat / nicht als
 lein aus Nicephoro Calisto, sonderen mehr
 anderen viel älteren Scribenten weit / läuf-
 fig / und gang klärlich beweisen thut. Von
 selber Zeit nun an wurde dieses Gnaden-
 reiche Wunder . Bild **MARIÆ** zu Jerusalem
 in andächtiger Verehrung gehalten / und
 von dem eyfferigen Volck in allen ihren An-
 ligenheiten die Hülff / und der Schutz der
 jenigen angesuchet / welche diese Vorstellung
 in gedachten Gemähl entworfen hatte.
 Massen denen Wahrglaubigen die Erfahrens-
 heit schon öfters Zeugnuß gegeben / daß der
 Göttliche Sohn **MARIÆ** mehr durch eine /
 als andere Bildnussen denen Verehreren
 seiner liebwerthesten Mutter einige Gna-
 den habe widerfahren lassen / und auch seine
 Wunder würcken wollen. Wie diese heilige
 Bildnuß aber von Jerusalem nach Constan-
 tinopel kommen / wird folgende An-
 merkung erklären.



Dritte Anmerkung.

Wie das Erste / von dem heiligen
Luca gemahltes Mariae Bild von
Jerusalem / nach Constantinopel
kommen.

In ungenrein grosser / und annemlicher
Apfel / gleichwie ein solcher unsere er-
ste Elteren / und ihre ganze Nachkömlinge
schafft in das äusserste Elend gebracht / wa-
re auch Ursach / daß Eudoxia, eines zwar
Heydnischen Welt Weisen zu Athen Toch-
ter / aber ihrer Gelehrts / oder Verständig-
keit halben durch Einrathen der heiligen Pal-
cheria mit Theodosio den Andern / als ih-
ren Herrn Brudern / vermählte Kayserin
zwar nur in selbst eigener Persohn verun-
glücket worden. Welcher Zufall aber zu
einer Gelegenheit gedienet / daß die heilige
von Luca gemahlte Marianische Abbildnuß
von Jerusalem nach Constantinopel kom-
men. Wie die eigentliche Begebenheit
durch folgende Erzehlung belehren wird.

Theodosio dem Kayser wurde ein unge-
mein grosser Apfel verehret / welchen er sei-
ner Gemahlin / als etwas besonderes ges-
schendet / diese aber / weilien sie mit Paulino
wegen seiner Gelehrtsamkeit öfftere Zusam-
mentunst gepflogen / ist es geschehen / daß
sie

sie solchen aus ehrlicher Zuneigung ihm
 verehrte. Paulinus aber unwissend / daß
 solcher von Theodosio herkomme / ware der
 Hoffnung bey dem Kayser eine sonderbare
 Ehr einzulegen / wann er solchen ihm an-
 erbote / wie es dann auch geschehen: allein
 hatte dieser unschuldige Gedanken ein
 üblen Erfolg ausstehen müssen / massen der
 Kayser auff efferichtige Gedanken gera-
 then / und Eudoxiam zur Red gestellet: wo-
 hin sie den verehrten Apfel gemuthet habe;
 indeme sie aber aus unbehutsamer Forcht /
 auch mit einem Eyd / Schwur bekräftigen
 wollen / daß sie solchen genossen / hat der
 Kayser selben hersür gezogen / und sie ihrer
 Unwarheit überzeiget. Worauff dann
 Theodosius von seinen Argwohn dergestals
 ten eingeführet worden / daß er den unschul-
 digen Paulinum ermorden lassen. Nach
 welchen Verfahren dann / indeme Eudoxia
 bemercket / daß ihr Gemahl auch alle Zunei-
 gung gegen ihr verlohren / gienge sie von Hof
 hinweg / und begabe sich auff Jerusalem /
 woselbsten sie viel Kirchen erbauet / denen
 Armen viel gutes gethan / und ein Gottsee-
 liges Leben geführet hat. Welche ehren-
 forchtige Abweichung aber die unschuldige
 Gelegenheit gabe / daß Eudoxia, das von
 dem heiligen Luca erst gemahltes Marien-
 Bild in Jerusalem gefunden / und solches
 der Gottsförchtigen Pulcheriæ, Kayser's Mar-
 tiani

tiani Ehe, Gemahlin / nach Constantinopel
 als ein herrliches Geschenk zu einen freundschaftlichen
 Andencken verehret / wie Nicephorus lib. 14. cap. 2. tract. de Sacr. Imag.
 Baronius tom. 6. Fol. 141. Molan. de Pic. cap. 6. und mehr andere glaubwürdig be-
 wahren.

Pulcheria nahm diese Verehrung mit
 sonderbaren ehrerbiethigen Freuden an / wa-
 re aber alsobald besorget / wie sie diese heil-
 ige Bildnuß zu gezimmender andächtiger
 Verehrung erheben möchte: bauete derohal-
 ben einen von Grund aus herrlichen Tempel /
 worein sie hernach diese heilige Bild-
 nuß versetzet hat. Ingleichen liesse sie hier-
 zu für einige Mönich ein berühmtes Closter
 an dem Orth des Tempels aufführen / wel-
 ches hernach darum die Führer-Strassen
 genennet worden / alldieweil auff Anmah-
 nung der allerseeligsten Jungfrau zwey
 Blinde / das Licht ihrer Augen zu erlan-
 gen / zu diesen heiligen Wunder-Bild ge-
 führet worden. Von welchen wunderthä-
 tigen Zutrag des erlangten Augen-Licht-
 hernach auch ursprünglich herkommen ist /
 daß mehr gedachtes Mutter-Gottes-Bild
 auff Griechisch Hodegetria, das ist / via
 ductrix, die Weeg- weiserin zugenahmet
 worden. Welches Wunder / wie obenge-
 melter Baronius beglaubiget / auch ein bey-
 kommender Gottsförchtiger Antrib solte ge-
 wesen

Opelwesen seyn / daß die heilige Pulcheria jenen
und kostbaren Tempel / und daß zugestifte
Nico Mönich Closter auffgeführt habe.

Vierdte Anmerckung.

In was hochansehnlicher Vereh-
rung das Original-Bild zu Con-
stantinopel gewesen.

Wnge;weiffelt ist es / daß dieses Original,
und Gnaden-reiche Wunder-Bild
MARIE der heiligsten Gottes-Gebährerin
in hochgeehrten Ansehen zu Constantinopel
werde gewesen seyn / und daß es in unschätz-
baren Ehren seye gehalten worden / wie sol-
ches vielfältige schriftliche Urkunden alter
Constantinopolitanischer Geschicht-Schrei-
ber bewähren / sonderbar ist wohl denck-
und merckwürdig / was Georgius Codinus
Curopalata lib. de Offic. magnæ Ecclesiæ, &
aulæ Constantinopolitanæ in 11 / und 12. Ca-
pitel erzehlet: was gestalten jährlich an dem
Donnerstag der vierdten Wochen in der Ka-
sten dieses Gnaden-reiche Wunder-Bild
Mariæ aus Andacht / auch Schutz / und
Schirm halber von den Tempel / und Closter
der Führer-Strassen erhoben / und mit groß-
sen Geprång in zahlreicher Procession des
eyfferigen Volcks / in den Constantinopoli-
tanischen Pallast einbegleitet worden; bald

nun aber solches bey der Pforten des Palaßts angelanget / ist der Kayser in demüthiger Aufferbaulichkeit demselben bis dahin entgegen gangen / und nachdem er solche mit tieffester Ehrerbiethigkeit empfangen hat er selbes in seinen Palaßts begleitet / und an einen herrlich ausgezierten Orth mit aller möglicher Dancksagung übersetzet / allwo hernach bis den anderten Ofter / Tag verbliben / an welchem es so dann mit gleicher Herrlichkeit in den Tempel der Führe Straß zurück getragen wurde / welches der Kayser mehrmahl mit zartester Andacht bis zu dem Thor des Eingangs in den Palaßts begleitet.

Gleiche Ehrerbietung hat auch Kayser Palæologus diesem heiligen Wunder-Bild erwiesen / massen / wie abermal oftbemeldter Nicephorus erzehlet / als Palæologus die Stadt Constantinopel eroberet / und darauf seine öffentlichen sehr prächtigen Einzug / als ein sieghaffter Überwinder verordnet hatte / eben aber an bestimmten Tag / da er würcklich schon in Anzug begriffen ware / verstand er / daß in gleicher Zeit dieses Wunder-Bild / üblichen Gebrauch nach / aus der Kirchen der Führe / Straffen erhoben worden und in würcklichen Gang seye / nach dem Kayserlichen Palaßts überbracht zu werden hat er auf der Stell befohlen / von fernere Zug innen zu halten / und keinen Schritt

fort
G
ten
nach
selb
Lob
den

W
rei

Q
Zu
mit
auf
son
Me
Fr
lich
nu
G
son
flu
ert
ru
fort

fortzusehen / bis nicht das heilige Mutter-
Gottes-Bild die goldene so genannte Pfor-
ten werde seyn durchgetragen worden: wor-
nach der Kayser mit möglichsten Eyser dem-
selben nachgeeylet / und unter andächtigen
Lob- / Gesang bis in den Pallast zu Fuß
demselben nachgefolget ist.

Fünfte Anmerckung.

Was Schutz von diesem Gnaden-
reichen Original, Wunder-Bild MA-
RIÆ, die Jenige erlanget / welche
ihro Zuflucht bey solchen gesucht.

W^eichwie der Göttliche Erschaffer die
Sonn in dieser Verordnung an das
Firmament gestellet / nicht nur allein / da-
mit sie die ganze Welt beleuchte / sondern
auf daß sie auch durch ihre würckende Krafft
sonderbar zu dem Genuß / und Nutzen des
Menschen / sowohl unter / als oberirdische
Früchten herfür bringe. Also hat die Gött-
liche Drey-Einigkeit Mariam erschaffen / nicht
nur allein / damit sie mit ihren unermessenen
Gnaden-Schein alle Menschen erleuchte /
sonderen auf das sie auch allen / die ihre Zu-
flucht bey ihr nehmen / Hülff / und Schutz
ertheilen möchte.

Wie glückselig derothalben seynd wir /
kuffet der geistreiche Franciscus Ribera auf!
Daß

Daß wir elende Kinder Eva in diesem Rumb
 mer; vollen Jammerthall zuversichtlich wif-
 sen / auff Erden eine gewaltige Schuß; Frau/
 und in dem Himmel eine mächtige Fürspre-
 cherin zu haben. Wie es Andronicus der Ael-
 tere / Constantinopolitanische Kayser erfah-
 ren hat / als ihn Andronicus sein Enckl be-
 krieget / und hartnäckig in seiner Residenz
 belagert hatte. Zumahl / als er sich ohne
 genugsamer Gegenwehr befunden / hat er
 seinen Schuß / und Schirm bey Maria durch
 ihre heilige Gnaden und Wunder reiche
 Bildnuß gesucht / gestalten er diese / ob
 zwar zu ungewöhnlicher Zeit in seinen Pal-
 last bringen lassen. Nachdem nun der feind-
 liche Enckel mit Gewalt in die Stadt ge-
 trungen / und der gute Andronicus von aller
 Menschlichen Hülff verlassen / das erbärm-
 liche Geschrey deren Burgeren / wie auch
 das wütende Kriegs; Getümmel seiner Fein-
 den gehöret / hat er in so Gefahr; vollen Um-
 ständen / und äußerster Noth sich vor dem
 Mutter Gottes Bild mit stießenden Thrä-
 nen zu Boden geworffen / und mit inbrün-
 ftigen Seuffzeren bey selben Hülff gesucht.
 Die er dann auch gefunden hat / wie Nice-
 phorus in neunten Buch Constantinopolita-
 nischer Histori / und zwar mit folgenden
 Worten erzehlet / die aus der gemeinen
 Griechischen in Latein übersekte Sprach /
 zu Teutsch also lauten.

Als Andronicus der Aeltere das Kriegs-Getümmel / und erbärmliche Zetter-Geschrey gehört / ist er von allen Feld-Obriſten / und Soldaten / Hof-Herren und Bedienten / die einzi-ge Edel-Knaben ausgenommen / ganz verlassen / von seinen Kummer-vollen Beth höchst beängſtiget auffgeſtanden / und ſeine Zuflucht / bey dieſen heiligen Mutter-Gottes-Bild / welches vor einigen Tagen in den Pallast gebracht / und ſein einiger beſtändiger Troſt ware / geſuchet / und mit inbrünſtiglichen Seuffhern / wie auch weinenden Augen in dieſer ſeiner betrübten Trangſal MARIAM um Hülff / und Beyſtand angeflehet. Wie er dann ſolche auch mildiglich erhalten: Geſtalten / da alſo der Hülff-loſe Andronicus in angſthafftigen Gebärden vor dem heiligen Mutter-Gottes-Bild auff der Erden gelegen / hat unterdeſſen Andronicus der Jüngere auſſerhalb des Pallast alle ſeine Oberſte / und Befehlhaber zuſammen geruffen / und ihnen ernſtlich gebotten / ſeinem Groß-Vatter dem Kayſer / noch einem von denen Seinigen weder in Werck / oder mit Worten die mindeſte Unbild zuzufügen. Dann er ſagte: dieſen Sieg hat uns Gott gegeben / wir haben denſelben nicht erſochten / Gottes Willen bewegt alles / deme alles gehorſamet. Worauff er ſich in den Pallast begeben / aber der Thränen kaum entbrechen mögen / als ihme des Groß-Vatters Herk-

Herz brechender Wehemuth / und Zäher-
volles Kuffen zu Maria erzeulet worden.
Gehet demnach erstlichen das heilige Mut-
ter Gottes Bild zu besuchen / und nachdes-
me er dasselbige mit gebührender Andacht
verehret hatte / begabe er sich zu seinen Her-
ren Groß Vatter in das Zimmer / grüßet
ihne mit sanftmüthigen Anblick / umfahet
ihne mit liebeichen Armen / erquickte also
sein entgeistertes Herz / und trücknete ihne
mit freundlicher Ansprach die Thränen vol-
le Augen ab. Bißhero Nicephorus Gre-
gorius. Aus welchen allen ganz klärlich er-
hellet / das jener sich der eylfertigen Hülff
sicherlich vertrösten könne / der in warhafft-
und beständigen Vertrauen bey Maria der
allerseeligisten Jungfrauen um ihren Schutz /
und Schirm bittlich anhaltet. Zumal / wie ge-
meldet worden / weder Andronicus der Kay-
ser / noch einer aus denen Seinigen / in so
Gefahr vollen Anstoß / durch ihre Fürbitt
den mindesten Schaden erlitten haben.

Sechste Anmerckung.

Was für Sieg die alte Griechische
Kayser durch das Original-Gna-
den Bild erhalten.

Nicetas Cotaniates, geheimer Groß-Canz-
ler des Griechischen Kayserthums /
schretz

schreibet in dem ersten Buch von den Geschichten des Constantinopolitanischen Kayfers Isaac Angeli Comeni, wasgestalten er in seiner Haupt- und Residenz-Stadt von Brana, einem seinen untreuen Unterthan / der sich vermessen aus bößhaften Ehr-Geiz das Reich an sich zu ziehen / halbstärrig belageret worden. Indeme aber die Stadt auff das äufferste beängstiget ware / und der Kayser in höchster Gefahr stunde / in die rebellische Händ seines auffrührischen Unterthan zu fallen / hat er bey diesem heiligen Mutter-Gottes Bild seine einzige Zuflucht gesucht; befahle demnach solches auff die Stadt-Maur zu setzen / in getrösteter Hoffnung / und ungezweiffelter Zuversicht / daß Maria / als eine unüberwindliche Schanz ihn / und das gesamte Volck wider das bößhafte Unternehmen des untreuen Brana schützen werde / und nicht vergebens / wie der Ausgang der Belagerung es angezeiget. Gestalten / als die Belägerer dieser mächtigen Schutz-Frau ansichtig worden / seynd sie augenblicklich in eine höchst verzagte Verwirrung gerathen / und also gleich ferner zu streiten / Muth / und Herz verlohren. Ja Conradus Cæsar, Marg Grafens zu Monferat Sohn / ein hoch verständiger / und tapfferer Held / wurde über den untreu; rebellischen Brana dergestalten entrüstet / daß er ihme seine Lancken / die er mit beeden Händen

ge

geführt / ausgerissen / und solche den vermessenen Aufsrührer dergestalt durch einen Kienbacken gestossen / daß er von Pferd gefallen / welchen hernach daß erbitterte Kriegs- Vold durch Abschlagung seines Treu- losen Haupt elendiglich ermordet hat. Wornach aber das gesamte Kriegs- Vold eine solche Forcht ergriffen hat / daß es eylfertig die Flucht genommen / und also / doch nicht ohne namhaffter blutiger Niederlag die Belägerung auffgehoben / indeme so wohl / theils auff der Wallstatt / und theils in der Flucht / nicht wenig tausend erschlagen worden.

Merckwürdig ist / was gedachter Groß- Cankler von der schleinigen Flucht feltsam erzehlet. Er sagt / daß solche so schnell gewesen / ob man glauben solte / daß dieser Flüchtlingen Pferd die Erd nicht berührten / sonderen / als ob sie Flügel hätten / und in dem Luft schwebeten; ja es ware ihr Forcht auch dermassen ungemeyn / daß unangesehen kein sieghaffter Constantinopolitaner sie schon längster Zeit mehr verfolget / annoch fortgejaget / als ob sie ihnen stets auff den Rücken wären; ja sie wurden in solcher Flucht ganz forchtsam noch ferner fortgesehet haben / sofern nicht einer auch Gott zum Zeugen genommen / und mit gegen Himmel erhobenen Händen sie versicheret hätte / daß schon von vielen Stunden niemand ihnen

nen nachgesetzt habe. Aus welchen nur mehrmahl klärlich abzunehmen / was für ein kräftiger Schirm / was starke Maur / und unüberwindliche Bestung Maria seye / als welche / auch Krafft ihrer heiligen Bildnuß alle zu ihr Fliehende nicht nur allein beschützet / sonderen mit unsichtbarlichen Gewalt / auch die Kriegerische Feind also vernichtet / daß nichts als lauter Freud / und Sieg erfolget.

Siebende Anmerkung.

Wie das / in der des heiligen Erz-
Engels Michaelis Pfarr- Kirchen
ausgesetztes Maria-Bild / nacher
Candiam gekommen.

Glaubwürdig / und unbedencklich ist es / wie die vorgehende Anmerkungen das mehrere bezeugen / was gestalten / und zwar erstens / Lucas der heilige Evangelist Mariam die allerseeligste Jungfrau / und Gottes Gebährerin noch in dero Leb-zeiten zu Jerusalem abgebildet / und ihr das liebe Jesulein auff den linken Arm zugemahlen habe. So ist es auch nicht in einen Zweifel zu setzen / das solches Original, nachdeme Eudoxia die Kayserin selbiges in Jerusalem gefunden / der heiligen Kayserin Pulcheria, als ein sonderheitliche Geschanck auß nacher

B Cons

Constantinopel verehret habe. Allwo solches reichliche Gnaden-Schätz ausgeheilet / wie auch Wunder zu würcken angefangen hat. Demnach / und zwar erstens / zwey Blinde das gewünschte Augen-Licht bey dieser heiligen Bildnuß zu ihren größten Trost empfangen ; wie dann / andertens / Andronicus der Aeltere von denen Seinigen gänzlich verlassen / in größter / und gewaltthätiger Todts-Gefahr bey den Lebem erhalten worden ; und drittens / welcher gestalt Isaac Angelus Comenus von beängstigter / und hitziger Belagerung / nachdeme das einzige Ansehen dieses heiligen Wunder-Bild / seine Feind in schnelliste Flucht gejaget / befreyet worden seye.

Diese und mehr andere Gnaden ; reiche Wunder / haben nun eine eyfferige Begierd in den andächtigen Herzen der Candianischen Inwohneren erwecket / daß sie zu Constantinopel bittlich angelanget / und um eine von solchen Original ähnliche Abbildung / zu ihrem Schutz / Andacht / und Verehrung beharlich angehalten / welche warbaffte / und allererste Copey sie auch gutwillig erlanget haben. Bald aber dieser geistliche Schatz in Candia ankommen / haben sie solches heilige Mutter-Gottes Bild in der Pfarz-Kirchen des heiligen Nicolai zu männiglichen Trost / und größerer Ehr der allerseeligsten Jungfrauen ausgeseket / bey / und durch welches her-

hernach so wohl trostreiche Gnaden seynd erhalten / als herrliche Wunder gewürcket worden : wie in seinen Orthen ausführlicher solte gemeldet / und durch bewährte Zeugnenschaften glaubwürdig bekräftiget werden.

Achte Anmerkung.

Wie das in des heiligen Erz = Engels Michaelis Pfarr = Kirchen ausgefeste / und von dem Original abcopirtes heilige / und Gnaden , reiche Wunder , Bild Mariæ aus Candia nacher Wienn in Oesterreich kommen.

Wir haben bey erster Anmerkung gemeldet / was gestalten die Haupt = Stadt Candia von dem Türckischen Kriegs = Heer halbstärrig / und mit grösten Gewalt seye belageret worden / indeme aber leztlichen / als einige Hülfss = Völcker ihren Rückmarsch genommen / die ganze Besatzung biß 4000. Mann abgenommen / und keine auswändige Verstärkung zu hoffen wäre / man mit dem Feind folgenden Vergleich beschloffen / und diese gleichsam unüberwindliche Vormauer der Christenheit nach erfolgter Bekräftigung denen Belagerern zu übergeben / eingewilliget hatte. Als nemlichen : Daß die Festung Candia mit dem Geschütz / so vor dem Krieg schon darinnen gewesen / samt den

B 2

gans

ganzen platten Land des Königreichs / an die Türcken übergeben / die Haven / und Bestungen aber dieser Insel / als Suda, Spinalonga, Carabusa, wie auch die Inseln Cerigo, und Tine, und was die Venetianer sonst in selbiger Meer Gegend noch hatten / wie ingleichen die Bestung Clissa in Dalmatien / die sie in diesem Krieg erobert / der Republic verbleiben / das Volk aus Candia, samt den Stücken / die währenden Krieg erst hineingebracht worden / frey abgeführt / und mithin zwischen beeden Mächten ein beständiger Friede geschlossen werden.

Nachdeme nun auff diese eingewilligt / und beträftigte Bedingnussen die Ausführung geschah / und die Bestung von Herrn General Morosini, dem Türcken eingeräumt worden / verfügte es sich auch / daß dieses grosse heilige / Gnaden und Wunder Bild Maria zu Schiff gebracht / und nachgehends der Pfarr Kirchen des heiligen Michaels deren Wohl Ehrwürdigen PP. Cleric. Reg. S. Pauli, von dem Herrn General Kilmanseck / verehret worden. Wie folgende Zeugenschaft / welche der Herr Balthasar Olivicciani, vormal bey gedachten Herrn General in Candia gewesener Adjutant, hernach aber unter Ihro Hoch Gräfliche Gnaden / Grafens von Daun Compagnie; der hiesigen Stadt Quardi in Wienn wohl bestelter Fändrich; endlich mit Handschrift und Pettschaft bekräftiget.

Neunte

Neunte Anmerckung.

Schriftliche Zeugenschafft gedach-
ten Herrn Balthasar Olivicciani.

Ich Unterschribener bekenne/ und attestire bey einen Eyd / und bekräftige / was folgt. Im Jahr 1669. bin ich als Adjutant bey dem Herrn General Kilmanseck gewesen / welcher von Ihro Römischen Kayserl. Majest. auff Anhalten des Pabst Innocentii, dieses Namens des Lebenden / mit zwey tausend vierhundert Mann zu Hülff deren Venetianeren nacher Candia beorderet worden / alldort wider die Türcken / welche die Stadt hartnäckig belageret hatten / zu streiten: in der Zeit nun / daß ich bey gedachten Herrn General in denen Kriegs- Diensten gestanden / bin ich öfftermahl in der Kirchen des heiligen Nicolai gewesen / welche Ciangari, das ist der Schuhmachersen zugennet worden / und habe eben allda das Bild Unser Lieben Frauen / so ihren gebenedeyten Sohn auff den linken Armb haltet / und von denen Griechen Hodegetria zugenamet wird / gesehen / durch welche Bildnuß / wie mir gesagt worden / Unser Liebe Frau viel Gnaden ausgetheilet / und Wunder gewürcket habe; welches Bild für eine wahre Abbildung des Originals, welches der heilige

Lucas gemahlen / und zu Constantinopel verehret worden / gehalten wird / von dort aus aber / als eine warhafftige Copey nacher Candiam überbracht worden seye.

Nun ist es auch geschehen / daß bey meiner Anwesenheit in Candia, als die Stadt dieses Namen von denen Türcken gewaltig belageret ware / in Beyseyn eines zahlreichen Volcks diese Bildnuß der Mutter Gottes / für sich selbst / eben damahl / als ein Priester / bey solchen Altar / wo es ausgesetzt ware / Mess gelesen / und consecriren wolte / mit Erstaunung aller Beywesenden herabgefallen. Das Volk erschrocke ob solchen unvermuthen Zufall / bald aber die heilige Mess geendiget / ware man besorget auff einigen Grund zu kommen / wovon solcher Fall herkommen dârffte / und da man in dieser Untersuchung begriffen ware / hat man unter der Kirchen stark hammeren / und hauen gehört. Solches aber zu erfahren / da eufferig nachgesuchet wurde / hat man bemercket / daß die Türcken die Kirchen zu untergraben bemühet waren / in gänzlichlicher Meynung / wie sie schon ausaetundschaft hatten / das zahlreiche versamlete Volk eines Tags / samt der Kirchen in die Luft zu sprengen. So ist aber / ungezweifflet durch die Fürbitt / und den Schutz Mariæ / das Widerspill erfolget / indeme die Christliche Besatzung unverweilet dem Feind entgegen
gegrä

gegraben / und eine ziemliche Zahl von denenselben in die Luft gesprengt. Dahero hat jederman ungezweiflet darsür gehalten / daß Maria durch den Fall dieser ihrer Bildnuß dem eyfferig sie verehrenden Volck das gefährliche Vorhaben der Türcken / und oberschwebende Gefahr ihres Untergangs angezeigt / und entdecken wollen.

Nachdeme nun aber / zwar durch Vergleich / diese Bestung übergeben worden / und wir würcklich in Abzug begriffen waren / hat es sich versüget / daß ein Priester zu dem Herrn General kommen / und ihn bittend ersuchet hatte / er möchte ihm auff seinen Schiff / die heilige drey König genant / mitkommen lassen / welches als der Herr General gewilliget / hat er ihm bey solcher Gelegenheit dieses heilige Mutter Gottes Bild / welches er aus der Kirchen geflüchtet / zu einen gehorsamsten Danc verehret ; ehender aber noch / als wir in Venedig angelanget / ist eben auff diesen Schiff der fromme Priester gestorben.

Als der Herr General dieses Gnadensreiche Wunder Bild überkommen / hat er mir anbefohlen / daß ich dieses fürsichtiglich einmachen / und auff daß beste verwahren solle / wie ich dann zu dieser gesicherten Behaltnuß meinen möglichen Fleiß angewendet. So hat Herr General auch befohlen / daß ich einige Stuck Cypreß Bäume ab-

bauen / und auff das Schiff einladen solle / mit Vermelden / daß er gesinnet seye in St. Michaelis Pfarr: Kirchen einen Altar auffrichten zu lassen / und dieses heilige Mutter Gottes Bild darein zu versetzen : wie es dann also auch erfolget ist. Alles dieses nun kan / und thue es mit einen Eyd bestätigten / und sage kräftiglich / daß dieses Bild Mariæ / welches allhier in St. Michaelis Pfarr: Kirchen deren Wohl Ehrwürdigen PP. Cleric. Reg. S. Pauli, verehret wird / eben das selbige seye / welches ich in Candia gesehen / und allda öfters verehret habe. Zu Beträffigung dieses / und der Wahrheit zu Steuer hab ich mich eigenhändig unterschriben / und auch mein Pette schaff beygedrucket. Wienn den 16. April 1680.

(L.S.) Balthasar Olivicciani,
Fähnrich von der Compagnie des Herrn Grafen von Daun / der Löbl. Stadt Quardi in Wienn.

Sehende

Sehende Anmerckung.

Eine andere Zeugenschafft / daß dieses in St. Michaelis Pfarr-Kirchen heiliges Mutter-Gottes-Bild / eben das selbige seye / welches in S. Nicolai Pfarr-Kirchen der Haupt-Stadt Candia andächtig verehret worden.

Nachdeme Herz Theophanus Maurocordatus, Erzbischoff zu Baronaxien sich in Wienn eingefunden / und unter anderen Kirchen auch die St. Michaelis Pfarr-Kirchen besuchet / hat er mit Bewunderung das heilige Mutter-Gottes-Bild / sonst Maria aus Candia genant / betrachtet / und alsobald nachgeforschet / wie solches anhero möchte gebracht worden seyn : indeme nun man ihme alles umständlich erzehlet / lieffe er sich vernehmen / daß er dieses gleich erkennen / eben dasjenige zu seyn / welches er vormahl in der Haupt-Stadt Candia gesehen / und allda öftters verehret hatte. Wor-auff dann man ihme höfflichst ersuchet / der Wahrheit zu Steuer eine schriftliche Zeugenschafft so wohl in diesem / daß es das eigentliche seye / als von allen anderen / was ihme von diesen Gnaden-reichen Wunder-Bild ansonst darffte bewust seyn / von sich zu geben / welche Herz Erzbischoff auch mit

Freuden gebilliget / und lautet solche zu Latein also :

Nos Theophanus Maurocordatus Archiepiscopus Baronaxiensis, omnibus has visuris, lecturis, aut legi audituris, salutem & Benedictionem in Domino sempiternam. Notum hiscè facimus, & attestamur, Imaginem Beatæ Mariæ Virginis Miraculis claram, quæ in hac Alma Civitate Viennensi in Sacris Ædibus Adm. RR. PP. Cleric. Regularium Sancti Pauli Barnabitarum ad S. Michaëlem in Altari ad latus dexterum visitur, MHP: OV. hoc est Mater DEI inscribitur, & vulgo Candiana, Græcè autem ΗΟ'ΔΗΡΗΣΙ¹⁴ appellatur, quod idem est ac ora ut lumine ducar ad DEum, sive viæ Ductrix, illam eandemque esse, quæ antehac Candix in Templo S. Nicolai, vulgo Ciangari, id est sutorum dicto ex eo, quod hi opifices omnibus necessariis, id magno cum cultu providerent, exstabat. Fatemurque in conscientia nostra, Anno 1668. Mense Decembri, & ultra, tempore nempe, quo ibi sub Excellentissimo Domino Domino Francisco Morosini pro Republica Veneta ibidem Capitaneo Generali, uti ejusdem literæ testantur, morati sumus, nec non in dicto templo, eo quòd in dimissiori esset loco, ob metum globorum à Turcis in urbem injectorum, permissu Rev. Domini Nicolai Mazacopo Presbyteri, & tunc temporis illius Ecclesiæ

Parochi, integris 47. diebus non solum mansimus, sed etiam nocturnam quietem sumpsimus, altè nominatam miraculosam Imaginem, Bisanzio illuc translata, & ut audivimus à præfato Parocho aliisque fide dignis juramento confirmari, ab originali à S. Luca de picto extractam diu noctùque summa cum devotione atque hominum concursu frequentatam fuisse, ubi multivariis morbi obnoxii, Candela prius Imagini apposita, ac postmodum in oleum benedictum intincta, illàque supra frontem, tempora, pectus, & manus cruce facta, suis infirmitatibus mirificè sanabantur: Imò duo præsentibus nobis ac intuentibus, à Dæmonibus obsessi hoc modo liberati fuère. Hanc igitur Imaginem, in supra dictis Sacris Ædibus ad S. Michaëlem hic Viennæ cum admiratione, quod huc translata esset, videntes, illicò agnovimus. In quorum fidem requisiti præsentis literas manu nostra subscriptas, ac sigillo munitas dedimus. Viennæ Austriæ 22. Martii Anno Incarnationis Millesimo, Sexcentesimo, Octuagesimo.

(L.S.) Theophanus Maurocordatus
Ecclesiæ Baroxianæ,
Metropolitanus Archi-Episcopus & Servus.

Zu Teutsch aber hat es folgenden Bestand.

Wir

Wir Theophanus Maurocordatus, Erzbischoff zu Baronaxien, allen denen / welche diese offene Zeugnuß sehen / lesen / oder lesen hören / unseren Gruß / und durch den Herren immerwährenden Seegen. Urkunden hiermit / und bezeugen / daß dieses von Wunder: Wercken berühmte Bild Mariæ der seeligsten Jungfrau / welches in dieser fürnehmen Stadt Wienn / und dem Gottes: Hauß deren Wohl: Ehrwürdigen PP. Cleric. Reg. S. Pauli der Barnabiten an dem Altar auff der rechten Seithen zu sehen / und MHP: OV: das ist / Mutter: Gottes / die Beyschrift hat / in gemein aber / die von Candia, Griechisch aber Hodegedria, das ist / die Weeg: Weiserin benamset wird / welches so viel heisset / als bette / damit ich / oder du durch das Liecht zu Gott geführet werde; eben / und gewiß das jenige seye / welches bevör in Candia, und zwar in der Kirchen des heiligen Nicolai, in gemein Ciangari, das ist / deren Schuhmacheren / aus Ursach zugenammet worden / alldieweil diese Hand: Wercker zur andächtiger Verehrung dieses Mutter: Bild selbes mit allen Nothwendigkeiten versehen / ausgesezet gewesen. Wir bekennen auch bey unseren Wissen / und Gewissen / daß wir in Christ: Monath des 1668. Jahr / und noch ein Jahr darüber / zur Zeit nemlich / als daselbsten

Thro

Ibro Excellenz Herz / Herz Franciscus Mo-
 rofini, der Republic Venedig allda gewestter
 Befehlhaber / und General das Commando
 geführet (wie seine in Händen habende Ur-
 kunden ausweisen) wir uns daselbst auff
 gehalten / auch in bemelter Kirchen / die
 weil selbige in einer Tieffe gelegen ware /
 aus Furcht deren von Feind häufig in die
 Stadt eingeworffenen Feuer, Kugeln / oder
 Bomben / mit Genehmhaltung / und Ver-
 laub des Ehrwürdigen Herrn Nicolai Ma-
 zacopo, Priesteren / und damahl gedachter
 Nicolai-Kirchen Pfarrz, Herrn / durch sie-
 ben und vierzig Täg / nicht allein gebliben /
 sonderen auch die nächtliche Ruhe darins
 uen gepflogen. Worinnen nemlich das be-
 melte Wunder-Bild Marice / so von Con-
 stantinopel dahin gebracht worden / sich be-
 funden hatte. Und wie wir von gemeltem
 Herrn Pfarrer / auch ingleichen vielen an-
 deren bewährten / und glaubwürdigen
 Persohnen / welche es eydlich bekräftiget
 hatten / vernommen / und gehöret haben /
 so ist diese heilige Bildnuß eine warhaffte
 Copen von dem Original, welches der heilic
 ge Lucas gemahlet. Welches nun das an-
 dächtige Volk des Tags / und Nachts mit
 grossen Zulauff eyfferigist besuchet / und ge-
 ehret hat / allwo auch viele von unterschied-
 lichen Kranckheiten / und Geyresten wunder-
 thätig geheilet worden / da man mit einer
 Kerz

Kerzen das Bild berühret / und selbe hernach in ein eigentlich hierzu gewichtetes Del eingeduncket / mit solcher aber die Stirn / beyde Schläff / Brust / und Händ / Creuzweiß bezeichnet hatte. So seynd auch zwey besessene Persohnen in Beyseyn unser / solchergestalten von ihren üblen Gast erlediget worden. Eben diese heilige Bildnuß nun haben wir in obgedachten Gottes-Hauß des heiligen Michael / mit Verwunderung angesehen / und bey uns bedencket / wie solches anhero überbracht worden / auch selbes alsobald erkennet. Zu dessen mehrerer Zeugenschaft haben wir auff gezimmern des Ansuchen diesen ablauffenden Brief eigenhändig unterschriben / und mit unserer Pettschaft gefertiget heraus geben. Wienn in Desterreich den 22. Martii, nach Christi Menschwerdung 1680.

(L.S.) Theophanus Maurocor-
datus, der Barozianischen
Metropolitan-Kirchen Erz-
Bischoff / und Diener.

Aus welcher ansehnlichen Zeugenschaft / dann erstens zu bemercken / daß dieses in St. Michaelis Pfarr-Kirchen zu Wienn aufgesetztes Gnaden-Bild / warhaftig eben dasjenige seye / welches vormahl in der Stadt Candia von Wunderthaten höchst bewähret / in

in des heiligen Nicolai Pfarz-Kirchen allda gestanden/ und andächtigt verehret worden.

Andertens: Daß dieses Gnaden-reiche Wunder-Bild eine wahrhafte Abbildung von dem Original seye/ welches der heilige Lucas gemahlet/ und von Constantinopel nacher Candiam gebracht worden.

Drittens: Daß daselbst in Candia viele Persohnen in unterschiedlichen Kranckheiten wunderthätig gesund worden seyn.

Vierdtens: Daß in Gegenwarth des Herrn Erzh-Bischoffs zwey von Teuffel Besessene/ ihres höllischen Gast erlediget worden.

Wylffte Anmerckung.

Von der miraculösen/ oder wunderthätigen Genesung/ in Pest-Zeit/ eines unserigen frommen/ und eyfferigen Priesters durch das Vertrauen zu dem Gnaden-reichen Wunder-Bild Mariæ aus Candia.

W zwar schon allbereit 51. Jahr dahin geflossen/ daß der erzürnete Himmel unser liebes Oesterreich/ sonderbar aber die Kayserliche Haupt- und Residenz Stadt Wienn/ durch eine grausam wütende Pestilenz/ auff daß empfindlichste gestraffet/ so darrfte doch bey erwelchen die Gedächtnuß noch nicht gänzlich erloschen seyn/ mit was

was unermüdeten Eyffer unser P. Don Casimirus Dembski, als auffgestellter Pfarrer bey St. Michael ihme habe lassen angelesen seyn / seinen erkrankten Schäßlein / als ein getreuer Hirt nach geistlicher Bedürffigkeit beyzuspringen. Dahero er ohne Gefahrs Bedencken auch sein eigenes Leben vor selbe auffgesetzt / wie dann geschehen / daß er endlich auch von dieser tödlichen Seuche ergriffen / und mit zweyen Pest Beulen behaftet / in das allgemeine Lazaret hat müssen gebracht werden ; bey seiner Ankunfft / so den 6. September des 1679. Jahrs geschehen / hat so wohl Doctor, als Wunders Arzt an ihren Fleiß nichts erwinden lassen / sonderen ihme gleich mit denen kräftigsten Arzney Mittlen zu Hülff kommen. Allein ohne geringster Würckung / daß man also an seiner Genesung gänzlich schon verzeifflet / und noch selbige Nacht nichts gewisser / als seinen Tod vermuthet hatte. Westwegen er dann sich zu einen glückseligen End mit aller Andacht / und Empfangung deren heiligen Sacramenten aufferbaulichst verfaßt gemacht / anbey aber sich herzhinniglich zu der Mutter Gottes von Candia verlobet / und in kindlichen Vertrauen sich ihr anbefohlen. Vorauff dann er in einen sanften Schlass verfallen / bey solchen aber ihme in Gesicht vorkommen / als stunde unser liebe Frau von Candia, mit denen Heiligen Sebastia-

bastiano, und Rocho, wie sie an dem auffgerichteten Altar bey St. Michael noch heuntiges Tags zu sehen / vor ihme / und bedunckte ihme auch / als ob ihme Maria die fünff Psalm von ihren heiligen Namen vorgebetet hätte / und nach Vollendung deren zu ihme solte gesprochen haben : Jetzt bist du gesund. Und in Wahrheit / als der schon dahin sterbende um Mitternacht erwachet / hatte er sich auch dergestalten von allen Pest-Übel geheilet befunden / daß er bey andreschenden Tag von dem Tod-Beth frisch / und gesund auffgestanden / sich selbst angetleydet / und da er des Tags zuvor auff keinen Fuß stehen kunte / ganz wohl gekräfftet / nach Gefallen Weeg / und Steg fortzugehen vermöget hat.

Nachdem nun der Arzt des Morgen den Pater besuchet / und selben / welchen er doch ehender todt / als lebendig geglaubet / in gänzlich gesunden Wohlstand angetroffen / ist er häfftig darüber erstaunet / und hat öffentlich bekennen müssen / daß diese Genesung übernatürlich geschehen / sonderbar aber / als er die pesthaffte Theil besichtiget / und weder von denen auffgelegt / und gebundenen Pflaster / noch denen giftigen Pest-Beulen die geringste Wund-Maal gefunden. Beleitete demnach den so wunderthätig genesenen Pater in die alldortige Capell / allwo er die heilige Mess gelesen /
 C und

und nach diesen auch einiger Angesteckten Beicht gehöret/ und ihnen das H. Sacrament des Altars gereicht hat. Er nahme hernach als ein Gesunder bey dem Herrn Doctor das Mittagmahl ein / und gieng darnach in das Dorff Währing / unsere alldort anwesende Patres zu besuchen / welche ebenmäßig ganz erstaunend ihn empfahen / und nach angehörten Umständen des so wunderbarlich erfolgten Gesund / für die Erhaltung dieses eyfferig / und frommen Priester der allerseeligsten Mutter Gottes Lob / und Danck gesagt haben. Liessen ihnen aber sorgfältigst angelegen seyn / sich um eydliche Zeugnenschaften zu bewerben / welche sie auch von folgenden erlanget.

Zwölffte Anmerckung.

Folgen die glaubwürdige Zeugnenschaften deren in Lazaret damahls Anwesenden:

Was gestalten die unvermuthe Genesung unseres eyfferigen Seel; Sorgers P. Don Casimiri Dembski, durch wunderthätige Würckung / und zwar sonderheitlich des Marianischen Gnaden; reichen Wunders; Bild MARIÆ von Candia, erfolget / werden folgende glaubwürdige Zeugnenschaften daß mehrere bekräftigen.

Erste

Erste Zeugenschaft des Fr. Joseph
à S. Cruce, Ord. B. Joannis de DEO
Priestern/und Pfarrerren in dem Lazaret.

DAß den sechsten September 1679. ihr
Wohl Ehrwürden P. Casimirus Pfarrer
bey St. Michael an der Contagion in das
Lazaret geführt / zwey Pest-Beulen in bee-
der Schooß habend / welche ich gesehen / ge-
griffen / und selbst verbinden helfen / auch
gesehen selbigen Pater in höchster Gefahr sei-
nes Lebens / dahero ich ihm mit allen H.H.
Sacramenten versehen hab. Sobald nun
obgemelter Pater selbige empfangen / hat er
mir gesagt / daß er sich verlobet der heiligen
Mutter Gottes aus Candia, darauff er aus-
gesehenlich hat angefangen wohl zu essen /
und zu schlaffen. Des anderen Tags aber /
hab ich gar nichts mehr gesehen / obwollen
ich zugleich mit den Ärzten alles besucht /
gegriffen / und allen Fleiß gethan / was zu
solchen Actu nöthig ist; dahero ich aus gro-
ßer Bewunderung ganz erstummet / indeme
ich diese ganze Contagion hindurch / solche
miraculosische Cur nicht gesehen. Und ge-
wiß ist es / daß dieser Pater übernatürlicher
Weiß seine Gesundheit durch Vorbitt der
allerseeligsten Jungfrau Maria erhalten
hat. Actum in Lazaret an unser lieben
E 2 Frauen

Frauen Geburts; Tag den achten Septem-
ber 1679.

(L.S.) Fr. Joseph à S. Cruce,
Ord. B. Joannis de DEO
Sacerdos, & Parochus in
Lazaret.

Zweyte Zeugenschafft.

Von Herrn Johann Christoph
Resch / Med. Doctore, & Sanitatis
Magistro.

DES den sechsten dieses Monaths Sep-
tember 1679. ihr Wohl Ehrwürden
Herr P. Casimirus Pfarrer zu St. Michael /
an der Cantagion in das Lazaret geschicket
worden / zwey Pest-Beulen in beeden Nel-
ken habend / hab ich zwar anfangs mit samt
den Arzten meine gute Mittel zum Schwitzen
gebraucht / aber es hatte mit diesen Zustand
ein ganz gefährliches Aussehen / und an dem
Leben ganz verzweifflet. **S**iehe / da hat
Herr Pater ex propria devotione, oder eigen-
thümlicher Andacht / sich zu der allerseeligsten
Jungfrau MARIA aus Candia verlobet /
und ist wider alles Verhoffen unvermuthet
gesund worden / die Beulen verschwunden /
und in aller fruhe ganz gesund zu mir kom-
men / einen guten Morgen gewünscht / und
mich zur heiligen Mess eingeladen / darob ich
ganz

ganz erstummet / und ertatteret. Certum est, gewiß ist es / diese Cur ist meinen Mittl ganz nicht zuzuschreiben / sondern G Dtt / und unser lieben Frauen aus Candia. Geben in Lazaret an unser lieben Frauen Geburts; Tag den achten September 1679.

(L. S.) Joannes Christophorus
Resch, Med. Doctor, Sa-
nitatis Magister.

Dritte Zeugenschafft.

Von Herrn Thomas Holzer /
Wund; Arzten in Lazaret.

Ich Thomas Holzer / Wund; Arzt in La-
zaret / bekenne hiemit / daß ihr Wohl;
Ehrwürden Herz P. Casimir Pfarrer bey St.
Michael in der Stadt / ganz tod; kranker
hieher in das Lazaret kommen / an der Con-
tagion, und in beeden Schoosen zwey Pest;
Beulen bekommen hat / habe ihm alsobald
beschauet / und auff die Beulen nöthige Me-
dicin auffgeleget / hat aber schlechte Opera-
tion, oder Würckung gemacht / unangese-
hen / auch etlich mahl Ventosen gesetzt: also
daß die Sach ein ganz gefährliches Ausse-
hen gehabt. In solcher grossen Noth aber/
ungefehr / hat sich Herz Casimirus zu dem
Tod schon ganz gericht / und mit allen H.H.

Sacramenten schon wohl versehen worden /
 da hat er sich alsdann zu unser lieben Frauen
 von Candia verlobet / und ist miraculose de
 repente, das ist / unvermuthet / und wun
 derthätig gesund worden / die Beulen ver
 schwunden / daß er anjeko sein Weeg / und
 Steg gehen kan. Und dieses bezeugt hiers
 mit mein hierunter gestellte Handschrift und
 Pettschaft. Actum Lazaret den achten
 September 1679.

(L. S.) Thomas Holzer / Arzt
 allda.

Vierdte Zeugenschaft.

Von zweyen barmherzigen Brü
 dern / nemlich / Fr. Romano Antonio,
 und Fr. Philippo Gabel, welche sich zu Dienst
 deren feuchenden Krancken gebrauchen lassen /
 und zu dieser Pest Zeit sie mit allen Liebs
 Eyffer bedienet haben.

Dennach wir Endes Unterschribene / aus
 Liebe Gottes / zu Heyl der armen Kran
 cken / in den verwichenen 1679. Jahr uns in
 das Lazaret begeben / denen inscirten / oder
 mit dieser Seuche behafften allda beyge
 sprungen / und nach Möglichkeit bedienet /
 kame unter anderen auch mit der damahl
 gemeinen Sucht der Pest behafftet / der
 Wohl. Ehrwürdige P. Don Casimirus, Ord.
 Cleric.

Cleric. Reg. S Pauli, in das Lazaret / welchen wir gleichfals unseren Instituto, oder vorgeschribener Regul gemäß die Lieb erzeigen / und bedienen wollen / weilen aber nach Aussag des Doctors, und Arzten (ob zwar an Arckneyen nichts ermanglet) menschliche Hülff verlohren / ist er in Beyseyn unser mit allen H. Sacramenten versehen worden. Wir aber anderes nichts / als sein gewissen Tod erwartet / indeme er aber nachmahls in ein Schlaff gefallen / und wiederum erwachet / stunde er frisch und gesund auff / der Arzt besuchte ihn / aber weder Arzt / noch wir kunten nicht das geringste Zeichen mehr sehen / hat auch gemelter P. Casimirus noch selbigen Tag das Opffer der heiligen Mess verrichtet: Derowegen einhelliglich vor ein Wunder, Werck der seeligsten Mutter Gottes / dero sich der P. Casimir befohlen / zugeschriben worden. Und hat P. Joseph, Pfarrer / und Beicht-Vatter zugleich / mit grosser Bewunderung dem Unter-Cammerer Seel. / und uns sammentlich solches vor ein Miracul erzehlet. Solches bezeugt unser hierbey gesezte Handschrift / und Pettschafts-Fertigung. Actum Wienn den 4. ten May 1680.

(L.S.) Fr. Romanus Antonianorum
29. Ord. ejusdem Professus.

(L.S.) Fr. Philippus Rabel, Sacerd.
Ord. B. Joannis DEI Professus
annorum 29. Alle

Alle diese vier bewährte Zeugenschafften seynd durch ein ordentlichen abgeführten Proceß, bey dem geistlichen Gerichte des Hoch-Bischöfflichen Wienerischen Consistorii fleißig erforschet / wohl erweget / und von fünff würdiaen Zeugen eydlich bestättiget worden. Wie gleicher gestalten noch vier andere über gewisse Artickel unter einem körperlichen Eynd abgehöret worden. Wor-auff Thro Hoch-Fürstliche Gnaden des Heil. Römischen Reich Fürst / und Herz / Herz Wilderich Frey-Hertz von Walderndorff / Herz zu Isenburg / Röm. Kayserl. Majest. geheimer Rath / Bischoff und Ordinarius zu Wienn in Desterreich / zu Bezeugung des mit unseren P. Don Calimiro Dembski, als ein warhafftes vorgangenes Miracul / alles zu Kräfften erkennet / und ausgesprochen haben.

Dreyzehende Anmerckung.

Wie billich und hochverständig dieses Marianische Gnaden-reiche Wunder-Bild / in einen cypressenen Altar gesezet worden.

Man leset bey Nicephoro Callisto in seinen Kirchen Geschichten des vierzehenden Buchs / und 47. Capitl eine sonderbar denckwürdige Histori / und zwar von einem grossen

grossen / schönen / und überaus herrlichen Tempel / welchen Cyrus aus folgender Gelegenheit zu gröster Ehr Mariæ der seligsten Jungfrau erbauen lassen.

Es stunde an einen Orth ein überaus groß / und hoher Cypress-Baum / wohin einer von vielen Jahren / weiß nicht wie / oder warum / eine Bildnuß der Mutter Gottes verborgen hatte. Indeme aber mehrere Jahr verstrichen / ohne deme daß jemand einige Wissenschaft darvon möchte gehabt haben / hat sich unser Frau in solcher ihrer Bildnuß von selbst offenbaren wollen; Zumahlen dieser Cypress-Baum unversehens ganz glänzend gesehen / und ob dar auff ein grosse brennende Fackel stunde / beobachtet worden. Darbey dann auch verschiedene Wunder durch heimlich / und verborgene Krafft geschehen. Der Ursach halben / um zu erfahren / was wunderwürdiges in solchen Cypress-Baum möchte verborgen seyn / hat einer aus andächtigen Fürwitz selben bestiegen / und sihe / da hat sich eine Bildnuß der Mutter Gottes gezeiget / welche ganz herrlich / und voll des Glanzes erschienen. Nachdem nun also man die Ursach dieses wunderbaren Scheins erfahren / wurde solcher Orth von Stund an in grossen / und gebührenden Ehren gehalten. Wohin alsdann Cyrus anfänglich ein Haid / nachmahls aber ein Priester / und Smirnen-

ler Bischoff / zu Ehren der Mutter Gottes einen grossen / schönen / und herrlichen Tempel erbauet. Bis hieher obbemelter Nicephorus Callistus.

Nun befindet sich auch in unserer St. Michaelis Kayserl. Pfarz Kirchen der Stadt Wienn ein uraltes / Gnaden reiches Mutter Gottes Bild / das ihr liebstes Jesulein auff den linken Arm haltet. Welches / ob es zwar nicht in Vergleichung obbemelter heiliger Bildnuß Mariae in einen Cypress Baum verborgen gestanden / und sich durch ungemeyne Anzeigung entdecket / so hat sie doch / in einen von Cypress Holz herrlichen Altar ausgesetzt / sich durch die übernatürliche Genesung unseres eyfferigen / und ihres treuen Dieners P. D. Casimiri, als wunderthätig erkläret. Zweiffels ohne / daß / gleichwie durch damahls wundersame selbst eigene Offenbahrung sie gewollet / damit in solcher ihrer verborgen gewesener Bildnuß sie möchte öffentlich verehret werden / auch durch solches gewürckte Wunder sie verlanget / von uns mit aller Andacht / und Effer in dieser ihrer heiligen Bildnuß geehret zu werden. Massen das Cypressen Holz auff ein ewiges Lob / und Ruhm deutet / welches allerdings Mariae / als unserer liebreichsten Gnaden Mutter gebühret. Gestalten jener andächtige Verehrer der allerseeligsten Jungfrau / und bey Gott ihren liebsten

sten Sohn getreueste Fürsprecherin / diesen zu Teutsch also lautenden Vers auffgesetzt. Dein Ehr / O Maria ! dem Namen / und Lob wird immerdar wahren. Billich daher / und hoch verständig / ist das heilige / und Gnaden-reiche Wunder-Bild MARIE von Candia , in einen Cypressenen Altar ver-
setzt worden.

Vierzehende Anmerkung.

Enthaltet eine kurze / doch eyfferis-
ge Anmahnung / daß man Mariam die Mutter Gottes / als eine mächtige Beschir-
merin beständig verehren / und bey ihr allen
Schutz suchen solle.

Hristliche Seel ! bedencke es wohl / daß wann du die Gnad / und Barmherzigkeit Gottes zu erwerben verlangest / so unterlasse nicht die allerseeligste Mutter Gottes Mariam zu deiner Fürbitterin / Mittlerin / und Mutter zu erwählen / und dieselbe täglich mit möglichster Andacht zu verehren. Dann sie ist eine mit Göttlicher Barmherzigkeit immerdar ausfließende Röhre. Sie ist die Mutter des jenigen / durch welche wir gleich anfangs mit dem erzürneten Himmel versöhnet worden. Sie ist voll der Gnaden / welche den Brunnen aller Gnaden in ihren allerheiligsten Leib
entz

enthalten / und auff uns / gleichwie in die
 ganze Welt / hergeleitet. Was wird dann
 uns diese mächtige Frau von Gott nicht
 erlangen können / indeme wir auch versiche-
 ret seyn / daß ja der Göttliche Sohn / wel-
 cher sie auff das höchste liebet / und ehret /
 ihr als ein geliebtes Kind nichts abschlagen
 könne; dahero ruffe in Gefahr / und deinen
 Betrangnussen Mariam an; in deinen Aenge-
 sten / und zweifelhaften Stand gedencke
 auff Mariam / habe dieselbe in deinen Mund /
 behalte sie in deinen Herzen / und damit du
 ihre Fürbitt erlangest / verlasse sie in deiner
 Andacht nicht: folge ihren tugendreichen
 Bespill / so laufft du nicht ir: gehen / bittest
 du sie / so werdest du nicht verzweifflen / wer-
 dest du an sie gedencen / so bleibest du auff
 den rechten Weeg (dann sie ist Hodegetria,
 die Weeg Weiserin) wann sie dich haltet / so
 fallest du nicht / wann sie dich führet / so
 werdest du nicht müd werden / wann sie dich
 schüzet / so hast du nichts zu fürchten / ist sie
 dir gnädig / so kommest du zum Zihl. Und
 also versicheret mich / und / dich der Hönig:
 fließende Bernardus: Verehere derohalben
 Mariam in dem Leben / so werdest du war-
 hafftig zur Zeit des Todes / in alle Ewigkeit
 sie als ein getreue Mutter erfahren / dann
 wisse / daß sie das höchste Wohlgefallen hat /
 als eine Mutter verehret / und für eine solche
 von uns gehalten zu werden: gestalten sie
 auch

auch zu diesem End eine Mutter des eingebornen Sohn Gottes worden / auf daß sie eine Mutter / und Mittlerin aller Sünder / und Sünderinnen seyn solte. Habe nur ein kindliches Vertrauen zu ihr / und du werdest allda sichere Hülff erfahren / wie diese auch unser in dem Lazaret mit zwey Pest-Beulen behaffte / und schon dahin sterbender P. Don Casmirus Dembski gefunden / als er auf seinem Sterb-Beth sich ihrer Gnaden-Hülff anbefohlen / massen / wie gemeldet worden / er durch ihre groß-vermögende Fürbitt / wider allen menschlichen Glauben wunderthätig genesen / und gesund worden ist ; indeme ich aber eben Meldung gethan / daß bey Erscheinung der heiligen Bildnuß MARIAE von Candia, die seeligste Jungfrau ihme die fünf Psalm / welche der heilige Bonaventura von ihren Nahm zusammen gesetzt / ihme vorgebettet / und diese / sonderbar zur Zeit der leidigen Pest / ein gar geistliches Mittel seynd / entweder von dieser gefährlichen Seuche nicht ergriffen / oder schon angesteckt / durch die Fürbitt Mariae wiederum geheilet zu werden / so habe ich solche bieber auch anführen wollen.



Fünff=

Fünffzehende Anmerckung.

Was gestalten das Gebett dieser fünff Psalmen Mariæ der allerseeligsten Jungfrau / und heiligen Mutter Gottes höchst angenehm seyn müsse / ja sie bewege / sonderbar in betrübten Zufall einer giftigen Seuche ihre schutzreiche Hülff allen denen zu leisten / welche mit kindlichen Vertrauen zu ihr ruffen / kan auch nebst anderen der hochwehrtiste Erem. Orden des heiligen Vatters Augustini aus selbst eigener Erfahrung ganz glaubwürdig bezeugen : massen / wie ihre Jahrs-Bücher anmercken / zur Zeit / als in dem Jahr 1430. die leidige Pest in Rom grausam gewüthet / und erbärmlich um sich gefressen / keiner von ihren Geistlichen in dem Closter / S. Mariæ de Populo genant / von diesem Gift angestreckt worden / dieweil sie täglich mit eyfferigster Andacht diese fünff Psalm gemeinschaftlich gebettet. Ob nun zwar also dieses Gebett ein Trostreiches geistliches Hülff-Mittel ist / zur Zeit einer pestilenzischen Seuche durch den Schutz / und Fürbitt Mariæ von aller Gefahr erhalten / oder aus würcklicher Wiederum errettet zu werden / so ist doch nicht allerdings zu gedencken / als ob einer Christlichen Seel solche Rettung nicht auch

Erbarme dich unser / O Frau! erbarme dich unser: dann du bist eine Hoffnung und Liecht aller / die in dich hoffen.

O Seeligmacherin! gedенcke an uns verlorrne Menschen: erhöre unseres Seuffzen / und Weynen.

Erbarme dich unser / O Frau! und bitte für uns: lehre unsere Traurigkeit in eine gute Fröhlichkeit.

Erbarme dich / O Frau! über deine Knechte: und lasse sie nicht beängstiget werden in ihren Anfechtungen.

Erbarme dich unser / O Königin der Glory und Ehren! und vor aller Gefahr behüte unser Leben.

O Mutter des Heyls! erbarme dich unser: gib uns Trost in unserer Trübseeligkeit.

Heyle / O Frau des Heyls! die eines reumüthigen und demüthigen Herzens seynd / und erhalte sie mit der Salben deiner Gütigkeit.

Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn / und dem Heiligen Geist.

Als es war im Anfang / und jetzt / und alleweeg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Anderter Psalm.

MICH MARIA! zu dir will ich schreyen / und du wirst mich erhören; und in der
Stim

Stimme deines Lobß wirst du mich erfreuen.

Zu dir habe ich geschryen / da mein Herz betrübet war : und du hast mich erhöret von deinen heiligen Berg.

Lasset uns / O ihr Sünder! **MARIAE** Fuß-Stapffen umfahen : und vor ihren heiligen Füßen nieder fallen.

Trettet zu ihr mit Ehrerbietung und Andacht : und euer Herz belustige sich in ihrem Gruß.

Geht zu ihr in euren Trübsaalen : und ihr lieblicher Anblick wird euch befestigen.

Von denen grimmigen Thieren / die uns begehreten zu verschlingen : von denen Händen deren / die unser Leben suchten / seynd wir durch ihre Hülff erlediget worden.

O ihr Völcker Gottes! habet acht auff die Gebott des HERN : und vergesset der Himmels-Königin nicht.

Eröffnet euer Herz sie zu suchen : und thut euren Mund auff sie zu loben.

Eures Herzens Begierde werde gegen ihr entzündet : so wird sie eure Feinde zu Schanden machen.

Sie hat alles Leyd und Traurigkeit von unseren Herzen weggenommen : und hat unser Herz mit ihrer Lieblichkeit erfreuet.

Verehret sie in ihrer Zierde : und preysset den Schöpffer in ihrer Schöne.

Durch ihren treuen Beystand seynd wir

der Gefahr des Todes entrinnen : und von
der greulichen Pest erlediget worden.

Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn /
und dem Heiligen Geist.

Als es war im Anfang / und jetzt / und
allweg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Der dritte Psalm.

Recht bist du / O Frau ! unsere Zuflucht /
in unserer Trübsaal : und die mächtig-
ge Krafft / welche den Feind zertrennet.

O ihr geistliche Persohnen ! ehret sie :
dann sie ist euere Helfferin / und besondere
Fürsprecherin / zu ihr wollen wir in unserer
Trübsaal lauffen : und sie wird uns aus der
Gefahr erledigen.

Gedenck unser / O Frau ! und thu uns
das Wort : und wende deines Sohns Zorn
von uns ab.

Siehe unser Elend / O du ehrenreiche
Jungfrau ! und verziehe länger nicht unse-
re Trübsaal und Angst von uns zu nehmen.

Sey ingedenck / O Frau ! deren Armen
und Elenden : und erhalte sie in der Zeit
deiner seeligen Zuflucht.

Gedenck unser / O Frau ! daß uns die
Ubel nicht ergreifen : komme uns zu Hülf
an unserem Ende / so werden wir das ewige
Leben finden.

Erfrische unsere Herzen mit deiner Süßigkeit: mache / daß wir der Angst dieses Lebens vergessen.

Siehe an / O Frau! die Demuth deiner Diener: und lasse sie nicht in der Gefahr verderben.

Erfülle uns / deine Diener mit heiligen Tugenden / so wird sich Gottes Zorn zu uns nicht nahen.

Siehe an / O Frau! unser erschlagenes Herz: und erledige uns von der höchsten Straff.

Gedenck / O Frau! deiner Erbarmungen: und erquickte das Elend unserer Pilgersahrt.

Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn / und dem Heiligen Geist.

Als es war im Anfang / und jetzt / und allweg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Der vierdte Psalm.

Gedenck dich / O Frau! habe ich mein Vertrauen: um der Süßigkeit willen deines Namens.

Berleyhe auch / O Frau! dann ich bin von meiner Unschuld abgewichen: aber da ich in dich hoffe / werde ich nicht erkräncket werden.

In deinen Schutz befehle ich meinen Leib!

Leib / und meine Seele : mein gantzes Leben /
und meinen letzten Tag.

Laß über uns kommen den Schein deiner
Mildigkeit : und erleuchte uns mit dem
Glanz deiner Barmherzigkeit.

Thu neue Zeichen / verändere die Wunder,
Werk : laß uns die Hülff deiner Hand
empfinden.

Bitt für uns Hochwürdige Mutter
Gottes : dann du hast deren Engel / und deren
Menschen Heyl geböhren.

Mittheile uns Gnad aus deinen Schänken :
und mit deiner Salben lindere unsere
Schmerzen.

Laß unser Gebett vor dein Angesicht
kommen : und verschmähe die Klagenden
nicht.

In deiner Hand / O Frau ! stehet unser
Heyl und Leben : ewige Freud / und
berliche Ewigkeit.

Eia / lasse uns Gnad bey Gott finden
welche wir dich in unseren Nöthen anruffen

Ruffet sie an in der Gefahr / und in euren
Zweiffeln : so werdet ihr in euren Nö-
then liebliche Erquickung finden.

Dann sie heylet die zerknirschte Herzen
und erfrischet sie mit der Salben der
Mildigkeit.

Ehr seye dem Vatter / und dem Sohne
und dem Heiligen Geist.

Als es war im Anfang / und jetzt / und
allweg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Der fünffte Psalm.

DEs ich in Trübsaal war / habe ich zu der
seeligen Maria geschryen : und ihre
Milde hat mich erhöret.

Zu dir / O Frau ! habe ich meine Seele
erhebet in Urtheil Gottes : und durch deis
ne Fürbitt werde ich nicht zu Schanden
werden.

Gegrüst seyest du / voller Gnaden / der
Hertz ist mit dir : dann durch dich ist der
verlohrnen Welt das Heyl wieder gegeben
worden.

Du bist auffgestigen / mit Engelifchen
Gesang begleitet : mit Erzh. Englifchen Ros
sen / und Lilien gecrönet.

Wasche ab / O Frau ! durch deine Für
bitt alle unsere Sünden : und heyle unsere
Kranckheiten.

Nimme von uns unsere Trübsaal : und
lindere allen unseren Schmerken.

Durch dich werde Gottes Zorn von
uns abgewendet ; versöhne ihn mit deinen
Verdiensten und Fürbitt.

Durch dich werden uns die Porten der
Gerechtigkeit auffgethan : auff daß wir alle
deine Wunder aussprechen.

Tritt vor den HERN für uns zu bitten :
Damit wir durch dich aus unseren Nöthen
erlediget werden.

Unsere Hülff seye in der Krafft deines
Namens : durch dich sollen alle unsere Wer-
cke gerichtet werden.

Von allen Unmuth erlöse deine Diener :
und lasse sie unter dem Fried und Beschir-
mung leben.

Alle Völcker sollen dich ehren : und alle
Chör deren Engeln sollen dich preysen.

Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn /
und dem Heiligen Geist.

Als es war im Anfang / und jetzt / und
allweg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Sechzehende Anmerckung.

Das sonderbar diese Candianische
Gnaden-Mutter die widerwärtig- und
uneinige Ehe-Leuthe bittlich und bestän-
dig um einen glückseligen Ruhe-Stand
anruffen sollen.

Ghne Widerred muß man gestehen / daß
unser sterbliche Wanderschaft keinen
reicheren / noch fröhlicheren Schatz / als die
liebe Einigkeit besitzen möge ; Zumahl / wie
Chrylostomus der goldene Redner darfür
haltet / so ist die Einigkeit der glückliche Ur-
sprung aller Freuden : eine solche Gab ist sie /
daß

daß Augustinus, jenes grosse Africanische Kir-
chen: Liecht sagen dürfen: Es könne unter
denen erschaffenen Dingen kaum etwas an-
genehmers gehöret / kaum etwas erfreu-
lichers begehret / noch etwas nützlichs bes-
essen werden.

Ob zwar aber dieser glückselige Ruhe-
Stand / einer jeden Person vorträglich /
und von höchster Wichtigkeit ist / sonderbar /
weilen nach Lehr des heiligen Gregorii, der
zeitliche Frieden für ein Anzeigen des ewi-
gen gehalten wird; so ist er doch vor allen
andern denen Ehe: Leuthen höchst nothwen-
dig / und zwar auch darumen / alldiweilen
von beyder Gleich: ähnlichkeit so wohl des
Willens: Eigenschaften / als der Tugenden
nach: die Gnad des H: Errens / und der
Segen des Hauses herquellet; wie dann
soches auch die erste Bedingnuß gewesen ist /
welche Gott in der von ihm gemachten
Ehe gesetzt hatte. Unterdessen aber wird
heuntiges Tags eben diese so wichtige Be-
dingnuß in mehresten Ehen versaumet;
dann bey jetziger Welt: Zeit in denen Ehe-
Ständen von nichts als Unordnungen / Laub-
und Hartnäckigkeiten / Unruhen / Widerwil-
len / und Eyffer: Suchten gehöret wird;
der Ursachen halber aber frage man nicht /
woher hernach öftermahl der Untergang des
größtesten Glückes in einen Hauß herrühre?
die üble Verständnuß zweyer Ehon: Per-
sonen /

sohnen / geliebte Christen / welche auch oft so gar wegen der Beleydigung / die sie einander anthun / einen Trost in der Beleydigung finden / sage ich mit vielen heiligen Vätern / ist dessen die einzige Ursach. Ich muß zwar bey solchen Gedancken der Wahrheit auch folgendes Recht gestehen / daß öftermahl nur ein / oder der andere Theil von beyden Band die Bürde des Ehe-Lasts empfinde ; wie oft manche Ehe-Männer seuffzen nicht unter dem ehelichen Joche / wann ihre zänckische Weiber durch tägliche Verdrießlichkeiten ihre Gedult abmatten / und durch allerhand Unbilden die Treu / so sie bey dem Altar versprochen / theur genug ihnen bezahlen lassen / wo nicht auch öfters durch eine verschrauffte Boshaftigkeit ihre Männer dahin treiben / damit sie nur nach ihren Kopff / und Eigensinn sich selbst regiren können. Gleicher gestalten aber muß ich auch sagen / daß unzehlig mehrere Ehe-Frauen oft in manchen Winckel bittere Zähher vergiessen / alldieweil ihre Männer / nachdem sie die Sitten / die Reigungen / und das Gewissen in den Wind geschlagen / lauter Polter Geister abgeben / und als höllische Mahler öfters die unschuldige Fenster ihrer Augen mit einer andern Farb / als in welcher sie Gott gestaltet hat / bestreichen / oder durch närrische / unmäßige verschwenderische Ausgaben / ihren Weibern nichts / als

als die leydige Nothdurfft einhandlen. Freylich wohl seynd solche Ehen/ sonderbar/ wann man nur auff das Haab und Gut das Absehen gemacht hat / höchst unglückselig.

Allein gequälte Herzen / wo glaubet ihr wohl ein sichere Hülff zu finden / ich weiß zwar / daß bey den Alten dieses ein gemeines Sprichwort gewesen ist / als sie zu sagen pflegten : die Hoffnung ist der letzte Trost in Widerwärtigkeiten. Auch Cicero der so beruffene Wohl-Redener hat zu Catilina also geschriben : allein die Hoffnung pflegt den Menschen in Trübseeligkeit zu trösten ; aber was vor ein Hoffnung ? O betrübte Ehe-Leuth ! nicht jene eytel ; und betrüglische / welche an den Menschen / oder der Welt hanget / sondern dieselbe / welche vermittelst der Göttlichen Mutter auff den Himmel gegründet ist ; zumahl aus vielfältigen Exempeln bekant ist / daß verschiedene Ehe-Theil wegen ihres steiffen Vertrauens auff Mariam aus dem Abgrund der armseeligsten Trübsalen errettet worden. Und was Wunder ? indeme sie von so vielfältigen Marianischen Dienern (in der Gleichnuß des Gestirn-Lauffes zu reden) einem Regen-Bogen verglichen worden / welcher / wann er sich sehen lasset / die Wind gleich zu Boden leget / die Wolcken zertheilet / den Himmel aushellet / Donner und Blitz ein-

schränket / und aus der Dunkelheit ein heiteres und schönes Wetter herfür bringet. Also auch Maria die allerseeligste Jungfrau / unser glorreichste Königin / unser allerbarmherzigste Mutter / wann sie in ungestüm- und finsternen Ehe- Wetter / als eine angeruffene Hülffs- Frau / gleich einem Fried- deutenden Regen- Bogen sich sehen lasset / werden alsobald die strettende Wolcken aller verdrießlich / und einer Christlichen Ehe- Lieb unanständige Donner- Strahlen zu kriegen auffhören / der goldene Frieden aber in Gesellschaft unschuldiger / und frommer Sitten hergestellt werden. Gar wohl können wir uns der Beweg- Ursachen in so zweyträchtigen Umständen eines Alberti Magni bedienen / der folgende angenehme Wort aus seiner Feder gelassen : Es kan ganz frey gesagt werden / daß die allerglorreichste Jungfrau eine allgemeine Ursach des Friedens seye. Ist sie aber eine allgemeine Ursach / daß durch sie menschliches Geschlecht zur Freundschaft des HERN wiederum gelanget ist / so ist sie auch diejenige / welche in uneiniger Ehe den Frieden stifften kan. Nichts anders ist dann vonnöthen / als daß solche unfriedliche Ehe-Leuth sich befließen / durch die Gedanken / eines beständigen Vertrauens / Mariae barmherzige Gewogenheit anzugewinnen / und nach dem Bepspiel Bernardi in ihrem geängsten Stand

Stand die Zuflucht zu der Ausbülff Mariae nehmen. Verlanget man aber eigentümlich zu wissen / warum ich in gegenwärtiger Anmerckung dergleichen unglückliche Ehe: Theil zu der Candianischen Gnaden: Mutter anweise / so ist zu wissen / daß mir sowohl / als mehrer anderen Beicht: Vätern meines heiligen Ordens überflüssig bekannt worden / wasgestalten dergleichen gequälte Personen von Maria bey dieser ihrer heiligen Bildnuß mildreichen Trost erlanget haben / nachdeme sie bey solcher in äußerster Noth / und kläglichen Anligen durch steiffes Vertrauen Hülff angesuchet haben ; wie dann mehr / als ein unfriedsames Ehe: Band / nachdem sie andächtig / und beständig diese Gnaden: Mutter verehret / also vereiniget worden / daß bey ihnen hernach ebenmäßige Rätbe / ebenmäßiges Absehen / ebenmäßige Meynungen / und ebenmäßige Wahl der Lebens: Art besunden worden. Und dieses ware die ganze Beweg: Ursach / und der warbaste Antrib / warum ich in dieser Anmerckung folgende Ermahnungs: Wort zu dessen Titel ansehen wollen / daß sonderbar diese Candianische Gnaden: Mutter die widerwärtig ; und uneinige Ehe: Leuth / bittlich / und beständig um einen glückseligen Ruhestand anruffen sollen.

Letzte

Letzte und stbenzehende Anmerckung.

Zusatz etwelcher andächtiger Gebetter / wie man sich zu Maria verloben / und zu ihr betten sollen.

Erstes Gebett.

Meine gebenedeyte Jungfrau / und unbesleckte Gottes-Gebährerin Maria ! angenehmster Tempel Gottes / geheiligste Wohnung des Heiligen Geistes / und Pforten des Himmels. Neige / O Mutter der Barmherzigkeit ! das Gehör deiner Gütigkeit zu meinem unwürdigen Gebett / und seye mir elender / sündhaffter Creatur in aller Bedürffigkeit gegenwärtigen Lebens / sonderbar in Geistlicher Anliegenheit meiner armen Seele / meine gnädigst / und barmherzigste Hülfsg-Frau : richte durch deine mächtigste Fürbitt alles dahin / damit der Himmlische Gnaden-Geber Gott der H. Geist sich würdige mein Herz heimzusuchen / selbtes zu bewohnen / von allen Unflat der Sünd

Sünd zu reinigen / mit heiligen Tugenden auszuziehen / und in der Liebe Gottes / wie auch des Nächsten / in allen Christlichen Eifer zu erhalten. Nach dem Lauff dieses müheseligen Leben aber mich in die Freuden : volle Wohnung aller Auserwöhlten einführen wolle / welcher da samt dem Vatter / und dem Sohn in alle Ewigkeit lebet / und regieret / Amen.

Andertes Gebett.

Wie man sich Mariæ täglich befehlen solle.

Meine Frau / heilige Maria ! ich befehle heut / und alle Tag in die Schooß deiner Mütterlichen Barmherzigkeit meine Seel / und meinen Leib / all mein Hoffnung / und all meinen Trost / all mein Elend / und all meine betrübte Anligenheit : das Leben und das End übergibe ich deinem sonderbaren Schuß. Verschaffe / O mildreichste Jungfrau ! auf daß alle meine Werck und Gedanden durch deine allerheiligste

ste Verdiensten / und groß gültige Für-
 bitt nach deinen / und deines Göttlichen
 Sohn Willen / und einzigen Wohlge-
 fallen möchten eingerichtet seyn / ja so
 bitte ich dich auch durch jenen heftig-
 sten Schmerzen / welchen dein aller-
 betrübtestes Herz empfunden / als du
 unseren Herrn IESUM Christum deis-
 nen geliebtesten Sohn bloß an dem
 Creutz hangend / allenthalben verwun-
 det / und mit Blut überrunnen / hast müs-
 sen sterben sehen ; erwecke in meinem
 Herzen ein Zähervolles Mitleyden /
 und ruffe stäts in die Ohren / sonder-
 bar in der Zeit einer heftigen Ansech-
 tung / daß ich nicht sündigen solle / all-
 dieweil diese die einzige Ursach gewe-
 sen / daß der eingeborne Sohn Got-
 tes dein liebstes Kind nach so schmerz-
 lichen Peinen / und schmähhlicher Marter
 an das Creutz angeheftet / das Heyl mei-
 ner Seelen durch den theuren Werth
 seines rosenfarben Blut hat erkauffen
 müssen. Steure dahero durch deinen
 Beystand meine Schwachheit / und ver-

ursache in mir einen immertwehrenden
 Haß wider die Sünd / Stärke meinen
 Geist / auf daß ich alle lasterhafte An-
 muthungen unterdrucke / und entzün-
 de in mir den Eifer einer reumüthig-
 und wahrer Andacht / tröste mich in allen
 angsthaften Elend / und lasse mich dei-
 ner Mütterlichen Obsorg also befohlen
 seyn / damit ich dir / und allen heilsamen
 Eingebungen eifertig gehorsame / dich
 beständig verehere / und mich durch an-
 genehme Tugend: Werck deines hülff-
 reichen Schutzes würdig mache. Er-
 höre dieses mein demüthiges Gebett /
 und zeige mir nach diesem Elend JE-
 sum deine gebenedeyte Frucht / O mil-
 de ! O gütige ! O süsse Jungfrau Ma-
 ria ! Amen.

Drittes Gebett.

Zu Maria der Mutter Gottes / um ihre
 Hülff in der Sterbstund / und ein glück-
 seliges End zu erlangen.

Göttliche / barmherzige / und mild-
 reichste Gnaden: Mutter ! mit
 reu

reumüthig; und andächtigen Seuffzer
 ren russe ich / bey deinen Füßen ganz
 gedemüthiget zu dir / du wollest deine
 Gnaden-Hülff in letzter meiner Sterb-
 Stund mir widerfahren / und an dem
 End meines Dahinscheiden deinen mächt-
 igen Beystand genießten lassen. Ach!
 in jener erschröcklichen Stund / wann
 die Lebens-Geister schon abgenommen
 und die todte Zung / dich anzuruffen / sich
 nicht mehr wird bewegen können / so
 erweise mir deine Barmherzigkeit. Ich
 erinnere dich zwar / doch in gänzlich
 Zuversicht deines gnädigen Wohlgefal-
 len / daß / als dein geliebter Sohn /
 mein sterbender Heyland dich an dem
 Stammen des Kreuzes vor seinem
 schmerzhaften Hinscheiden / als eine
 Mutter Johanni / und diesen / als ei-
 nen Sohn dir anfohlen / er auch mich
 und alle Christglaubige in diesen seinen
 letzten Willen deinem Schutz / und
 Schirm habe anbefohlen wollen : erzei-
 ge dich also bey dem Ausgang meines
 Lebens eine Mutter zu seyn / stelle durch

den Ueberfluß deiner trostreichen Erquis-
 dungen / alle meine forchtsame Gewissens-
 Aengsten in Ruhe / befreye mich
 von allen kleinmüthig- und zweifelhafft-
 ten Verwirrungen / hintertreibe alle
 teuflische Arglist / und gefährliche An-
 sechtungen / mache mir durch deine heil-
 lige Fürbitt die unermessliche Gütigkeit
 Gottes deines geliebten Sohn gnä-
 dig und barmherzig / auf daß ich durch
 die Schärffe seiner Gerechtigkeit / wie
 ich es zwar wegen meiner Mißhandlun-
 gen gar wohl verdienet / nicht möchte
 geurtheilet werden / sonderen da ich
 durch deine mütterliche Beyhülff noch
 bey gesunden Kräfften derselben durch
 eine wahre / und reumüthige Buß für
 alle gemachte Schuld / werde genug
 gethan haben / ihn an dem strengen
 Gerichts-Tag / als einen liebreichen
 Vatter finden möge : erhöere demnach
 mein demüthiges Gebett / und vermöge
 durch deinen mütterlichen Beystand /
 damit ich gerechtfertiget ohne mißtrauen
 meines Heyls in Gott entschlasse / und
 also

also die schnell:lauffende Tag des Lebens
mit dem Todt der Gerechten endige /
Amen.

Acht und zwanzig auserlesene
schöne Ehren:Titul / auff eine ganz
he Wochen eingerichtet.

Worbdurch

Als so vielen reumüthigen Seuff-
zeren / eine bußfertige Seele MARIAM
täglich verehren / und ihre sonderbare
Hülff, Gnaden in kindlichen Vertrauen
erbitten solle.

Erste vier Ehren Titul MARIÆ.

Auff den Sonntag.

MARIA, du bist eine mitten un-
ter stachelten Dörnern wohlriechen-
de schnee-weiße Lilien / dann du allein
unter allen Adams, Kindern unbesleckt
empfangen worden. Ich armes Adams
Kind entgegen bin nicht allein in un-
vermeidlicher Erb: Sünd empfangen /
und gebohren worden; sondern / nach
dem ich auch von solcher nach der heilic-
gen

gen Tauff schon gereiniget gewesen /
 hab ich mich zu den größten Spott des
 Christlichen Namens / und zwar durch
 viel größeren Sünden: Wust mehrs
 mahls auff daß schändlichste bewack-
 let / und jenes Eben-Bild des Erschaf-
 fers / welches in mir mit dem Göttli-
 chen Blut also kostbar gesäuberet wor-
 den / bößhaftigist beslecket.

Diese so veruckte Gottlosigkeit aber
 beweyne ich anjeko mit zerknirschten
 Herzen / und mit steiffen Fürsach einer
 ernstlichen Besserung fliehe ich zu dir /
 O barmherzigste Mutter ! und halte
 bey dir um gnädige Beyhülff an / da-
 mit ich durch herzliche Reu in den
 Stand voriger Unschuld / und Göttli-
 cher Gnad wiederum möchte eingese-
 set werden.

O Mutter Gottes ! du bist ein in
 tieffesten Meer kostbarestes Perlein /
 dann / als du von Engel eine Mutter
 des Herrn begrüßet worden / hast du
 dich aus tieffester Demuth desselben
 Dienerin genennet : wo ich entgegen ein

Hand: voll des lebendigen Rothß mich
 Dergestalten von teuflischer Hoffart über-
 gehen lassen / daß ich mit Verachtung
 meines Neben: Menschen von jeder-
 man begehret angesehen / und verehret/
 ja gar angebettet zu werden. Doch er-
 kenne ich anjeko meine eigene Armses-
 ligkeit / und reuet es mich von ganzen
 Herzen / daß ich die Verächtlichkeit
 meines Wesen so hoch erhöhen wollen.
 Ich verschwöre mit ganz reumüthigen
 Herzen / solche meine unverschamte
 Hoffart / und werffe mein Angesicht / O
 Demüthigiste Mutter ! auff die Erden vor
 dir / welches sich so stolz zur Belendü-
 gung deines Göttlichen Sohn auffge-
 führet hat.

Ach dämpffe diesen meinen auffge-
 blasenen Hochmuth / unterweise mich
 in niderträchtiger wahrer Demuth ; da-
 mit ich hinführo deinen geliebten Sohn
 meinen süßesten Heyland / der mich so
 sehr geliebet / und mit so unzähligen
 Wohlthaten begnadet hat / der mich zu
 erlösen / so viel gelitten / und bereit ist /

mit

mir noch unschätzbarere Gnaden zu verleyhen / nebst dir auch gefallen möchte.

O MARIA ! du bist die ganz goldene liebe Morgen-Röthe in Gestalt einer schönen Jungfrauen / welche die Welt durch deine glückseelige Geburk mit grossen Glanz / und Frohlocken beleuchtet / wie dann auch die finstere Traur-Nacht von uns vertriben hat. Ach sehe / was für dicke Finsternussen in der innerlichen Wohnung meines Herzens eingerissen ; die Gottlosigkeit hat alles Tugend-Liecht in mir ausgelöschet / und den Glanz Göttlicher Erkenntnuß gänzlich vertriben. Komme derohalben / O einzige Hoffnung der Sünder ! liebreicheste Mutter ! und erfreue mich / sonderbar in letzter Sterb-Stund / als ein erleuchtende ganz Gnaden-reiche Morgen-Röthe mit dem Glanz deines Mütterlichen Hülfss-Schein / damit ich von denen Finsternussen der Sünd in die höllische Nacht nicht fortwandere / sondern innerlich bestrahlet / durch ware Buß an hellen

Lag Göttlichen Gnaden Scheines auff
der Strassen der Auserwöhlten zu der
Glory Himmlischen Lebens glückselig
wandlen möge.

O Mutter Gottes! du bist der
kostbare Salomonische Königs Thron/
auff welchem der allerweifeste Sohn des
Himmlischen Vatters mit seiner Gott
und Menschheit geruhet. Nun erken
ne ich zwar / daß die unmaßliche Güte
deines geliebten Sohnes mein Herz zu
seinen Trost / und Erquickung / nicht
aus Nothdurfft / sondern mir zu Nu
tzen / als eine Wohnung auserwöhlet.
Indeme er solches mit ganz liebreicher
Stimm von mir abgeforderet / spre
chend: Mein Kind / gebe mir dein Herz.
Aber / ach wehe! wie sehr ist seine Hoff
nung betrogen worden / wie gottlos
hab ich sein liebreiches Absehen versth
ret / indeme ich leichtfertigste Creatur
unter allen Lebendigen durch meine
Boßheit solcher Gnad einen Nigel vor
geschossen / und ihn einzulassen ver
messentlich abgeschlagen hab / wohl aber
um

um einen viehischen Wollust / um eine weltliche Lustbarkeit / um eine zeitliche Kurzweil / den ärgisten Teuffel ganz willig eingelassen. Gehe aber anjeho / O einzige Zuflucht aller büßender Seelen ! in diesen Augenblick wende ich mein innerstes Gemüth mit herzlichster Neu / und ernstlicher Verknirschung zu dir / lasse meinen armseeligsten Stand / in welchen mich meine Bosheit gebracht hat / dich zu einer Erbarmnuß bewegen / nimm meine Seufftzer / und Zäher für eine bewährte Zeugnuß auff / daß ich mich zu bessern steiffen Fürsatz habe : Vertilge / was mein treulose Bosheit gewürcket / damit dein allerliebster Sohn biß an meinen letzten Athem in mir / und ich in ihm verbleibe / Amen.

Bier andere Ehren-TitulMARIÆ.

Auff den Montag.

MMARIA ! du bist ein hochfliegens
der Adler über deine Junge / über

Diejenige nemlichen / welche dich mit
 wahrer Andacht verehren / du munter
 rest dieselbe mit deinen Exempel zum
 Nachflug auff / sich durch die Furcht
 Gottes / und Heiligkeit des Lebens ge
 gen dem Himmel zu schwingen / du
 breitest deine Flügel aus / alle diejenige
 zu beschützen / und zu beschirmen / wel
 che in kindlichen Vertrauen ihre Zu
 flucht zu dir nehmen. Wie glückselig
 Derowegen hätte ich nicht seyn können /
 sofern ich nicht mit allzugrosser / und
 unruhiger Angsthaftigkeit um die zer
 gängliche Ding dieses schñöden Lebens
 wäre besorget gewesen / sondern viel
 mehr deinen exemplarischen Sitten /
 aufrichtigen Wandel / Christlicher From
 keit / und heiliger Andacht nachzufolgen
 mich sollte beflissen haben. Ja über
 glückselig wurde ich gewesen seyn / so
 fern ich in meinen schwären Versuchun
 gen bey dir mütterliche Hülff angesu
 chet hätte ; indeme ich aber alles dieses
 unterlassen / so befindet sich anseho mei
 ne Seele von schwärer Schuld derges
 talt

stalt beschwäret / daß sie sich von selbst
 sten durch eine Christliche Übung gegen
 den Himmel nicht erschwingen kan.
 Derohalben ruffe ich anjeko mit demü-
 thigister Bitt zu dir / daß du / als eine
 vermögende Fürsprecherin / den Last
 meiner sträfflichen Begierden erleichtes-
 ren / und nachdeme ich mit reumüthi-
 gen Herzen meine schändliche Hinläs-
 sigkeit verfluche / gnädigst verschaffen
 wollest / damit in mir das Verlangen
 alles Irdischen zum Nachtheil meines
 Gewissen nimmermehr überhand nems-
 me / sondern auff daß in mir allezeit die
 Begierd lebhaft brenne / Krafft mei-
 nes Christlichen Stands deinem heili-
 gen Tugend- Wandel nachzufolgen.

O Mutter Gottes ! du bist der
 heitere schön- leuchtende Vollmond /
 welcher uns mit reichen Überfluß alles
 Gutens beglücket. Dann was für
 Gutthaten haben wir nicht von dir
 empfangen / als du mit Gnaden / ja
 mit dem Gnaden- Geber selbstn voll
 warest ; allein wie grob / und undanck-

bar hab ich mich gegen denen freygebigen Einflüssen deiner Gnaden / wie abgeschmack / und unhöflich gegen deiner holdseeligsten Lieb erzeiget / indeme ich als ein harter Erden-Kloß deine mütterliche Gnaden-Flüsse nicht annehmen wollen. Wehe mir derohalben ! dieweil ich deine unschätzbare Gnaden mißgebraucht / und mich derselben / wie es doch meine Pflicht erforderet hätte / zu deiner Verehrung nicht bedienet hab. Allein schämet es mich anjehzo / und trage herzliches Leyd / daß ich deine reichliche Gnaden-Fluß durch meinen ruchlosen Lebens-Wandel / also bößhafft in mir ausgetrocknet / und Gutes mit Bösen vergolten. Ach barmherzigiste Mutter ! nimm mich in die Armb deiner liebreichen Gütigkeit auff / und da ich mein zerknirschetes Herz denenselben eröffne / so mach mich würdig / daß mir von deiner Gnaden-Bölle zu dem Heyl meiner armen Seele etwas mitgetheilet werde.

O MARIA ! du bist der Sternreize
che /

che / und ohne Schatten hellglanzender
Nacht:Himmel / dann du ohne finstere
rer Wolck einiger Sünd mit denen für
trefflichsten Tugenden in schön einstim
mender Gleichheit herfürschimmerest.
Alle Schönheiten geistlicher Fürtrefflich
keit / welche aus unermesslicher Gnad
deines liebwerthesten Sohn / mich / als
so viel hellleuchtende Sterne ausgezieh
ret hatten / seynd anjeko in mir zerrüt
tet / ja gänzlich zu Grund gerichtet
worden / als ich in die Sünd eingewil
liget. Ich leuchtete gleich einem Stern
reichen Nacht:Himmel / so lang ich
durch ehrbaren Tugend:Wandel mich
in der Gnad Gottes erhalten ; bald
ich aber nach zuruckgelegter Forcht Got
tes / mich nicht gescheuet / um einen
augenblicklichen Gelust seine heiligste
Gebott zu übertretten / ach wer kan es
aussprechen ! mit was abscheulichen
Finsternussen mein Gemüth überzogen
worden. Indeme ich aber anjeko mit
büßenden Thränen mein Unrecht er
kenne / so vertreibe / O liebeichste Mut
ter !

ter ! alle die Finsternissen aus meinem Gemüth / in welche mich die Sünd versencket hat : lasse in mein verwirrtes Herz einen einzigen Gnaden-Strahlen von dir herabschuessen / damit ich nach unterdruckten allen sündhafften Anmuthungen mein Leben / als ein tugendreicher Stern : Himmel ohne Mackel einiger Schuld hinführo zubringē möge.

O Mutter Gottes ! du bist ein unter denen Wolcken herfürbrechender Regen-Bogen / der allen / auch den größten Sündern mit deinem erzürneten Sohn die Versöhnung / und alle Sicherheit versprechet. Ach sehe hier zu deinen Füßen eines deren gottlosesten Geschöpfen / welches aus eigener Bosheit deinen geliebten Sohn zu dem grimmitigen Zorn angereizet / und neben Verlust der unschätzbaren Gnad ihn genöthiget / eine tödtliche Feindschafft auf meine Untreu zu fassen. Das ewige Wort ist in dir Fleisch worden / damit ich und alle Menschen zu der Stell eines Kindes Gottes erhöhet / und folgsam

zu einem Witt = Erben in dem ewigen Reich der unsterblichen Glückseligkeit gemacht wurde : allein was für billiche Ursach hätte er nicht mich zu verfluchen / von dem Himmlischen Hof zu verstoßen / und kein Ort in seiner glorreichen Wohnung mir zu vergönnen / dieweil ich durch mein lasterhaftes Leben von so hohen Ehrenstand eines aus lauter Gnad angenommenen Kinds aus dem Geschlecht geschlagen ; Siehe aber / O Zuflucht derer Sünder ! dieses so undankbare Geschöpff anjeho bey deinen Füßen gedemüthiget / und da ich über mein sündliches Beginnen herzliches Leid trage / so mache / O barmherzigste Mutter ! durch deine allmögende Fürbitt / daß dein geliebter Sohn nicht mit mir handle / wie es meine Unwürdigkeit verdiensete / sonderen wie es seiner Milde wohl anständig ist. Verschaffe / damit auch durch eine warhaffte Buß mein Gewissen von dem Ueberfluß der trostreichen Erquickung in vollkommene Ruhe gestellet / und ich wiederum zur Gnad /
und

und Freundschaft von deinem geliebten Sohn auf; und angenommen werde / Amen.

Vier andere Ehren-Titul MARIAE.
Auf den Erchtag.

MARIA ! du bist der unter vielen Baumen glückselige Lorberbaum / dem der Donner und Blitz einiger Sünd nicht geschadet hat. Was Unglück und Elend aber hat nicht / und zwar aus selbst eigener Schuld/meine arme Seele getroffen / als ich mich durch meine böse Neigung zur Einwilligung in die Sünd bereden lassen. Ach die Sünd ! ach die verfluchte Sünd ! hat als ein erschröcklicher Donner und Blitz einen unschätzbaren Verlust in mir unglückseligster Creatur verursacht ; Dann/ als sie den Göttlichen Beystand von mir hinweggenommen/hat sie mich nicht nur alles Gutes beraubet / sonderen mir auch alle erdenckliche Ubel auff den Hals geladen. Weinet derohalben ihr Himmel /

mel / und klaget über mein trauriges
Schicksal ; so lang ich mich besorget
meine Unschuld zu erhalten / ware ich
ein ganz schön grünender Lorbers
Baum / der mit den angenehmsten
Früchten der köstlichsten Tugenden /
und Verdiensten angefüllet gewesen /
bald ich aber in die Sünd eingewilliget /
bin ich zu einem wilden Baum
worden / der zwar Früchte / aber nur
faule / und vergifftete böser Wercken ge-
tragen / daß ich auch wohl verdienet /
von der Göttlichen Majestät vermale-
dehet / ausgehauen / und in das höllis-
sche Feuer geworffen zu werden ; allein
vertraue ich auf deinen Beystand / O
mildreichste Mutter MARIA ! und
da ich mit äuffersten Mißfallen aufrich-
tig / und ernstlich meine Gottlosigkeit
verfluche / so seye eine barmherzigste
Mittlerin / und versöhne mir deinen
erzörneten Sohn : stärke meine arm-
selige Schwachheit / und vermöge /
damit ich sürohin durch die Gnad JE-
su Christi lauter angenehme Früchten
der

der Buß herfürbringe / und tausend
mahl ehender sterbe / als jemahls mehr
einiger Sünd Statt und Platz gebe.

O Mutter Gottes ! du bist ein
von wunderfelsamen Blumen / frucht-
baristen Bäumlein / und künstlichen
Spring-Brunnen wohlausgezehrter
Königlicher Lust-Garten / in welchem
nach besonderer Art / und glantzreicher
Herzlichkeit die schönste Blumen der
geistlichen Gürtreflichkeit / die köstlich-
ste Früchten Evangelischer Vollkom-
menheit / und die rariste Spring-Brunn
überflüssiger Gnaden zubeschauen seynd.
Auch ich bin ein höchst-annehmliches mit
denen schönsten Blumen / und frucht-
baristen Bäumlein allerhand Tugend-
den und guten Wercken wohl ausge-
zehrtes Königliches Lust-Gärtlein ge-
wesen / so lang ich mich von den frucht-
baren Regen Göttlicher Gnaden be-
feuchten / und denen Sonnen-Strahlen
seiner vätterlichen Lieb erwärmen lassens
nachdeme aber meine begierliche Nei-
gungen den Jann des Göttlichen Schutz

zu Boden gerissen / und mein sündhaffter Willen allen Bosheiten offenen Eingang verstattet / auch keine andere Wärme / als unehrlicher Begierden / keine andere Befechtung / als unflätiger Wollüsten annehmen wollen ; ist meine Seele von allen verdienstlichen Wercken öd / von allen geübten Tugenden ausgedorret / und in allen löblichen Theilen der innerlich ; und äusserlichen Christlichen Fromkeit vergestalten verwüestet worden / daß nichts / als wilde Früchten für unreine Thier / nichts / als welche Blumen ohne Zierde löblicher Sitten / nichts / als zerfallene / und von Gnaden Wasser ganz ausgetrocknete Pfützen zu sehen seynd. Wegen solcher Gottlosigkeit aber wünschte ich anjehos daß ich nur so viel weinende Augen haben möchte / als viel Glieder meinen unflätigen Leib zusamen fügen / damit ich meine so schändliche Mißhandlung / Tag und Nacht beseuffte / welche den lustbaren Tugend-Garten meiner Seele so feindlich verherget hat. Ich bekenne

3

nun

nun meine verfluchte Bosheit / und eile mit reumüthiger Bitt zu dir / O uner- schöpfflicher Jungfräulicher Gnaden- Brunn ! lasse nur du einen einzigen Tropffen deiner Güttigkeit in mein un- würdiges Herz herabfallen / damit meine Augen in zwey Wasser-Bruppen verwendet werden / welche über meine Missethat zu klagten von ganzen Her- zen-Leyd / nicht aufhören / biß ich durch die Gnad deines geliebten Sohn in Zu- genden zu grünen / und angenehme Früchte verdienstlicher Werke zu tragen werde angefangen haben.

O MARIA ! du bist ein diamantes- ner Armb-Schild / deme ein grosses W eingearbet ist / dann dein Nahm MA- RIA, schüzet uns mächtig wider alle Feind unserer Seele. Ach ! warum denn hab ich nicht mich jederzeit unter deinen mächtigen Schild gestellet / so oft ich von meinen listigen Feinden angefal- len worden ? warum hab ich dein hei- ligsten Nahmen nicht unverweilet an- geruffen / so oft eine begierliche Nei- gung

gung mit denen all: gewalthätigsten
Flammen mich entzündet hat? Ach wie
starck wurde ich nicht jederzeit in Übung
tugendfamer Wercken! wie mächtig in
Überwindung der ungezaumten Anmus-
thungen / wie kräftig in Obsigung der
höllischen Anlauffungen gewesen seyn /
so fern ich in diesen tödtlichen Gefah-
ren / als ein getreues Kind meine Zu-
flucht bey deinem Mütterlichen Schutz
solle gesucht haben; indeme ich aber
in Übung schuldigster Andacht gegen
dir gänzlich erkaltet / und mich niemahl
um deinen mächtigen Beystand bewor-
ben hab / bin ich endlichen an meinen
Gemüth allgemach schwach / und krafft-
loß worden / daß die anreizende Sinn-
lichkeit überhand genommen; und nach-
dem sie mich mit denen lasterhafften
Banden schandloser Einstimmung ge-
seßlet / hat sie so gar mich der tyrannis-
schen Grausamkeit des Teuffels über-
geben. Wer solte darum nicht mit
mir die tieffeste Seuffzer aus dem ins-
neristen des Herzens herauff hollen?

in Betrachtung / wie so muthwillig /
 und gewissenlos ich meine arme Seele
 (für deo Heyl doch der ewige Sohn
 Gottes all sein Blut vergossen / und
 sich zu einen schwächlich / und schmerz-
 lichen Tod auffgesetzt hat) in einen so
 unglückseligen Stand gesetzt hab. Ich
 getraute dahero nicht bey deiner Gna-
 den-Porten anzuklopfen / sofern ich
 nicht wuste / daß deine mütterliche
 Barmherzigkeit weit meine Bosheit
 übersteige / in solcher Zuversicht dann
 richtete ich meine krafftlose Hoffnung auff /
 und zweiffle ganz / und gar nicht / daß
 annoch bey dir Hülf / und Mittel zu
 finden / wordurch meinem äussersten
 Elend wohl noch zu helfen seye ; ich
 hab zwar den Titul eines Kindes ver-
 lohren / du aber nicht was einer mild-
 reichen Mutter eigenthumlich ist : dar-
 umen wende ich anjeko meine Anblick /
 mein Vertrauen / und einzige Zuflucht
 zu deiner mütterlichen Güte ; als wel-
 che allein erflecket mich aus dieser
 schandlosen Gefangenschaft zu erretten.

Nem:

Nemme dann auff meine Zäher, volle
 Geuffßer / und verschaffe / Damit ich in
 Krafft deines heiligen Namen / den ich
 ewiglich in meinem Mund / und Herzen
 zu führen fest gestellet hab / wider alle
 meine sichtbar, und unsichtbare Feind
 hinführo beschirmet werde.

O Mutter Gottes ! du bist jener
 hell, leuchtende Glück : und Lebens-
 Stern / welcher durch seine heylsamste
 Einflüß denen Lasteren den Untergang /
 denen Sitten die Einrichtung / und dem
 Leben den Anfang beygebracht hat.
 Ach in was verwirrter Unruhe befindet
 sich mein schuldiges Gewissen / in was
 gefährlichen Zustand stehet mein zu al-
 len Guten äusserist geschwächter Zu-
 gend : Geist ; die schon einsmahl ausge-
 tilgte Missethat hab ich nicht nur allein
 erneueret / sondern ohne alle Zucht / und
 Ehrbarkeit hab ich auff dem Weeg des
 Bösens nur jederzeit fortgejaget / nie-
 mahl hab ich meinem leichtfertigen Wils-
 len einige Gränzen gesetzt / noch mei-
 nen Begierden einige Hindernuß einge-
 leget ;

leget; dahero aber ist auch alle ordent-
 liche Zusammenstimmung des sonst so
 wohlgestelten Tugend-Leben in mir
 dermassen zerrittet worden / daß die Les-
 bens-Geister Göttlicher Gnad allge-
 mach begonnen abzunehmen / biß end-
 lich meine elende Seele gar einen fau-
 len / und vor der ganzen Welt verdam-
 lichen todten Laß gleich worden ist. Ach
 meine Schuld / meine Schuld / meine
 größte Schuld ! von nun aber gehe ich
 in mich selbst / und da ich entschlossen
 bin mit innerlicher Reue mich allen
 sündlichen Anmuthungen führohin zu
 ent schlagen; so ehle ich mit allen Cyffer
 zu dir / O barmherzigste Mutter ! ach
 ziehe meine elende Seele aus dem stin-
 ckenden Grab ihrer ärgerlichen Sitten
 herfür / begeistere durch deine heylsame
 Erleuchtung meine dermahl ganz er-
 blaßte Seelen-Kräftten / ordne die Zer-
 rüttung meines böshafften Willens /
 und bewercke durch deine Mütterliche
 Gnaden-Hülff / damit ich aus der
 Nichtigkeit / in die mich die Sünd ge-
 bracht

bracht hat / wiederum zu der Weesenheit Göttlicher Gnad erstehen möge / Amen.

Vier andere Ehren-TitulMARIAE.

Auff den Mittwoch.

MARIA ! du bist ein pur lauterer
reines Gold / so niemahl verrostet /
rein bist du ohne Tod / Sünd / rein oh-
ne läßlicher / die allerreineste ohne Zun-
del der Sünd / darvon du allein befreuet
gewesen. Ich armes Geschöpff aber
bin aus nothwendiger Eigenschafft der
verderbten Natur / und gebrechlicher
Menschheit diesen allen unterworffen :
doch bekenne ich auch / daß die unends-
liche Gütigkeit deines geliebten Sohn /
meine Schwachheit zu stärcken / mir
noch kommliche Mittel verliehen hat /
nicht nur allein die Neigungen zu dem
Bösen / und alle Anläuff des Fleisches
zu überwinden / sonderen auch alle gute
Fürsätz / und heylsame Begierden so-
wohl zu erwecken / als solche in das

Werck zu richten : indeme er aus un-
 endlicher seiner Barmherzigkeit/ Mitt-
 lest übernatürlicher Krafft der heilige
 machenden Gnad/ öftters meinen Ver-
 stand erleuchtet / den Willen berühret /
 und ihme die heilige Antrib der Furcht /
 Der Hoffnung / und der Lieb eingedr-
 cket hat. Allein mit was Gottlosigkeit
 Hab ich nicht wider mich selbstem gewü-
 tet / als ich verfluchtes Geschöpff zu den
 nen Flammen des Zandels der Begier-
 lichkeit noch Holz hinzugeleget / und
 Del auff das Feuer anreizender Sinns
 lichkeit muthwillig geschüttet hab. Den
 Rath böser Neigungen / und denen
 Eingebungen des Teuffels hab ich die
 Ohren geöffnet / zu den heylsamen Rä-
 then / und nützlichen Ermahnungen
 aber / die unablässlich abwehreten / daß
 ich nicht sündigen sollte / mich selbstem
 taub und gehörloß gemacht ; eben
 darum aber erkenne ich nur gar zu
 wohl / daß ich den Zorn Gottes wi-
 der mich angefeueret / und seine Gedult
 abgemüdet ; doch schöpffe ich anjesho
 einen

einen steiffen Fürsatz / hinführo anderst
zu leben / nimmermehr werde ich mein
Herz gegen die Himmlische Einladun-
gen erhartten lassen / noch denen Er-
leuchtungen des Gemüth / und Antrib
des Herzens die Ohren verstopffen /
welche mich von dem Weeg des Bers
verbens suchen zuruck zu ziehen. Bes
wege nur du / O barmherzigste Mut-
ter! meine widerspenstige Neigung /
damit ich die Hand eines geneigten
Willen auch ausstrecke / da dein gelieb-
ter Sohn mein gütigster Jesu / mit so
emfigen Fleiß / und ernstlichen Eyffer
seine barmherzige Hülfss-Hand dar-
reichet ; seye nur dermahl meine getreue
Fürsprecherin / damit mich Gott nicht
verstoffe / da ich seuffzend / und weynend
um Gnad und Barmherzigkeit bitte /
sondern auff daß ich aus seiner Gnad /
und deiner kräftigen Fürbitt durch eine
ernstliche Buß gereiniget / in keine Tod-
Sünd mehr falle / die läßliche meide /
und der Zundel aller bösen Begierden
in mir jederzeit gedämpffet werde.

O Mutter Gottes ! du bist die
 gerade Bruck / welche Himmel und
 Erde zusamm füget / indeme der Sohn
 Gottes in dir Mensch worden ist / und
 Gott sich mit dem Menschen vereiniget
 hat. Wie unverschamt aber hab ich diese
 unendliche Barmherzigkeit Gottes miß-
 brauchet / indeme ich ohne Scheue mei-
 nen gecreuzigten Heyland nach kaum
 erlangter Gnad / und Versöhnung auf
 ein neues beleidiget hab. Ach ! wo ware
 dan damall mein Vernunft / daß ich mich
 nicht besorget dessen Freundschaft zu er-
 halten / der mir aus seiner unerschöpf-
 lichen Gütigkeit die begangene Verbre-
 chen so liebe reich nachgesehen ? Wo wa-
 re meine Verstand / daß ich die in heil-
 ligen Tauff geschworne Bündnuß und
 angelobte Treu so ärgerlich gebrochen
 hab ? wo ware der Antrib meines Gewis-
 sen / daß ich nach kaum zerrissenen höchst-
 schädlichen Bund / welchen mein übel
 verführte Seele zu ihrer ewigen Ver-
 damnuß mit dem Teuffel gemacht hat-
 te / thme auf ein neues die Leibeigen-
 schafft

schafft geschworen hab. Ach! hätte ich doch die Augen des Geist nur ehender aufgethan / als / daß ich in die Sünd verwilliget / und Gott mir zu einem erzörneten Feind gemacht. Hätte ich doch meine Gedancken zu reiffer Erwegung jener so grossen Nachtheilen erwecket / welche die Sünd in meiner Seele eingeführet hat. Doch schöpffe ich anjeho Neu über das Leben / welches ich so lang im verruchten Wandel zugebracht / und weilen Gott mir den theuren Werth der unschätzbarlichen Verdiensten seines eingebornen Sohns vorbereitet / damit ich dem Zorn seiner Gerechtigkeit entrinnete / und in seine Freundschaft eingesehet wurde; So komme ich zu dir / O barmherzigste Mutter! mit inbrünstiger Bitt / du wollest das Göttliche Herz deines geliebten Sohnes zu einer Erbarmnuß bewegen / indeme ich bestentschlossen bin / dem in heiliger Tauff mit Gott ausgerichten Vertrag sürohin getreuer zu halten / und mich unverbrüchlich mit dem jenigen zu verbinden /

den/ der mich durch seinen Tod an dem
 Heil. Kreuz erlöset hat. Von nun an
 entäuffere ich mich der bisshero mit dem
 Teuffel gepflogener Freundschaft/ und
 sage ihm alle Bündnuß auf; ja ich ver-
 fluche dieselbige / und reuet mich her-
 lich / daß ich die unendliche Gütigkeit
 Gottes beleidiget hab. Indeme aber
 die standhaffte Beharlichkeit wegen
 menschlicher Schwachheit ans eignen
 Kräften nicht zu hofen ist/so erwerbe mich
 O liebreichste Jungfrau! von deinem
 Göttlichen Sohn einen starcken Bey-
 stand/damit ich in seiner heiligen Forcht
 bevestiget / biß an meinen letzten Lebens-
 Athem in unabläßlichen Haß wider die
 Sünd verharren möge.

O MARIA! du bist die feurige
 Saule in der Wolcken / welche dem
 Israelitischen Volck den Weeg in das
 gelobte Land gezeiget / und ihnen zu-
 gleich Schatten gemacht. Ach! was
 schlechte Sorg hab ich für das Heyl
 meiner armen Seele getragen. Christus
 Jesus mein liebreichester Heyland/ und

dein

dein geliebtester Sohn / hat zwar auch mir wunderbarliche Hülf / und mächtigen Beystand geleistet / damit meine mit seinem kostbaren Blut erlöste Seele durch fleißige Haltung der allerheiligsten Gebotten zur ewigen Seeligkeit beförderet wurde; allein hat meine Gottlosigkeit den Stein der Gelegenheit zu sündigen / daran ich mich nachgehends so gefährlich gestossen / aus dem Weeg niemahl raumen wollen. Er hat mir durch gute Råth und Eingebungen den glückseligen Weeg / der gegen den Himmel gehet / als gleichsam mit dem Finger gezeiget; ich verfluchter Mensch aber bin ohne Saum der Forcht Gottes nach aufgesagten Gewissens-Antrieb mit gottlosester Zertretung aller vorgeschriebener Gesäß dem höllischen Babylon nur immerfort zugeloffen; dahero es auch kein Wunder solte gewesen seyn / so fern ich schon vorlängst mich mit andern Gottlosen in den höllischen Abgrund dārffte gestürzet haben. Indeme aber der barmherzige Gott aus lauter

ter

ter Begierd mich auf die Strassen des
Paradeiß zu leiten / mit so langmüthi-
ger Gedult auf meine Bekehrung ge-
wartet / so ziehe ich anjeho den Fuß von
so gefährlichen sündhaften Weegen zu-
rück / und verspreche / alles zu fliehen
was mich zur Beleidigung Gottes an-
führen möchte: seye nur du / O barm-
herzigiste Jungfrau Maria! mit
auch eine feurige Saule / die meine
von der Sünd ganz verduncklete Be-
dachtsamkeit erleuchte / damit ich jeden-
zeit den Weeg der Auserwählten von
der Strassen der Verlohrnen erkennen
möchte; überschatte mich auch mit dei-
nen Mütterlichen Schutz / auf daß ich
vor der Hiß des Göttlichen Zorns be-
deckt / nach vollendter gegenwärtiger
Pilgerfahrt in die Freuden-volle Wol-
nung des Himmels eingehen möchte.

O Mutter Gottes! du bist der
ganz goldene Gnaden-Thron / bey wel-
chem Gott dem Moyses versprochen
das Gebett des betrangten Volck anzuhö-
ren / und demselben in seiner Noth
Schutz

Schutz und Hülff zu ertheilen. Nun erkenne ich gar zu wohl / daß wir Menschen für eine unvermeidliche Zähl-Scheiben allerhand Unfällen in dieses Jammer-Thal aufgesetzt worden / und so lang wir mit dem sterblichen Leib bekleidet seynd / von allerhand Trangsachen angestossen / von Unglück gedrucket / von Verfolgungen getroffen / und von Kranckheiten gepresset werden ; allein glückselig derjenige / welcher durch diese zeitliche Unglücks-Fäll die schöne Heitere seiner friedsamten Ruhe nicht verduncklen / oder in dergleichen anstossenden Widerwärtigkeiten von Ungedult sich nicht übergehen lasset. Glückselig derjenige / welcher bey diesen einfallenden Ubelen durch ein andächtiges Gebett deine / O Mutter Gottes ! und deines geliebten Sohn mächtige Hülff zu erwerben trachtet / dann er alle erwünschte Schätz und Reichthum des Himmels ihme einhandlen wird. Wehe aber mir ! weilen ich unter diese glückselige Zahl nicht zu rechnen bin ; massen

sen ob denen Verhängnissen Göttlicher
 Fürsichtigkeit ich gleich verwirret / und
 ob jeder sich ereigneter Trübsall ganz
 ungedultig / ja auch zornig mich be-
 schweret hab. Niemahl hab ich mit ge-
 bührender Aufführung durch ein voll-
 kommenes Gebett dich / und deinen ge-
 liebten Sohn um liebreichen Beystand
 angeruffen / ich hab zwar gebettet / al-
 lein hab ich höchst-nachlässig diese geist-
 liche Übung verrichtet / indeme ich sol-
 ches mit der Frommkeit des Lebens zu
 vergesellen nicht besorget hab. Eben-
 destwegen aber hab ich mich höchst un-
 würdig gemacht / nur mit einem einzi-
 gen gnädigen Anblick angesehen zu wer-
 den / doch werffe ich mich anjeho in die
 liebreiche Schooß deiner mildreichisten
 Güte / und damit mein Gebett / un-
 vertrauen des gewissen Nutzen möcht
 versicheret seyn / so eile ich mit reumü-
 thiger Bitt zu dir / als dem lebhaftesten
 Gnaden-Thron : ach ! würdige dich
 deine Gnaden-reiche Hülf an mir zu er-
 zeigen / verschaffe / daß ich bey allen Zu-
 fällen

fällen mich jederzeit nach vernünftiger Lebens-Art einrichte / daß ich in widrigen Anstößen an deiner Hülff / und dem Göttlichen Beystand kein Mißtrauen trage / daß mein Gebett jederzeit andächtig / demüthig / und mit gottseeligen Wandel vereinbahret seye / damit ich mir in jeden Alter / an allen Orthen / und zu jederzeit die besondere Gnaden von dem Himmel versprechen könne / Amen.

Vier andere Ehren-Titul MARIAE.

Auf den Pfingst-Tag.

MARIA ! du bist ein von Gott geheiligter wunder-schöner Berg / auf welchem die Sonne der Gerechtigkeit mit allen Schätzen seiner unerschöpflichen Gnaden erschienen / bey welchem wir arme Adams-Kinder das Heyl / und die Glückseligkeit / sowohl in dem Leben / als Tod / sonderbar an dem letzten strengen Gericht zu finden haben. Wie nothwendig hätte ich in

§

meis

meinem elenden Stand zu diesem Gnaden-
 Berg all meine Zuflucht nehmen
 sollen/ als ich vermercket/ daß mich meine
 eigene Bosheit zu einen von der Gött-
 lichen Rach in die Höll verdamnten
 Schlacht-Opffer gemacht hatte. O was
 Trost / und Erquickung / solte nicht
 bey Endigung des Lebens meine arme
 Seele zu finden haben! wann ich durch
 beständige Andacht / und eifserige Vere-
 ehrung mich deines mütterlichen Schut-
 zes solte versicheret haben; da ich an-
 jeho aber nichts / als Qual und Ver-
 zweiffung zu fürchten. Ach! mit was
 Mangeln / und Furcht wird mich nicht
 das unruhige Gewissen erschütterten /
 da ich in jenes unbekante Land / ohne
 Zierde der Christlichen Tugend / ohne
 das Kleid der Liebe / und ohne das Le-
 ben der Gnad zu dem strengen Gericht
 werde fortreisen müssen; ach! zu jenem
 erschröcklichen Gericht / allwo der bele-
 digte Gott alle meine Missethaten off-
 fentlich anzeigen / alle in Geheim ver-
 übte Bubenstück entdecken / und meine

Uns

Undanckbarkeit gegen seinen unschätzbaren Gutthaten vor der ganzen Welt mir in das Gesicht vortwerffen wird ; wohin werde ich alsdann in so erbärmlichen Zustand fliehen wollen ? wo einen Schutz suchen ? wann ich von Gott verlassen / und von dir / als einer Fürsprecherin auf das äusserste werde verhasset seyn : ach wehe dann ! solte ich vielleicht nicht schon demahl mit allen Verdammten denen Bergen zuruffen / daß sie auf mich herabfallen / und mich bedecken solten ; ja / ja zu einem Berg will ich aufruffen / aber zu keinem andern / als zu dir / O Marianischer Gnaden-Berg ! auf dich gründe ich noch meine einzige Hoffnung / und wende meine seuffzende Bitt zu dir / daß du noch in diesem meinen Leben deine Barmherzigkeit auf mich wollest herabfallen lassen / und mit deinem Mütterlichen Schutz mich bedecken. Siehe / von nun an hab ich diesen reumüthigen Fürsatz gemacht / alle Bewegnussen der Sinnlichkeit durch eine ernstliche Ab-

G 2

tödtung

tödtung dem Geist unterthänig zu machen ; nur bevestige mich gleich einem Felsen-ächtigen Berg / und mache mich in dem Haß und Widerwillen gegen die Sünd unbeweglich / damit ich zu denen geliebten Gelüsten nimmermehr widerkehre / noch jemahl mehr die billig beweinte Laster erneuere. Verschaffe durch dein allgewaltige Fürbitte daß ich meinen noch übrigen Lebens-Lauff also tugendsam einrichte / damit ich vor besörchter Schärffe der Göttlichen Gerechtigkeit durch eine ungewisse zweiffelte Hoffnung seiner unermesslichen Barmherzigkeit versicheret werde / wie auch / daß ich bey Endigung meines Lebens von forchtsamen Gewissens-Plengsten befreyet / und da der gerechteste Richter von allen meinen Gedanken / Worten und Wercken / die genaueste Rechenschafft von mir forderet wird / ich alsdann gerechtfertiget / der glückseligsten Schaar deren Ausere wählten möchte beygesellet werden.

O Mutter Gottes ! du bist die geist-

geistliche Rosen eines süßen Geruch
von weiten / darüber sich Himmel und
Erde verwunderet hat. Der Geruch deis
ner Tugenden ist vor den Thron Got
tes kommen / und der Heil. Geist über
dich / die Krafft des Allerhöchsten hat
dich überschattet / und der Sohn Got
tes ist in dir Mensch worden ? Was
für einen lieblichen / und angenehmen
Geruch gabe nicht meine Seel von sich /
so lang sie in dem Stand der Gnad
gewesen. Gott selbst hat sich in sie
verliebet / selbe als eine geliebte Braut
an seine Seite gesetzt / und ihr gleich
sam mit einem Eyd die ganze Ewig
keit seiner Glory an statt einer reichlich
sten Morgen : Gaab verbunden ; nach
deme sie aber in so herrlichen / so edlen /
und so unschätzbaren Stand sich zu er
halten nicht geachtet / sondern / um den
Durst eines viehischen Appetit mit ei
nem Maul voll Wollust zu löschen / die
Gott verlobte Treu mit dem Teuffel
gebrochen / hat sie einen dermassen un
erleidentlichen Gestanck gegen den

Himmel und der Erdē ausgeworffen / daß
 der Göttliche Bräutigam sie als ein
 heßlich faullendes Glas von sich zu stoß
 sen genöthiget worden. Was für eine
 Straff aber werde ich wohl für eine solche
 verdammliche Untreu / so äufferste Un
 danckbarkeit zu erwarten haben? indeme
 ich die allerreineste Kuß / und Umarm
 ung des allmächtigen Schöpfers ver
 achtet / und nach Verstoffung Christi
 aus dem Ruhe-Beth meines Herzens
 durch die Sünd mich zu einer schänd
 lichen Ehe-Brecherin des Lucifers ge
 macht hab. Freylich wohl hätte ich
 zu wohl verdienter Straff meiner ver
 dammlichen Wercken / nach so vielen
 liederlich verzehrten Jahren in den Ab
 grund der Höllen schon vorlängst sollen
 versencket werden; weilen aber die un
 ermessliche Gütigkeit Gottes auch für
 den jenigen Platz zur Verzeyhung gibt/
 der sich so höchlich vergriffen hat / so
 verfluche ich meine verdammliche Un
 treu / und weilen ich wegen solcher mich
 unwürdig erkenne / für denen Augen

des

des Göttlichen Bräutigam zu erscheinen / so wende ich mich mit einem ernstlich bereueten / und leydtragenden Geist zu dir / O barmherzigste Mutter JESU ! ach würdige mich deiner gnädigen Beyhülff / damit ich meines äussersten Ubel / und erbärmlichen Zustandes abkommen möge. Heunt noch will ich durch ein herzlichliche Reue den Sathan aus dem Ruhe-Beth meines Herzen verstoffen / heunt noch will ich durch den kostbaren Geruch einer rechtschaffenen Buß meinem Sünden-Gestancf ein End machen. Bewercke nur du / O geliebte allerreiniste Mutter / daß dein geliebter Sohn meiner undanckbaren Seele die ihme angethane ne Schmach auch dermahl verzeihe / und selbe zu seiner geliebten Gespons wieder auffnehme / auff sein herzliches Braut-Beth erhebe / und sich mit ihr durch ein ganz liebereiche Vermählung ewig verbinden wolle.

O MARIA ! du bist die allerreinste Perl-Mutter / in welcher / als einen

verschlossenen Hauß nichts wohnete /
 als das gute Perl / der Werth der Ge-
 rechten / Christus Iesus / welcher bey
 schön heiteren Himmel Jungfräulicher
 Unschuld / wie ein köstlicher Tau von
 dem Himmel abgetropffet ist. Nun
 bekenne ich zwar / daß meine Seele aus
 unbegreiflicher Güte deines geliebten
 Sohn auch einer übermassen schönen
 Perl-Mutter ganz gleich gewesen / als
 nach durch die heilige Tauff ausgewa-
 schener Erb-Mackel / er mit seiner Gött-
 lichen Gnad / wie ein kostbaristes Per-
 len sich in selber eingeschlossen. Allein /
 wie leichtfertig hab ich nicht gehand-
 let / indeme ich zu Erhaltung dieses un-
 schätzbaren Werth / an welchen doch all
 mein geistliches Heyl gehangen / nicht
 nur keine einzige Obsorg getragen /
 sondern dieses vollkommeneste Kleinod
 auch weniger / als einen rauchen Reiß-
 ling-Stein geschäzet hab / nachdem
 ich wegen eines wollustigen Gefallen die
 heiligmachende Gnad vernichtet / und
 meine Seele / dieweil ich der Sünd Un-
 ters

terschleiff gegeben / zu einer Behaltnuß
des abscheulichsten Unflath gemacht hab.
Ach wehe mir ! daß ich ein zeitlichen
Gelust der immerwährend seligmas-
chenden Gnad also thorrecht vorgezo-
gen : wehe mir ! der ich durch die Bes-
leydigung Gottes / sein Gnad / meine
Seele / die Ruhe des Gewissens / und
das Himmelreich verlohren. Doch
fasse ich anhezo meine Mißhandlung zu
Herzen / und weilen die Göttliche
Barmherzigkeit noch die Erkantnuß
meiner groben Fähler / und derselben
herzliche Bereuung von mir erwartet /
so schlage ich mit der Hand auff meine
boßhaffte Brust / die eine Behaltnuß so
abscheulicher Laster worden ist / und
wende zugleich mein inneristes Gemüth
mit ernstlicher Zerknirschung zu dir / O
barmherzigste Gnaden-Mutter ! dann
auff dich vertraue ich / als die du dich
jederzeit so gütig / und liebeich gegen
die sündige Menschen erzeigest. Siehe/
von Stund an hab ich es vest geschlos-
sen / ein Ende meiner Boßheit zu ma-
chen /

chen / und verspreche bis an den letzten
 Athem dir / und deinen geliebten Sohn
 mit tugendsamen Wandel getreu zu le-
 ben. Nimm de rohalben dieses mein
 reumüthiges Herz / und opffere es ihm
 auff / damit es von seinen Schandtha-
 ten gereiniget / die geistliche Zierde und
 Kostbarkeit der Seele hoch schätze / und
 durch seine Gnad wieder geheiliget wer-
 de.

O Mutter Gottes ! du bist ein
 mit unzahlbaren Gnaden privilegirter
 Altar / welchen GOTT selbst also
 trostreich zu dem ewigen Schuß der
 Welt erbauet hat / und auff dem lau-
 ter Versöhn-Opffer durch das unver-
 zehliche Feuer deiner inbrünstigen Für-
 bitt der erzörneten Majestät Gottes
 geopfferet worden. Ach ! warum
 dann hab ich in meiner Traur- und
 Angst-vollen Unglückseeligkeit die Au-
 gen des Gemüths niemahl auf diesen
 Marianischen Gnaden-Altar geworffen/
 da mein nagendes Gewissen / um mei-
 nen elenden Stand mir vorzuweisen /

n unablässlich in die Ohren geschryen /
n wie billig ich verdienet / daß die Götts-
e liche Rach über mich ausgeführet wer-
n de / alldieweil ich mich von der eigenen
a Sinnlichkeit beherzchen lassen / und
s durch schändlichen Lust meinen gelieb-
d ten Erlöser den Rücken gewendet hab.
d Wehe mir Thorrechten! der ich um den
e Genuß eines augenblicklichen Wollust
n jene traurige Handschrift ewiger Ver-
er damnuß erneueret / welche Christus
so Jesus mein gecreuzigter Heyland mit
er seinem kostbaren Blut also peinlich aus-
s gelöschet hatte. Ich / ja ich selbstn hab
r durch frey- und muthwilliges Sündigen
r die verfluchte Feder in die Hand genom-
s men / und meinen Nahmen aus der
n Zahl der Auserwählten ausgelöschet.

O Himmel! O Engel! warum
d klaget ihr dann nicht / daß ich den tiefs-
n en Abgrund meiner unglückseligen
n Seele niemahl zu Gemüth geführet /
/ und so lang verweilet hab / nur ein
s weniges Dpffer eines einzigen Seuff-
/ zer meines Herzen zu dem Gnadens-
reich

reich; Marianischen Versöhn; Altar zu bringen. Ach! freylich wohl hab ich tausendmahl verdienet von dem erzörnten Himmel mit Blitz / oder Donner erschlagen zu werden / indeme ich nicht nur allein jene kostbariste Zeit mißbraucher / welche die langmüthige Gedult Gottes mir zu der Buß verlihe / sondern / daß ich so vielmahl durch meine unerleidentliche Bosheit noch seine Rach ausgesforderet hab. Von dieser Stund an aber will ich von ganzem Herzen Reu tragen / und weilen / O allermildreichste Fürsprecherin ! dein barmherzigister geliebter Sohn nicht will den Tod des Sünder / sondern damit er sich bekehrer / und Buß thue / so verspreche ich dir / daß ich eine vollkommene Neuerung meines Lebens vornehmen / und meine Sitten mit einer unsträfflichen Unschuld einrichten werde. Seye nur du mir ein gnadenreicher Versöhn; Altar / da ich vor dir mit über grossen Betrauen lauter reumüthige Buß; Geusser ausgieße; sehe mich mit barmherzigen

zigen Augen an/ und bewege das Göttliche Herz deines geliebten Sohn zu einer Erbarmnuß / damit er das Zähersvolle Herzen-Leyd über meine verübte Laster von deiner Mütterlichen Hand / als ein würdiges Versöhn-Opffer aufnehme / und mir Gnad und Verzeihung barmherzigist widerfahren lasse / Amen.

Vier andere Ehren-Titul MARIÆ.

Auff den Freytag.

MARIA ! du bist eine Lieb-volle reine Taub / welche der Heil. Geist mit dem Dönig Göttlicher Gnaden angefüllet / durch dessen Geruch du die sündhafte Seelen / als lauter wilde / und irrende Tauben von dem Untergang suchest nach dir zu ziehen / und dem ewigen Heyl zuzuführen. Ach ! wie wohl erkenne ich anjeko / daß deine Mütterliche barmherzige Obsorg mich durch allerhand Himmlische Einsprechungen öftters eingeladen / von dem Irzweg
des

Des Verderbens durch Besserung meines Lebens abzutreten / und auf den Weeg des Heyls umzukehren. Allein ware ich jederzeit zu dem Guten unbeweglich / zu dem ehrlichen unge- neigt / und zu allen heilsamen Rätthen ganz verstockt geblieben ; dahero muß ich bekennen / und bekenne es auch / daß ich unter jene unglückhafte Schaar billig solle gezehlet werden / welche in dieser Welt durch ihren ruchlosen Wandel dergestalt herumgeirret / daß ich tausendmahl verdienet zu einem unglückseligen Raub der höllischen Stoß-Vögel zu werden. Ja mehr als tausendmahl hätte ich zu wohl verdieneter Straff meiner verdamlichen Wercken / nach so vielen liederlich = verzehrten Jahren in den Abgrund der Höllen sollen versencket werden ; indeme ich aber anjehzo den tieffen Abgrund meiner unglückhaften Seele zu Gemüth führe / und auch ernstlich entschlossen bin / in den Stand des Heyls zurückzukehren ; so fliehe ich anjehzo in überaus grossen Vertrauen

in

in deine gnadenreiche Schoos. Him-
mel und Erd sollen wissen / daß / so lang
sich mein Lebens / Frist noch erstreckt
werde / ich meine arme Seele / welche
auf dem Weeg der Gottlosigkeit bißhero /
als eine wilde irrende Taub herum ge-
wandert / durch vollkommene Bußfers-
tigkeit bey dir in Sicherheit zu stellen /
mich eifferigist besorgen werde. Erzei-
ge nur du auch dich / als eine Mutter
der Barmherzigkeit / und ziehe mit ei-
nem süßen Gewalt mein Herz nach dir /
vernichte alle Nachstellungen der höllis-
chen Raub-Vögel / damit sie an mir
ihren rasenden Wut nicht vollbringen
können. Weiche mit deiner barmherzi-
gen Hülff nimmermehr von mir / stehe mir
in meiner Sterbstund bey / und verjage
von mir allen widrigen Gewalt / damit
ich / als eine durch die Buß ganz ge-
zäimte reine Taub / in deinem Jungfräu-
lichen Herzen / als einen gewünschten
Nestlein / ewiglich ruhen möge.

O Mutter Gottes! du bist ein wol aus-
gerüstes geistliches Schiff / in und durch
wels

welches wir auf dem gefährlichen Meer dieser Welt sicher / und ohne Gefahr dem Port ewigen Heyls zuseglen können. Ach ! hätte ich doch bey diesem Marianischen Gnaden-Schiff auch meine Sicherheit gesucht / als von dem ungestümmen Blasen der teuflischen Versuchungen das Schiff meiner Seelen an den Felsen Göttlicher Beleidigung angetrieben worden. Indeme ich aber die Segel meines freyen Willens von Gott / und allen Guten abgewendet / bin ich auf der Strassen der Gottlosigkeit unter Wellen und Sturmwinden schändlichster Begierden an die dunkle Berg der Sünd und Lasteren höchst gefährlich angestossen / und in höchster Gefahr eines unerseßlichen Schiff-Bruchs geschwebet. Es hat zwar der Göttliche Leit-Stern Himmlischer und sehr kräftiger Einsprechungen mir öfteren vorgeleuchtet / damit auf der Strassen eines ehrbaren Tugend-Wandel fortzuseglen / und bey finsterner Nacht teuflischer Verblendungen meine / unter des

nen

nen ungestümmen Gewissens-Wellen/
so gefährliche Schiffarth nach dem siche-
ren Port meines ewigen Heyls hätte
richten können. Allein habe ich diese
mir so barmherzig- verlichene noth-
wendige Hülff nur ausgeschlagen / und
meiner Sinnlichkeit zu lieb auf denen
schädlichen Weegen meines äusseristen
Unglück frech fortgeschiffet. Jetzt aber/
und in diesem Augenblick nehme ich
meine Zuflucht zu dir / O Mutter des
ren Hülfflosen ! und weilen du dich sehr
geneigt befindest mit menschlichen Arms-
seligkeiten ein Mitlendenden zu tragen /
so setze ich meine Hoffnung mit grossen
Eifer meines Herzens auf dich / daß
du meiner armen zu Grund gehender
Seele wieder aushelfen werdest / da
ich dahin trachte meine schwere began-
gene Fehler ohne Unterlaß / und auf
das äusseriste zu beweinen. Ach ! aller-
mildreicheste Fürsprecherin ! verschaf-
fe meiner armen Seele die zulängliche
Hülff / damit ich füröhin an keinen Fels-
sen einer würcklichen Todtsünd mehr

S

am

anstosse / sondern / daß ich durch die heilwerthe Buß zu dem Port des glücklichen Vaterland fortschiffe / und an dem letzten Tag meines Lebens an dem Gestatt des unendlichen Heyls getröstet anlanden möge.

O MARIA! du bist ein wunderbarliches überaus grosses Gnaden-
Meer / in welches alle Fluß des grossen Himmels einlauffen / durch deine gnadenreiche Ausfluß aber / allen denen Trost und Sicherheit versprichst / die von grausamer Bitterung / und heftigen Sturm der Versuchungen etwann getrieben in äusserster Gefahr ihrer Unschuld schweben. O wie glücklich solte ich nicht gewesen seyn! so fern ich das geistliche Schifflein meines noch unschuldigen Lebens in dieses gnadenreiche Marianische Wunder- Meer eingeleitet hätte: was trostreiche Wind wurden meinen noch tugendhafften Geist in seine verdienstliche Segel geblasen haben / damit selbiges am End letzter Sterbstund in den glücklichigen Port Himmelscher

lischer Ruhestatt Gottes sicher hätte
 einlauffen mögen. Allein / ihr Himmel
 entsetzt euch darüber ! und ihr Pforten
 der Himmel erschreckt hefftig / über meine
 blinde Thorheit ; indeme ich das lebens-
 dige Gnaden- Meer / allwo keine auf-
 wallende Fluthen verwirzter Gewissens-
 Mengsten / keine saufende Sturmwind
 unmässiger Gemüths-Neigungen / noch
 die Gefahr eines unglückseligen Todes
 wäre zu fürchten gewesen / verlassen /
 und die freche Segel meines gottlosen
 Willens / in dem unreinen Welt- Meer
 nach allem Muthwillen herumzuschiffen /
 sollte ausgespannet haben. Nun aber
 gehe ich in mich selbst / mit dem steif-
 sen Fürsatz und Vorhaben / meinen gro-
 ben Fehler gleichsam in einem Meer der
 reumüthigen Thränen zu versencken /
 und mich selbst zu wohlverdienter Straff
 zu verurtheilen. Allein ist meine ge-
 brechliche Neigung all zu schwach sol-
 ches zu bewercken ; dahero setze ich mein
 Vertrauen auf deine mächtigste Hülff /
 O Mutter der Barmherzigkeit ! reiche
 mir

mir deinen nöthigsten Beystand/wan die Wellen der Gottlosigkeit/ und schwärer Versuchungen androhen/ mich erbärmlich zu überschweimen/oder wol gar in den Abgrund der HölLEN zu verschlingen. Erleichtere nur dermal die Aengsten meines Herzens / und da ich mit reumüthigen Eifer eines zerknirzten Gemüth dich bitte / daß du von deinem allermildreichisten Sohn mir Gnad / und Verzeyhung meiner schwären Sünden erwerben wollest / so seye meine gnädigste Fürsprecherin / damit durch deine mütterliche Versöhnung alle meine Missethaten in dem bitteren Meer des so häufig wegen meines Heyls willen von ihm vergossenen allerheiligsten Bluts möchten versencket werden.

O Mutter Gottes ! du bist ein unschätzbarister Glücks : Hasen / aus welchem das gewünschte Los wahrhafter Glückseligkeit zu ziehen/massen bey dir all Gnaden : Zeichen ewiger Auserwählung zu finden; allein wie wenig seynd derjenigen / welche ihr Glück zu versuchen den Werth einer zarten / und reinen

Lieb gegen dir einzulegen sich beeifern / als um welchen der beste Gewinn Göttlicher Gnaden: Wahl sicherlich ausgehoben wird. Wie wenig / sage ich zwar / seynd deren jenigen / welche Mariam die grosse Gnaden: Mutter warhaftig / und mit aufrichtiger Gemüths-Neigung lieben ; allein muß ich über mich selbst ganz schamroth werden / allbiweilen ich mich nicht nur allein unter der Anzahl deren jenigen befinde / die keinen einzigen Funcken einiger Liebs: Eiferung in ihrem Herzen hegen / sondern wohl gar aus der Zahl derenselben bin / welche / da sie durch ihre ausgelassene Begierden ganz bößhaftig wider den liebsten Sohn Mariæ gesündigt / auch die Mutter ganz gottloser Weis beleidiget haben. Ach ! wie billig solte ich darumen mich selbst verfluchen / indeme ich mein Herz von Gott / und seiner geliebten Mutter durch die Lieb der eitlen Begierden / und schändlichen Wollüsten dieser zergänglichen Welt abgezogen / und denen teuflischen Eingebun-

gen zugeeignet habe. Ach mich verlohrenes Geschöpf! warum hab ich dann nicht den tieffen Abgrund meines unglückseligsten Stands zu Gemüth geführt? Wie oft / und oft hab ich bemercket / daß mich Gott zur Besserung meines schändlichen Lebens beruffen / damit ich von der verdienten ewigen Verdammnuß errettet / und in das Recht der Himmlischen Gnaden-Wahl möchte eingesetzt werden. Allein wie oft / und oft hab ich diese mir angebotene Gnad wegen schlechten Hindernissen / oder vielmehr meiner eigenen Sinnlichkeit ausgeschlagen? Nun aber bin ich ernstlich entschlossen ein End an meinem ärgerlichen Leben zu machen; ob ich zwar dich / O heiligste Jungfrau Maria! durch meine schändliche Mißhandlung auch gröblich verletzet / so weiß ich doch / daß du auch barmherzig / und also beschaffen bist / daß du dich mit denen nach dir schreyenden Sündern leichtlichen besänfftigen laßest; nehme mich dann in deine Gnad
auf/

auf / und lasse mich deiner Hülff nicht
beraubet seyn. Geure meinen ach-
zend = und erkalten Geist zu deiner
Leib an / damit ich in allen Dingen
durchgehends dir gefällig werden möge.
Zerreisse und zernichte die Verzeichnuß
meiner Laster / und verschaffe / daß ich
durch deine Vorbitt / unter die Zahl
deren Auserwählten gesetzt / ein gutes
End meines Lebens nehme / Amen.

Bier andere Ehren-Titul MARIAE.

Auf den Sambstag.

MARIA ! du bist ein lebendiger
Brunnen der Barmherzigkeit /
welcher niemal von seiner Quelle nach-
lasset / das heilsame Wasser deren Gna-
den zur Wohlthat auch der größten Sün-
deren häufig auszugießen. Ein edler
Gnaden- und Trost-Brunnen bist du / bey
welchen alle armseelige Welt-Menschen
sich nach Wunsch des Leibs / und der
Seelen laben und erquicken können.
Ach hätte ich mich in denen Anlignheit

ten meiner Seele zu diesem Marianischen Gnaden-Brunnen versüget/wie mächtig solte mein Geist in wahrer Reinigkeit/und Unschuld nicht seyn gestärcket worden. Wolte Gott! daß meine ganze Hoffnung durch ein heiliges Gebett/ fromme Betrachtungen / und mehr anderer schuldiger Dienst-Leistungen in diesen Brunnen gefallen wäre; wie wenig solten die unreine Begierlichkeiten meine Neigung zu erhitzen vermöget haben. Hier / hier bey dieser Gnaden-Quelle hätte ich den heftigen Durst nach unflätigen Wollust abkühlen / und meine durch die Brunst der Begierlichkeiten ausgedorrte Seele durch das Marianische Gnaden-Wasser wieder lebhaft machen können. Allein da ich nur nach stinckenden Pfizen aller Unreinigkeit meine ausgelassene Begierden zu vergnügen / mich umgesehen / hab ich solche nur destomehr erhizet. Ach! wo hab ich dann hingedencket / daß ich den Trost-Heyl-und Gnaden-Brunnen verlassen / aus welchen ich allen Schutz

wi

en
ig
nd
n.
ff
ne
er
en
bl
ne
n.
le
v
ne
n
is
ft
h
it
es
s
o
n
n
s
s

twider die teuflische Versuchungen hätte zu geniessen gehabt; indeme ich aber denen unflätigen Wässern des schändlichsten Sünden-Wust nachgelassen / hab ich allen Gestand der Lastern / und Saule der gottlosen Anmuthungen eingeschlucket. Nun aber / O mildreicheste Mutter ! wende ich mich mit reumüthigen Geist zu dir / als den Brunnen der Barmherzigkeit / und des ewigen Lebens / ach verstopfe den Quell-Brunnen meiner übeln Neigungen / und erfrische durch deine Gnaden-Wässer meinen durch die Hiß der Begierlichkeiten ganz ausgedorhten Geist. Labe durch deinen Schuß meine von vielen Sünden ganz abgeschwächte Seelen-Kräfften / auff daß mein Fleisch hinführo von allen Lastern / und üblen Begierden rein möchte erhalten werden. O Heyl der Welt ! und Trösterin aller Armseeligen ! nehme mich in deine allerbarmherzigste Mütterliche Schoos auf / verwirffe mein bemacklete / und unreine Seele nicht / sondern führe

mich zum Brunnen der Göttlichen Barmherzigkeit / wasche allda mein zerknirshtes Herz in dem für mich vergossenen Blut deines geliebten Sohns von aller Mackel ab / auf daß ich die Höllen / welche ich zwar wohl verdienet / niemahl möchte zu besörchten haben.

O Mutter Gottes ! du bist eine gebenedeyte Erden / in welcher ihme eine Wohnung zu machen / Gott selbst den alle Himmel / alle Glory / und alle Majestät verlassen / und Mensch worden ist. Glückselig der auf dieser Erden die Grund-Beste seiner Werck / und Verdienst setzet / ihme also eine sichere Wohnung für die gewünschte Ewigkeit zu bauen ; massen auf dieses Fundament kein anderer Regen / als ein goldener aller Lieb / und Gnad des ganzen Himmels fallen kan. Nun aber frage ich mich selbst : ob ich wol mich jemahls besorget / in diese gebenedeyte Erden die Grund-Beste einer standhaften Tugend zu legen ? hab ich wohl

die Täge meines Lebens eine wahre Verehrung gegen Mariam angezeigt? Ach! ich muß über mich selbstn lauter Gedanken einer grossen Beschämigkeit fassen; zumal da ich alle Andacht / allen Liebs- Eifer gegen dieser gnadenreichen barmherzigen Mutter unterlassen / hab ich von schändlichster Begierd angetrieben auf die verfluchte Erden aller Gottlosigkeit mir eine lasterhafte / ja recht teuflische Wohnung zu erbauen ganz unverschamt getrachtet. Wo waren dann meine Sinne und Gedanken? wo mein Verstand? daß mich ein unreiner Stall voll des lasterhaften Gestand / und sündhaften Wollusts mehr vergnügen / als die reineste Wohnung / welche den köstlichsten Geruch der Himmlischen Süßigkeit selbstn ausgießen / erlustigen können. Wie hat es dann nur möglich seyn können / daß ich die finstere Winkel / in welchen das Liecht des Himmels / und die Strahlen der Göttlichen Gnad gänzlich ausgelöscht waren / begieriger aufgesuchet / als un-
fene

jene unbefleckte Wohnung / in welcher die
 unschuldigste Reinigkeit / Zartigkeit der
 Andacht / eiferige Lieb Gottes / und
 vollkommener Tugend / Wandel allent
 halben den Glantz auswirffet / mich be
 worben habe ? Solte ich aber wegen
 solcher Thorheit nicht über mich selbst
 einen unverföhnlichen Haß fassen ? O
 verfluchte Blindheit ! ich verschwöre
 dich anjeko mit herzhlicher Neue und
 Leyd / mit seuffzen und weinen / ich
 schlage also an mein Brust / und schreye
 auf : ich hab gesündigt / und falle dir /
 O Mutter der Barmherzigkeit also
 gleich zu Füßen / lasse mich unwürdig
 stes Geschöpff dir anbefohlen seyn : zu
 dir / als zu meiner einzigen Hoffnung
 nimme ich die Zuflucht / siehe mich mit
 deinen sanftmüthigen Augen an / reinige
 mich von aller Mackel durch jene unschul
 digste Reinigkeit / mit welcher du den
 Sohn Gottes in deinen Jungfräulichen
 Leib eine sanfte Wohnung zubereitet
 hast / verschaffe durch deine mächtige
 Vorkitt / damit ich nach Besserung
 mei

meines ruchlosen Leben / und erhalte:
 ner barmherzigster Verzeyhung aller
 meiner Sünden / beständig des Tags /
 und Nachts mit eiferiger Andacht / in:
 brünstiger Lieb / keuschen und Christ:
 lichen Tugend-Wandel in dir wohnen
 möge.

D MARIA ! du bist der wahre
 Weeg des Lebens / auf welchem die ar:
 me irzlauffende Sünder ganz sicher bey
 dem erzörneten Gott zur Gnad / und
 Versöhnung gelangen können; massen sich
 zu dir dein geliebtester Sohn mit dem
 ganzen Himmel zur Barmherzigkeit
 neiget. Du also / O mildreicheste Jung:
 frau bist diejenige / welche die Straff
 des Todes in die Gnad des Lebens ver:
 wandlen könnest. Nun aber bedencke
 meine Seele / ob du wohl biß gegen:
 wärtige Stund von dem lasterhaftten
 Weeg der sündlichen Gewohnheit umzu:
 kehren / und dich durch eiferige Verbes:
 serung deines unverschamten Wandels
 zur Barmherzigkeit der hülffreichisten
 Mutter / als den wahren Weeg des
 Gna:

Gnaden: Lebens auch nur mit einem ein- geb
 zigen Herzens: Seufftzer gewendet hast? Mu
 Sage her / von wie vielen / und kräftig- flur
 gen Einsprechungen bist du nicht an- loh
 getriben worden / den glückseligen Weeg lieb
 aller Auserwählten anzutretten / von lich
 dem du bößhafftig durch Deine verruch- ge
 te Sitten abgewichen bist? hast wohl zeit
 aber diesen heilsamen Ermahnungen / sein
 dieser vätterlichen Stimm gefolget / und dan
 den kindlichen Gehorsam geleistet? Ach / der
 mein schuldiges Gewissen klaget mich der
 demahl allzu straffwürdig an / daß ich gel
 mich durch die Anreizungen der Welt / öff
 Versprechungen des Teuffels / und her
 Liebkosungen des Fleisches von dem lein
 Weeg meines Heyls zurück halten las- G
 sen / und durch die weite und breite glü
 Strassen der völligen Freyheit zu sün- geg
 digen nur immer fortgelassen bin. Wo tig
 werde ich nun aber / da ich aus unend- W
 licher Barmherzigkeit des Himmels W
 meine Gottlosigkeit erkenne / einen siche- te
 ren Weeg finden / der strengen Gerech- ge
 tigkeit des allgemeinen Richters zu ent- ne
 gehen

gehen / als bey dir / O mildreicheste
Mutter ! Hülf / Hoffnung und Zu-
flucht aller armen / verlassenen und ver-
lohrnen Sünderen ? Ach ! bitte deinen
liebsten Sohn / daß er mit meiner mensch-
lichen Schwachheit ein Mitleyden tra-
ge / und seine unendliche Barmherzig-
keit an mir sehen lasse / halte den Streich
seiner Gerechtigkeit auf / und vermöge /
damit er das aufgesetzte strenge Urtheil
der wohlverdienten Straff selbstn wie-
der umstosse. Ich bekenne / daß dein
geliebter Sohn aus purer Gnad mir
öftters mit dem Finger seiner Barm-
herzigkeit den Irzfall angedeutet / als
leim hab ich durch meine Bosheit die
Gruben des ewigen Unheils / mich un-
glückselig darein zu stürzen / selbstn
gegraben. Seye hinführo aber / O güt-
tigste Fürsprecherin ! meine getreue
Weeg-Weiserin / damit ich von dem Irz-
Weeg der Gottlosigkeit abweiche / erhal-
te mich Wanckenden mit deinem mächt-
igen Schutz jederzeit aufrecht / und eröf-
ne mir den Weeg zur Göttlichen Güt-
tigkeit

tigkeit / führe meine Schritt / damit ich auf den rechten Fußsteig durch eine löbliche und gerechte Lebens- Art zu deinem Göttlichen Sohn gehen möge.

O Mutter Gottes ! du bist die ganz goldene Himmels-Porten / durch welche alle diejenige zu der ewigen Glückseligkeit sicherlich eingehen werden / welche mit dem Eifer des Geistes sich auf deine Andacht verlegen / und dich von Herzen zu lieben suchen / ja die schwärzeste Sünder selbst haben durch dich den Zugang zur Gnad / und den Eingang zum Leben zu finden. Seelig darum seynd diejenigen / welche dich verehren / seelig / welche durch die Heiligkeit des Lebens beständig bey dir wandlen / aber auch seelig / welche ihr zwar sündhaftes / doch reumüthig- und zerknirschetes Herz dir mit kindlichen Vertrauen aufopfferen. Seelig darumen hätte auch ich seyn können / ob ich zwar gleichsam mit so viel eisernen Ketten / als viel lasterhafte Thaten ich verwürcket / mir selbst die Marianische Gnaden-
Por-

Porten verschlossen hab / wann ich nur durch einige Buß-Zäher mich bey Maria um den mächtigen Gewalt-Schlüssel ihrer alt-vermögenden Vorbitt hätte bewerben wollen; indeme ich aber die in der heiligen Tauff angelobte Treu durch allerhand ungezaumte Schands Laster / und eitler Begierden dieser Erden umgestossen / und das Gesaß Gottes mit Füßen getretten / hab ich mir Thür und Thor / als ein boßhaffte Creatur zur Herberg der Verzweifflung unglücklich seelig eröffnet. Anjeho aber erschrocke ich ob meiner allzu wahnsinnigen Boßheit / und erzittere ob der erschrocklichen Rechenschafft / so ich werde zu geben haben / indeme ich so narrisch gehandelt / daß ich den Himmel / um die Höll vertauschet / und jene Freudenvolle Wohnung / in welcher das Angesicht Gottes entdeckt ein ganzes Meer der Süßigkeit / alle Begierd / Wunsch und Begehren meines Willens zu erfüllen sich ausgießet / mir selbstem durch meine Sünd zugeschlossen hab; entgegen

I

aber

aber die Pforten der Höllen / allwo ein
 allertieffester Abgrund alles Elend ohne
 geringsten Trost / alles Jammers ohne
 einige Erquickung / aller Trangsalen
 ohne mindeste Labung zubereitet ist /
 durch ehrgeitzige Hoffart / inheimischen
 Haß / fleischliche Unlauterkeit / böshaf-
 ten Neid / ehrenrührisches Maul / är-
 gerliches Exempel / höllische Gottsläste-
 rung / und mehr anderen unzähligen
 Ubertretungen der allerheiligsten Ge-
 botten Gottes angelweit eröffnet hab.
 Allein / O Pforten der Gnad ! barm-
 herzigste Beschützerin aller sündigen
 Menschen / eröffne mir anjeho die Por-
 ten der Buß / und reisse mich zugleich von
 der Pforten der Höllen hinweg / siehe
 hier ist zwar das schuldige / und der ewigē
 Peinen würdiges Geschöpff / das nun
 aber bereit ist / mittelst deiner gnädig-
 sten Beyhülff sich zu besseren / und nim-
 mermehr zu sündigen: es reuet mich dabe-
 ro / unendlich und widerruffe dermal alle
 meine begangene Missethat. Ach ! wä-
 re ich tausendmahl ehender von der Er-
 den

den verschlucket worden / als daß ich
das Herz deines geliebtesten Sohn bes
trübet hab. Nimm / O barmherzigste
Mutter ! nur dermal meine zwar lasters
haffte / aber zugleich büßende Seel un
ter deinen Schuß auf / helffe mir / indes
me ich ganz demüthiglich all mein Ver
trauen in dich setze / verstatte / daß mein
Flehen / und Weinen vor deinen
geliebtesten Sohn selbstem gelangen
könne. Stehe mir anjeho / sonderbar
aber in der Stund meines Absterbens
ben / ich empfehle dir mein Hinscheis
den ; verschaffe / O Freude deren Hei
ligen ! Trost deren armen Sündern /
daß meine Seel durch wahre Buß ganz
rein von hinnen wandere / und durch
dich / als die ganz goldene Gnaden
und Himmels Pforten zu dem
ewigen Leben eingehe /
Amen.



Folgen die andächtige Gebetter
vor / und nach der Heil. Beicht / samt
ihren eingetheilten Betrachtungen.

Gebett vor der Beicht.

Heyl meiner Seelen / barmher-
zigster Gott und Erlöser! ich er-
kenne nur gar zu wohl / daß ich durch
die vielfältige Übertretungen deiner
Heil. Gebotten dich gottloser Weiß be-
leidiget hab; indeme aber deine uner-
messene Gütigkeit allezeit fertig zum Heyl
deren Sünderen / und mich selbige auch
zu dieser Stund aus unbegreiflicher
Gnad durch heilsame Einsprechungen
zur Verzeyhung einladet / so lasse nicht
geschehen / daß ich die so heylwürckende
Gelegenheit versaume / sondern / damit
ich ohne einzigen Aufschub durch eine
Thränen-volle Beicht alle meine Sün-
den auslösche / und von innersten mei-
nes Geistes mich mit dir versöhne.
Schicke derohalben deinen Heil. Geist
über mich / damit er mein sündhaftes
Ge

Gewissen erleuchte / und mir alle meine unverschambte Gottlosigkeit nach Maaß und Zahl zu erkennen gebe / dann siehe / ich bin bereit vor deinem Gnaden Stuhl alle meine Schuld reumüthig zu bekennen / und nebst vesten Fürsatz / ehender tausendmahl zu sterben / als jemahls mehr der Sünd statt und Platz zu geben / mich von allen auch häßlichsten Lasteren vor deinen mir aufgesetzten Geistlichen Stadthalter demüthigst anzuklagen. Ich werde hinsürs an die versäumte Buß mit desto grösseren Eifer ersetzen / und mich bemühen / die noch übrige Zeit meines Lebens in deiner Lieb / und deinen Diensten zu zubringen. Also bin ich von ganzem Herzen gefinnet / also verlange ich zu thun / und also verspriche vestiglich mit deiner gewaltigen Hülff und Beystand zu leben / Amen.



Kurze/ doch nutzliche Betrachtung
 vor der H. Beicht / wordurch eine sündi-
 ge Seele den unglückseligen Stand/ in wel-
 chen sie sich wegen begangener Missethaten muth-
 willig gestürzet / ihr zu Gemüth führen
 solle.

Betrachte / O sündhafte Seele ! in was
 glückseligen Stand dich die unendliche
 Barmherzigkeit Gottes gesetzt / als diese
 ohne einzige Nothwendigkeit / ohne deinen
 Verdiensten dich zu dem Göttlichen Eben-
 Bild aus dem puren Nichts erschaffen ; er-
 wege aber auch anbey zu was Würdigkeit
 die sündtreflichste Wirkung der Göttlichen
 Gnad dich erhoben / nachdeme du durch das
 heilige Tauf- Wasser von allgemeiner Erb-
 Mackel / welche/ weilen aller unserer Will in
 dem Adam / als den Haupt und Ursprung
 aller Menschen eingeschlossen ware / seine
 ganze Nachkommingschaft unvermeidlich
 beslecket hat / wiederum gereiniget / und in
 den Stand einer unversehrten Unschuld ein-
 gesetzt worden. Du warest mit der aufge-
 nommenen Kindschaft des Allerhöchsten be-
 glücket / und damit du ein geliebter Mits-
 Erb in dem ewigen Reich der unsterblichen
 Glückseligkeit seyn möchtest / ist das Gött-
 liche Wort Mensch worden/ und hat vor dich
 gekittet. So annemlich / holdseelig und
 schön warest du / daß der höchste König
 Him-

Himmels und der Erden sich in deine Seel
 verliebet / und ihme solche zu einer Geistlis-
 chen Braut außermählet / sich mit ihr durch
 liebreiche Vermählung ewig zu verbinden.
 Von denen Engeln warest du bedienet / von
 denen Teuffen gefürchtet / und die ganze
 Welt müste sich dir zu Füßen legen. Du
 warest eine außermählte Wohnung des Heil.
 Geistes / an dero Beschauung die Himmlische
 Geister das größte Belieben getragen / mas-
 sen er die heiligste Gaben seiner Göttlichen
 Lieb in dir reichlich ausgegossen / damit er
 beständig in deinem Herzen solte verharren
 können. Du warest eine Freund der Gött-
 lichen Mutter / eine Ergößlichkeit aller Him-
 lischen Mit / Burgeren / ja ein angenehmes
 liebes Geschöpf der allerhöchsten Göttlichen
 Dreyeinigkeit selbst; allein betrachte / und
 nimm es dir zu Herzen / was der heilige
 Ambrosius redet : Du warest ein Tempel
 Gottes / sagt er / ein Gespons Christi / eine
 Wohnung des Heil. Geistes / und da ich dir
 so oft sage / du warest / ist es so oft vonnö-
 then / daß ich seuffte / weil du nimmer-
 mehr bist / was du gewesen warest ; massen /
 nachdem du die Furcht Gottes zurückge-
 leget / und durch sündigen (solte es auch nur
 eine einkige Todsünd gewesen seyn) aus dem
 Geschlecht deines so hohen Ehren / Stand
 geschlagen / bist du des fürtrefflichen Stands
 eines von Gott aufgenommenen Kind ent-

sehet / und als ein undankbarester Sohn /
 oder Tochter / alles Rechts zu dem Erb. Gut
 der glorreichen Seeligkeit beraubet worden.
 Deine Seel / als eine geweste liebeiche Braut
 des Allerhöchsten / weilen sie wegen eines
 viehischen Wollust mit dem Teuffel / als die
 undankbahreste Ehe. Brecherin die Gott
 verlobte Treu gebrochen / ist von dem herz-
 lichen Braut. Beth verstoffen / aller ansehn-
 lichen Zierrathen heiligmachender Gnad ent-
 blöset / von dem Göttlichen Bräutigam ge-
 hasset / und als ein Zibl. Scheiben aller er-
 dencklichen Ubelen / wie auch erbärmlichen
 Armseeligkeiten worden. Aber noch nicht
 genug dieses / sondern betrachte nur auf-
 mercksam / was das sagen will / daß du nach
 hindangesetzten / deine Seel anbelangende
 gute Gedancken / nach aufgesagten Gewis-
 sens. Antrib / dich aus einem Auserwählten
 in einen Verworffenen / aus einem Gesellen
 deren Engeln in einen Mit. Gespan der Teuf-
 len veränderet / und dich aus einem Freund
 Gottes / seiner liebsten Mutter / und aller
 Auserwählten zu ihrem ärgisten Femd ge-
 macht hast. Die annemliche Liebe Gots
 tes hast du in einen bitteren Haß ver-
 kehret / die tödtliche Straff des strengen
 Richters dir auf den Hals geladen / und da
 du durch frey / und muthwilliges Sündigen
 dich selbst aus dem Buch der Lebendigen
 ausgelöschet / hast du dich zu einem unglück-
 seligen

seeligen Schlacht-Opffer gemacht / welches
 verdienet / daß es an dem peinlichen Orth
 der Höllen / um immer und ewig allda zu
 leiden / der Göttlichen Rach solte aufgeopf-
 feret werden. Nachdem du aber also dies-
 sen deinen unseeligen Stand betrachtest / so
 erweege bey dir selbst / ob du nun / dich von
 so kläglichen Zustand zu befreien / nicht um
 ein kräftiges Mittel bewerben wollest. Ach!
 siehe / die himmlische Barmherzigkeit stehet
 bereit / und bietet dir die Hand / dich in den
 glückseligen Stand der vorigen Unschuld
 einzusehen / und solten deine Laster über alle
 menschliche Einbildung groß / und ärgerlich
 seyn / sie erwartet von dir nur die Erkant-
 nuß deiner groben Fehler / und derselben
 hergliche Bereuhung. Dann / daß die un-
 endliche Gütigkeit Gottes dich bishero mit
 der von dir verdienten Straff noch nicht ge-
 troffen / sondern dich geduldet / ist geschehen
 um die Zeit zu wahrer Buß dir zu verley-
 hen. Lasse darum nicht aus / dich alsobald
 zu bessern / und bitte deinen gütigsten Er-
 löser auf die Weiß / die ich dir durch
 folgendes reumüthiges Gebett mit-
 theile.

☩ (✝) ☩

Gebett.

Einzig Zuflucht aller büßenden
 Sündern / allmächtiger barmher-
 zigster Gott! hier liget zu deinen
 Füßen jene sündhafte Seele / welche
 vor deiner Göttlichen Majestät mit
 ganz demüthigen Herzen bekennet /
 daß sie / als ein verächtlichstes Ge-
 schöpff sich angemasset / den jenen gott-
 loser Weß zu beleidigen / deme doch
 zu lieben / sie wegen so hoher empfan-
 genen Gnaden unendlich verbunden
 ware; ich erkenne / daß meine schänd-
 liche Laster unzähliger / als die Sand-
 Körnlein an dem Meer / als die Stern
 in dem Himmel / ja / daß sie die teufl-
 lische Bosheit auch weit übersteigen.
 Ich klage mich aber anjeho vor Him-
 mel / und Erden / als den gottlosesten
 aus allen Menschen an / züchtige nur
 derohalben / O einzige Hoffnung deren
 Sündern! mit deiner vätterliche Straff-
 Ruthen meine gottlose Vermessenheit
 allhier in diesen Leben / damit ich in jes-
 ner

ner erschrocklichen Stund / in welcher
du meine Seel richten werdest / sie mit
ihren größten Trost durch eine vollkom-
mene Buß gerechtfertiget / vor deinen
Göttlichen Angesicht erscheinen möchte.
Ja / ja / mit deiner Hilff nimme ich mir
kräftiglich für / alle Weiß einer rechts-
schaffenen Bußfertigkeit zu gebrauchen.
Derohalben verfluche / und verschwöre
ich alle meine biß anhero verübte Miß-
handlungen / und weilen mir deine un-
endliche Barmherzigkeit noch Ver-
zeyhung verspricht / so verlenhe mir
auch eine solche schmerzliche Reu über
meine ärgerliche Sünden / die mich mit
dir versöhnen könne. Ich bekenne zwar
mich für unwürdig / deme du deine
Gnad soltest widersfahren lassen / in-
deme du aber nicht den Tod des Sün-
ders wollest / sonderen damit er sich be-
lehre / und lebe / so siehe / ich bereue
anhezo mit aller möglichen Herzen-
Leyd meine begangene Sünden / nicht /
daß ich die Straff der Höllen verwür-
cket / sonderen einzig und allein / daß
ich

ich deine unendliche höchste Gütigkeit
 beleydiget hab / ich bin aber völlig ent-
 schlossen / mit deiner Göttlichen Hülff
 mich zu besseren / nimmermehr soll es
 geschehen / daß ich dein liebreiches Herz
 mit meinen Lasteren verlese / auch
 nichts solle mich abhalten / daß ich
 nicht alsobald meinem üblen elenden
 Stand abhelffe. Verzeyhe nur der-
 mahl dem / der auff dich reumüthig
 hoffet / und sich vor dir mit Zäheren
 demüthiget ; ja ich wünsche / daß ich
 das Tag-Liecht niemahls angesehen
 hätte / damit nur du als mein höchstes
 Gut niemahl von mir wärest beleydi-
 get worden ; indeme ich aber verlange
 in deinem Angesicht ein warhaffter /
 und nicht verstellter Büsser zu seyn / so
 werde ich zur Abbüßung aller dir zuge-
 fügten Beleydigung auff nichts ande-
 res gedacht seyn / als zur Genugthu-
 ung für meine Sünden / meinen Leib
 zu züchtigen / alles um deiner Lieb wil-
 len zu leyden / und mich eyfferigist be-
 sorgen / durch eine reumüthige / vollkom-
 mene

mene Beicht / samt der Verzeihung /
deine allerheiligste Gnad zu erwerben /
Amen.

Gebett nach der Beicht.

Barmherzigster **JESU** ! tausend-
mahl seye gebenedeyet diese
Stund / gepreiset / und gelobet seye
deine reichlichste Freygebigkeit / welche
mir / als den größten sündigen Menschen
die unendliche Erbarmnuß dergestalten
angedeheyen lassen / daß ich durch eine
reumüthige Beicht von den Finsternus-
sen an das Licht / von dem Irthum
zur Wahrheit / von dem Sünden-
Wust zu der Unschuld / und von deiner Feinds-
schafft / als meines Schöpfers / und
Erlösers / zu deiner heylwerthisten
Freundschaft gelanget bin. Ach ich er-
kenne nur gar zu wohl / daß dieses ei-
ne ganz Himmlische / und unschätzbare
Gnad / welche erforderet / daß ich mit
den augenscheinlichisten Bezeugungen
ein danckbares Gemüth erweise; das
hero / weilten ich nunmehr von dem Be-
griff

griff aller Ubel durch deine heiligmachende Gnad erlöset worden / die mich zu dem höchsten Zweck meiner Erschaffung zu gelangen / hätten verhindern können / so will ich hinsühro / indeme ich dir für solche unbegreifliche Wohlthat alles schuldig bin / mich fürsichtigst besorgen / wider die Sünd ein solchen hauptsächlichlichen Haß / und Widerwillen zu schöpfen / damit du mein höchster Wohlthäter von mir nicht mehr beleidiget werdest. Ich werde darum immerdar auff mich wachtbare Augen haben / und aller Gefahr vorzukommen / mich besleissen / mit unermüdeten Eyffer alle sündhafte Gelegenheiten zu meiden / und alle Bewegnussen der Sinnlichkeit durch eine bußfertige Abtödtung in Zaum zu halten / und dem Geist unterthänig zu machen; nimmermehr will ich in die einmahl bößhaftig geliebte Wollüsten wiederkehren / und die billig beweynte Laster wiederhollen / entzünde nur du / barmherzigster Erlöser! jederzeit einen solchen Eyffer in mir /

Daß /

daß
hoff
sol
sey
im
hab
hr
W
mit
Ba
R
tu
st
ne
beru
die
wel
wo
un
sey
nuf
ge
wa
sche

daß / weilen mir / wie ich gänzlich vers
 hoffe / durch die Sacramentalische Ab-
 solution meine begangene Sünden
 seynd nachgelassen worden / mir auch
 immerdar mißfalle / daß ich gesündigt
 habe. Ja ich bitte dich auch von ganzem
 Herzen gedemüthiget / daß du meinen
 Willen für ohin also regieren wollest / da-
 mit ich jederzeit an dir einen gnädigen
 Vatter möge zu geniessen haben / Amen.

Kurze / doch nützliche Betrach-
 tung nach der heiligen Beicht / was ge-
 stalten eine büßende Seel durch vollkomme-
 ne und reumüthige Beicht / aller ihrer Sünden wie-
 derum in den Stand der Gnaden Gottes eingefeset /
 und mit unzählig anderen geistlichen Gaben
 bereichet worden.

Betrachte / O büßende Seele ! ob es
 nicht war seye / daß unter anderen
 vielen / und erbärmlichen Betragnüssen /
 welchen dich dein sündhafter Stand unter-
 worffen / du nicht sonderlich von bitterer
 Unruhe deines schuldigen Gewissen so oft
 seyest gequälet worden / als dir die Gedäch-
 niß deine Schandthaten vorgeworffen ? sa-
 ge aber anjeko / nachdeme du durch eine
 warhaffte reumüthige Beicht der Himml-
 schen Gerechtigkeit genug gethan / ob nicht
 solche

solche dich aller Furcht und Sorg überheb-
 bet / und du von dem Überfluß der Trosts-
 reichen Erquickungen in vollkommene Ruhe
 seyest gestellet worden? alle Schönheiten
 der Christlichen Tugenden waren zwar durch
 die Sünd in dir verunreiniget / und warest
 du ganz unsauber / garstig / und unflätig /
 massen so ein einziger sündlicher Gedanken
 die allerschönste Engel in allerheftichste
 Teuffel verkehret / so erachte mit was Ab-
 scheulichkeit nicht der Sünden. Wust deine
 Seel werde besudlet haben; nachdeme du
 aber anjeho solche deine Bosheiten herzlich
 bereuet / so bist du mit dem schnee; weissen
 Kleyd der Unschuld wieder angethan / und
 so rein worden / als ob du niemahls wärest
 bemactlet gewesen / massen deine Bußfertig-
 keit dir die verlohrene Unschuld der heiligen
 Tauff wieder zugestellet: deine begangene
 Laster haben dich / zu einen eingefleischten
 Teuffel gemacht / indeme / gleichwie ein Kind
 mit der Milch / so es von den Brüsten sei-
 ner Amme sauget / mehristen theils derosel-
 ben Unmuthungen / natürliche Neigungen /
 und Sitten hineintrincket / also auch / wie
 der heilige Antonius von Padua lehret / wei-
 len der Sünder dem Teuffel gleichsam für
 seine Säugam hat / indeme er alle schänd-
 liche Wollustbarkeiten gleich einem unver-
 nünftigen Kind von seinen Brüsten einsaug-
 get /

get / so wird er eben mit seinen teuflischen Sitten so weit angefüllet / daß er sich in allen seinen Thun einen schändlichen Teuffel erzeiget / anjeho aber / da du durch die Tugend einer herzlichlichen Reu alle Mackel der begangenen Sünden ausgelöschet / hat dir die aufrichtige Buß nicht zwar durch Veränderung deiner erschaffenen Wesenheit / sondern Krafft deiner gebesserten Sitten in Vergleichung der sündtreflichen Gemüths-Veränderung eine ganz Englische Gestalt eingedrucket / und dich zu der Gleichheit eines unschuldigen / allerschönsten Engel erhoben: dein sündhaffter Wandel hatte dich vor GOTT / und seiner Himmlischen Hofstadt zwar ganz veracht / und verhasst gemacht / nachdeme du aber durch reumüthige Beicht alle Gottlosigkeit aus dem Gemüth ausgeleeret / hast du die liebevolle Augen GOTTES auff dich gezogen / wie dann auch GOTT selbst / der so fast um dein Heyl geeyfferet / den größten Lust / und unaussprechliches Wohlgefallen verursacht / Engel / und Heilige erfreuen sich ab deiner Gerechtfertigung / indeme sie in Ansehung deiner Bußfertigkeit erkennen / daß die Göttliche Ehr wiederum erstattet / der trohige Hochmuth des Teuffels gedämpffet / und die leere Stellen der abtrinnigen Engelen durch dich vermehret worden.

Indeme du aber mit so sùrtrefflichen Gaben bereichet / von unendlicher Gütigkeit Gottes in den glückseligsten Stand / so immer kan ausgesinnen werden / wiederum eingesehet / und dir also die Strassen zu dem Himmel eröffnet worden / so betrachte / und wohl bedenklich zwar / was Ubel / und Elend / Fluch / und Maledenung / du nicht verdienen soltest / sofern du aus Treu / lofsefter Undanckbarkeit die Gott vormals zugefügte Schmach / die erst beweynete / und bereute Sünden widerhollen / und deinen erst / ausgespynen Sünd-Buß wiederum hinein schlappen würdest ; schmeichle dir nur nicht selbst / daß du dir etwann abermalige Bekehrung versprechen wollest / zumahl du dich in solcher Hoffnung dárffest betrogen finden / massen viel schwärer ist abermahl zu genesen / wann man nach erlangter Gesundheit wiederum in die vorige Kranckheit gefallen ist. Die Barmherzigkeit Gottes ist zwar unendlich / aber seine Gerechtigkeit ist auch nicht eingeschräncket : sage her / was hast du wohl für ein Pfand in Händen / daß Gott / gleich wie es anderen geschehen / seine erschróckliche Rache nicht über dich auch ausführen werde / bald du nur eines von deinen bereuten Lasterthaten wiederum verüben werdest. Ach wie viel / und viel sitzen dermahl in denen erschróck-

schrecklichsten Peynen der Höllen / welche ihnen / gleich einen Samson eingebildet / daß sie die geistliche Kräfte haben werden nach widerholten vorigen Lastern durch eine reumüthige Beicht jene Ketten und / Band / mit welchen sie der höllische Philistæer gefäßlet / wiederum / wie sie vorhin gethan / werden zerreißen / und sich in den freyen Stand der Unschuld setzen können. Ach meine büßende Seel ! sehe zu / damit du von dem angetretenen Weeg deines Heyls nicht mehr abweichest / und deine arme Seele in den gefährlichsten Stand deiner Seeligkeit sehest / ruffe derothalben / deinen hülfreichen Gott so wohl eyfferig / als beständig durch folgenden Gebett um die Beharlichkeit in deinem guten Vorsatz an.

Gebett.

G Eiferiger Liebhaber aller büßenden Herzen ! einzig Hülff meiner armen sündhastigen Seele / ich erkenne dermahl / was grosse Gutthat mich beglücket habe / daß ich durch deine grosse Barmherzigkeit von meinem Verderben zu dem Heyl gelanget / und der Verdiensten deines heiligen Kreuzes theilhaftig worden bin / nachdeme

ich aus deiner unermessenen Gnad /
 mein Gewissen von allem Buss der
 Sünden durch die reumüthige Beicht
 habe reinigen können. Deine unbe-
 greiffliche Lieb hat mich aus dem Ab-
 grund der Höllen herausgerissen / und
 dein mächtiger Arm in die Erbschafft
 des Himmelreich eingesezet / welche
 demahl einstens zu geniessen der Trost
 und Hoffnung die ganze Zeit meiner
 irdischen Wanderschaft dauern werde /
 wann ich nur in dem Haß der Sünden
 beständig verharre; indeme ich aber aus
 vielfältiger Erfahrung überwiesen bin /
 wie schwach meine eigene Gebrechlich-
 keit / und wie starck der teuflische Ge-
 walt seye / so hab ich den himmlischen
 Schutz vonnöthen / damit ich nicht wie
 ein Hund den erst ausgesperten Unflat
 meiner Laster wiedrum hineinfresse / und
 deine unendliche Barmherzigkeit also
 durch die vorige Bosheiten mißbrau-
 che. Westwegen ich dann ganz demü-
 thig mit flehentlichen Seuffzen und
 Bitten mich zu deinen Füßen werffe /
 ach

ach stärke meine armseelige Schwachheit! auf daß kein Antrib der Begierlichkeit meine zu aller Bosheit geneigte Natur übereile / noch die teuflische Anreizungen den löblichen Fürsatz meines warhafft büßenden Geistes hintertreiben möchten. Lasse mich öfters deine heilsame Einsprechungen genießen / welche mir Tag und Nacht in die Ohren schreyen möchten / daß ich nach einmahl erlangter Verzeihung / nicht mehr sündigen solle. Verschaffe in mir einen so fertigen Willen / der deine zu meinem Heyl angesehene Befehl in allen / und jeden auf das sorgsameste vollziehe. Bewahre mich gnädigst / damit ich von keiner bösen Gesellschaft verführet / sonderen dieselbe beständig fliehe / welche dich zu beleidigen mich veranlassen möchte. Steiffe und bekräftige meinen Vorsatz / damit ich Herz und Muth nicht fallen lasse / wie fast die betrogene Welt mit ihren Liebkosungen mir zusetzen darffte / noch daß ich einen Schritt weiche / und an die

Freiheit des sündlichen Leben wieder zuruckkehre. Mache mich zu einem steiffen Felsen / auf daß ich alle böshaf- tige Anfall und List der jenigen zernich- ten könne / die mich von dir / als mei- nen gecreuzigten Heyland wollen ab- wendig machen. Reich mir beständig deine gnädige Hülffs-Hand / damit ich zu keinem Raub meiner Schwachheit eingehändiget werde / sondern unter deinem Göttlichen Schutz in deiner Gnad biß an meinen letzten Athem ver- harren möge / Amen.

Folgen die Gebetter mit ihren ein- getheilten Betrachtungen sowol vor / als nach der Heil. Communion.

Gebett vor der heiligen Com- munion.

Dingefleischtes Wort des ewigen Vatters ! gutthätigster Liebha- ber der Menschen ! der du dich nicht vergnügest / daß du dem bußfertigen Sünder die verdiente Straff nachlassest /
und

und wiederum zu Gnaden aufnimmest; sonderen ihn noch zu einer herzlichern Tafel / bey welcher alle erdenckliche Süßigkeiten verkostet werden / ganz liebe reich einladest. Gebenedeyet seye darum deine unermessene Gürtigkeit; und da ich von deiner grossen Barmherzigkeit zu diesem Himmlischen Gastmahl anheut auch zugelassen werde / so verschaffe / daß ich dieses für mich so gürtige Glück erkenne / und keine andere Gedanken in mein Herz fasse / als / daß ich durch exemplarische Sitten / aufrichtigen Wandel / heiliger Andacht / Christlicher Frömmkeit vor deinen Göttlichen Augen wolgestalt erscheine. Verleyhe mir deine Gnad / auf daß ich die heilige Rätth werckstellig mache / die mich vermahnen / mich fürsichtig zu besorgen / damit ich dich / als meinen unter der heiligen Hostien verborgenen Gott nicht in die Roth; Gruben eines Unreinen / sondern in ein durch Herzen Leyd von Sünden; Mackel ganz unbeslecktes Herz mit demüthiger Ehrbar-

Zeit hineinlege / auf daß ich nicht schuldig werde mit jenen Unseeligen / ohne hochzeitlichen Kleid eingetrungenen Gast / von deiner kostbaren Tafel verstoßen zu werden ; sondern damit ich mit dem Kleid der Unschuld geziehet / von deinem überflüssigen Segen bereichet / den geistlichen Frucht und Nutzen / welchen die allerheiligste Engels Speiß deines Fleisch und Bluts den Berechtigteten mittheilet / zum Trost meiner Seelen empfangen möge / Amen.

Kurze/ und nutzbare Betrachtung vor der H. Communion / durch welche eine Christliche Seel ihr zu Gemüth führen kan / was grosse Lieb der eingeborne Sohn Gottes in Einsetzung des Heil. Altars, Sacrament gegen uns Menschen müsse getragen haben.

Betrachte meine Christliche Seel / was grosses Glück es vor dich seye / daß dein Gott sich erkläre / und dir zu verstehen gebe / keinen grösseren Lust / noch Freud zu haben / als mit / und bey dir zu seyn. Betrachte aber weiters / was unvergleichlichere Glückseligkeit dir noch zustehe / daß sein verliebtes Herz mit immerwährender Anstheilung seines

nes Trosts / und Gnaden annoch nicht satt /
 oder zu frieden seyn können / sonderen die
 höchste Zuneigung seiner Lieb gegen dir zu
 erweisen / er selbstn mit Leib und Seel / mit
 Mensch und Göttheit / als ein Himmlische /
 ja Göttliche Speiß sich dir aufgestellet habe.
 Es ware ihme dahero nicht genug / daß
 er dich durch die heiligmachende Gnad seiner
 Göttlichen Natur theilhaftig zu machen /
 die menschliche Natur angenommen / noch
 daß er zu deiner Versöhnung sich selbstn /
 als ein unschuldiges Schlacht, Dpffer / unter
 so vielen / und unaussprechlichen Schmerzen /
 unter so unbilligen Schmachten / und Ver-
 spottungen aus blosen Absehen die Sünd
 von dir hinweg zu nehmen / und dich von der
 schändlichen Dienstbarkeit des Teuffels zu
 erlösen / auf einen aus seinen zerrissenen
 Aderen allenthalben herabwallenden Blut-
 Altar des H. Creuzes aufoferte ; sondern da-
 mit du / mit ihme vollkommen vereiniget / in
 ihn gänzlich verwandelt / zu einer Sonnen
 der Schönheit / zu einem Wunder der Hold-
 feeligkeit / ja gar durch Theilhaftigmachung /
 zu einem Mit, Genossen seiner Wesenheit /
 und allerschönsten Götter wurdest / hat er
 vermittelst Wunder, voller und Gnaden-
 reicher Einsetzung des allerheiligsten Sacra-
 ment des Altars / von dir / als eine Speiß
 genossen zu werden / sich aufgesetzt hat ;

damit du in ihm / und er in dir also verbleiben möge. Nun aber versammle deine Gemüths-Gedanken / und gehe damit in das innerste deines Herzen. Betrachte ob die Liebs-Begierd deines gnadenreichsten Jesu / dir Gutes zu thun / zu der Wohlfart deines Heyls sich noch häuffiger hätte ausgießen können / und du wirst finden / daß dieses unschätzbare Gnaden / Werck in solcher Lieb seine Allmacht gleichsam ausgeschöpffet habe. Erwege nur dieses / aber mercke es wohl / ob sein Liebs-Eifer sich weiter erstrecken kunte / als daß du mit dem Fleisch und Blut eines zu deiner Heiligmachung eingemenschten Gott könnest gespeiset werden / vor dessen herlichen Majestät doch die Engliche Geister / wie die Schrift selbst sagt / mit Furcht und Zitteren stehen / daß du Jenen auf deine Zung zu nehmen würdig werdest / die alle Augenblick sich in sein Lob ausgießen solte? Daß du Jenen in dein Herz einzuschließen Gewalt habest / deme zu dienen / du alles schuldig bist? Daß du aus unermesslicher Gütigkeit mit Christo ein Leib und ein Fleisch zu werden die himmlische Gnad genießest / zu dessen gebieten der Allmacht und heiligsten Füßen / du in tieffester Demuth dein verächtliches Nichts legen soltest; nachdeme du aber solches wohl betrachtet / so erwege / mit was was tugendlicher

licher Vorbereitung du dich zu dem grossen Tisch des Herrn begeben werdest. Bedencke derothalben/ was du wohl thun würdest / so fern du die unaussprechliche Majestät deines Erschaffers in ihrem herrlichsten Glantz von allen Englischen Heerscharen begleitet mit deinen leiblichen Augen sehen soltest. Mit was Ehren / Forcht und erstauenden Geist ? was demüthigster Anmuthung / und eingezogener Auserbanlichkeit du nicht dich ihme zu Füßen werffen würdest ? und mit von aller Ehrerbietigkeit bedeckten Angesicht dich unwürdig erachten / nur mit einem Schritt ihm zuzunahen. Wisse demnach / daß eben dieser Gott in aller seiner Herrlichkeit / glantzreicher Majestät / wie er in dem Himmel herrschet / von denen Engeln bedienet / und allen Auserwählten angebetet wird / unter der heiligen Hostien zwar verborgen / lebhaft / und wie er in sich selbst ist / so oft du communicirest / zu dir komme / und sich von dir / als eine Göttliche Speiß genießen lasse. Was also du in jener glückseligen Begnädigung zu thun dich schuldig erkennest / das würcke / so oft du deinen liebsten Gott durch die heilige Communion empfangest ; sonderbar aber erwecke in deinem Herzen einen inbrünstigen Liebs ; Eiser / seine unbegreifliche Lieb in etwas zu vergelten / und besorge dich / damit du deinen Mund

Mund niemahl unwürdig aufthuest mit schuldigen Gewissen das heilige Sacrament zu empfangen / dann du das Göttliche Opffer in ein Gottes-Raub / das Geheimnuß in einen Vatters; Mord / das Leben in den Tod verkehren / und an statt eine grössere Heiligkeit darvon zu bekommen / du dir nur immer grössere Peinen zurichten würdest. Bitte demnach deinen unermessenen Wohlthäter / damit er dir seine Gnad verleyhen wolle / auf daß du mit allen erforderlichen Tugenden wolgefällig eingerichtet / diese himmlische Speiß geniessen möchtest; sprich demnach mit allem Eifer und Andacht folgenden des Gebett.

Gebett.

Ehfferiger Liebhaber aller Tugend-reichen Seelen / ich bekenne zwar / daß ich wegen Abgang der geistlichen Zierde mich unter diese glückselige Schaar nicht einmengen darf / massen meine Gottlosigkeit mich aller guten Wercken / und Verdiensten beraubet hatte; dahero getraueete ich mir auch nicht gleich diesen zu deinen heiligen Tisch

Tisch hinzu zu treten / sofern ich nicht wuste / daß du denen reumüthig Büßens den alle ihre geistliche erlittene Schaden / und Verlust völlig wiederum zu ersetzen pflegest ; in diesem Vertrauen dann finde ich mich gleich dem verlohrenen Sohn / mit ehrerbietiger Unterthänigkeit vor deiner Göttlichen Majestät ein / mit gänzlichlicher Hoffnung / daß deine mildreiche Güte / als ein liebereicher Vatter mir werde Gnad / und Barmherzigkeit widerfahren lassen ; durch reumüthiges Seuffzen wende ich mich derohalben zu dir / damit du mir alle jene geistliche Sitten ertheilen wollest / die erkleten möchten / mich deines geheiligsten Abend-Mahls würdig zu machen. Erleuchte mich demnach / damit ich die Hochheit deiner Majestät / und die Verächtlichkeit meines Wesen erkenne. Verlehnhe mir das kostbare Kleid eines unsträfflich / und unschuldigen Lebens-Wandel / entzünde mein Herz mit dem Himlischen Feuer der Liebe ; reinige meine Seel durch den
Glanz

Glanz deiner heiligen Gnad von aller
Mackel der Sünden / damit ich mich
deinen Göttlichen Augen wohlgefällig
fürstelle / und das allerheiligste Sacra-
ment des Altars / allwo du / **D** ewi-
ger **G**ott ! nicht nur bloß mit deiner
allwürcfenden Krafft / und Unermessens-
heit / sonderen mit deiner ganzen Wee-
senheit zugegen bist / in Christlicher
Frommkeit mit heiliger Andacht ehrens-
bietig empfangen möchte / Amen.

Gebett nach der H. Communion.

G Unerschöpfliche Gütigkeit ! einge-
fleshtes ewiges Wort ! welches
du dich gewürdiget hast / mit menschl-
cher Natur bekleydet / in dieses Thal
der Zäher anzukommen / nicht allein
durch die Bitterkeit der Peynen bis an
die schmälliche Marter des Creuzes /
und Grausamkeit des Todes / das
schwäre Sünden-Joch von mir hin-
weg zu nehmen / und mich von dem
ewigen Fluch zu erlösen ; sonderen zu
einen glückseligsten Angedencken / und
im

immerwährenden Unterpfand deiner unerschöpflichen Güte / das allerheiligste Sacrament des Altars auch einzusetzen / damit ich / und alle Menschen durch würdige Genießung deines Göttlichen Fleisch / und Bluts mit dir ganz eines wurden. Wegen dieser überschwenglicher gegen mir getragener Lieb / und Begierd / sage ich nun dir aus ganzen Kräften meiner Seelen demüthigsten Danck / sonderbar aber / weil du mich anheunt auch würdig gemacht hast / dieses heiligste Abendmahl zu empfangen ; wegen diesen so theuren Werth / und unermessener Wohlthat aber wünschte ich anheunt / daß alle meine Glieder die beredsamste Zungen wurden / die sich in diesen Augenblick in dein Lob ausgießen / um dir meinem unendlich freigebigsten Gutthäter / vermög meiner Pflicht / ein gebührendes Danckopffer abzustatten ; allein bitte ich / barmherzigster Jesu ! mit meinen Unvermögen ein gnädiges Mitleyden zu tragen : massen so auch
alle

alle Geschöpf dieser Welt mit aller
 ihrer Vollkommenheit sich mit mir
 schon verbundenen / alle möglichste
 Dancksagung auszusinnen / so wurden
 wir doch gleich in Anfang ob deiner
 unendlichen Lieb ganz erstaunend be-
 müthigist bekennen müssen / das alle
 unsere Kräfte zu schwach / das in-
 brünstige Verlangen niemahl erfüllen
 kunten: nemme derohalben meinen fer-
 tigen Willen für das Werck selbst
 an / und da ich mein unwürdiges
 Herz / in welches du dir unter denen
 Sacraments Gestalten belieben lassen
 anheunt einzugehen / dir aufopffere / so
 stärke dasselbe durch deine heiligma-
 chende Gnad / damit ich durch Christ-
 liche Sitten in allen meinen Thun /
 und Lassen / gegen deiner unermessenen
 Gütigkeit mich danckbarlich erzeige /
 mit angehängter Bitt / das du zu Ab-
 stattung meiner grossen Schuldigkeit
 dir selbst dancksagen wollest /
 Amen.

Kurz

Kurze / doch nutzbare Betrachte-
tung / durch welche eine andächtige
Seel ihr zu Gemüth führen solle / was un-
schätzbare Gnad ihr mitgetheilet worden / daß sie
das kostbare Fleisch / und Blut JESU
Christi / als eine Speiß genossen.

Betrachte meine andächtige Seel / wie
große Gnad dir widerfahren / und
was große Gutthat dich beglücket habe /
indeme die unbegreifliche Liebe Gottes
aus Eyffer und Begierd sich mit deiner un-
würdigster Seel auf das vollkommenste zu
vereinbaren / dich gewürdiget habe / sein
allerheiligstes Fleisch und Blut durch das
allerheiligste Sacrament des Altars / als
eine Geistliche / will sagen / als eine Gött-
liche Speiß zu genießen. Erwege derohal-
ben / ob du eine so hohe Wohlthat / welche
der allgütige Gott deiner Unwürdigkeit ver-
liehen hat / zur Genüge und nach Gebühr
werdest schätzen können ? dann / daß du ei-
nen Gott / deinen Schöpffer und Erlöser /
der aller Ehren allein würdig ist / in deinem
Herzen / als das Brod des Lebens ein-
genommen / ist ein solche unvergleichliche
Glückseligkeit / daß darum dich so gar die
Englische Geister heiliglich beneiden möchs-
ten. Betrachte aber / daß / nachdeme du
Gott deinen Herrn in deinem Herzen /
als

als einer Herberg süßiglich umfahen / du von der Gegenwart des eingefleischten unter den Sacramentalischen Gestalten verborgenen Wortes gänzlich seyest geheiligt worden. Westwegen aber du wohl zu bedencken hast / mit was tugendsamen Gebärden du diesen Himmlischen Gast bewürthen werdest; du sollest freylich wohl in Erkenntnuß / daß du ein Mensch und Sünder seyest / dich vor seiner Majestät mit ehrederbietiger Unterthänigkeit bis in den Abgrund erniderigen / und in tieffester Demuth deine Unwürdigkeit einer so unschätzbaren Gnad erkennen. Ingleichen sollest dich auch eiserigist bestreissen / aus inneristen deines Gemüth deine Gegen-Lieb zu verdoppeln / damit du seine unermessene Lieb in Einsetzung des allerheiligsten Sacrament des Altars in etwas vergnügen möchtest. Diesen glückseligen Tag / an welchen du die heilige Engel-Speiß genossen / sollest du denen Kurzweilen abbrechen / und etwann durch Lesung geistlicher Bücher deinen Geist in Christlicher Frommkeit zu erneuern trachten / in stiller Einsamkeit denen Übungen der Andacht / und Gottes-Furcht abwarten / damit du dich also von den Zerstreungen der Welt-Händl / und unnützlicher Gemeinschaft absönderest / ja mit allen Eysser sollest herzlich Sorg tragen / daß du in allen
deis

deinen Sitten eine solche Ehrbarkeit erhaltet / damit dein liebtreuer Gott in seiner Hoffnung durch seine heiligmachende Sacramentalische Gnad beständig in dir zu wohnen nicht dörffte betrogen werden.

Gibe darum wohl acht / auff daß du nicht / wohl etwann gar schon an diesen Tag / deine Leßzen / welche du gleichsam noch mit dem Blut I E S U Christi benetzet hast / durch eine leichtfertige Ungebühr / zur größten Unbild seiner allerreinsten Heiligkeit verunehrest. Gibe acht / sage ich / daß du deine Zung / welche das Heiligthum des eingefleischten Wortes kaum berühret / durch giftige Lügen / oder wohl gar verfluchte Laster / Wort zur Schmach der Göttlichen Hochheit mißbrauchest : gibe acht / widerholle ich / daß du deinen Mund / welchen die heiligste Engel Speiß andeant ganz verfüßet / nicht mit den pestilenzischen Giff durch muthwilliges Nachreden / und Verschwärzung des guten Namens deines Nächsten verbitterest ; ja gibe acht / sage ich leztens / daß du dein geheiligtes Herz / in welches dein liebster Gott unter denen Sacraments Gestalten / als in ein reines / und ihm wohlgefälliges Ruhe Bethlein kaum von dir hineingelegt worden / durch einen zergänalichen Wollust nicht wiederum hinaus gestossen werde / und du den ärgsten

sten Teuffel darfür einlasset. Dann wisse / daß dein GOTT / welcher seinen größten Lust / und Wohlgefallen hat / in und bey dir zu seyn / sofern sein Göttliches Gemüth eines bitteren Herzen / Leyd kunte fähig seyn / solches von dem äussersten Schmerken wurde getroffen werden / in Ansehung / daß du seine reichlichste Wohlthaten durch solches undanckbare Verfahren vergelten soltest.

Dahero Christliche Seele / erkenne die freygebigste Ausgießung seiner Gnaden / und damit du solche / Krafft der heiligen Communion / ersprießlich geniessen möchst / so erwecke in deinem Gemüth den kräftigen Vorsatz / jederzeit / wie es dein Pflicht erforderet / durch exemplarische Sitten / aufrichtigen Wandel / annehmlicher Andacht / Christlicher Frommheit / ehrerbietiger Demuth / und übrigen geistlichen Tugenden deinen Sacramentalischen GOTT / mit seiner liebeichen Gnad in deinen Herzen wohlgefällig zu erhalten. Zu einen Anzeigen aber / daß du ernstlich also entschlossen seyest / dasselbe zu vollziehen / und dich gegen deinen gutthätigsten Erlöser danckbar einzustellen / so breche mit inbrünstigen Seuffteren / und Herz: eyfferigster Andacht in folgende Bitt heraus.

Ge

Gebet.

Greygebigster Gutthäter / mild-
 reichster Jesu ! welcher du in
 dieses Jammerthal kommen bist / die
 Schatz deiner Gnaden allen sündhafft-
 ten Adams-Kinderen reichlich auszu-
 theilen ; Unter anderen unzählbaren
 aber auch mich anheut / der ich doch
 die verächtlichste Creatur / und vor
 deinen Augen nichts bin / eine Gnad /
 so alle andere Gnaden an Hochschätz-
 barkeit übersteiget / hast wollen genieß-
 sen lassen / da du mich nemlichen mit
 deinem allerheiligsten Fleisch und Blut
 gespeiset hast. So erkenne ich darum /
 wie billig es seye / daß ich alles was in
 mir selbst ist / zu deiner größten Ehr-
 und immerwährenden Danck aufopfer-
 ren / und unermüdet in allen Wercken
 der Christlichen Tugenden ein ehren-
 bietiges und gottsförchtiges Herk dir
 darreichen solte ; indeme ich gänzlich
 versichert bin / daß du an solchen einen
 sonderbaren Lust / und höchstes Wohl-

gefallen tragest. Ach! daß ich darnim mei-
 ne Seele mit vtelem/ und hohen Vollkom-
 menheiten kunte fürtrefflich machen /
 und alle meine Begierd / dir / O Gott!
 allein zu gefallen / in dem innerlichen
 Schrancken meines Gemüths einges-
 schlossen/ unveränderlich erhalten möch-
 te: massen ich also in sicherer Hoffnung
 stehen dürffte / daß ich in dir / und du
 in mir ewiglich verbleiben würdest.
 Stärke derohalben durch die Gnad
 dieses allerheiligsten Sacrament mein
 eifertiges Verlangen / damit ich biß an
 das End des Lebens mein Herz / als
 eine reine dir angenehme Wohnung er-
 halten möchte. Gehe / O grosser Gott!
 ich bin vestiglich entschlossen mit Hülff
 Deiner Gnaden / die ich demüthig an-
 ruffe / mich fürhin nach nichts mehrer
 zu besorgen / als / daß ich dir allein ge-
 falle / und dich für mein Absehen habe /
 dann also hoffe ich / offt mir zu deinem
 heiligen Tisch hinzuzutretten werde ver-
 stattet seyn / daß ich in den Wercken
 der Lieb gegen das grosse Geheimnuß
 neue

neue Zusatz erlangen dürffte / welche
 mit deinem Herzen mich also vereinigen
 werden / daß ich nichts auffer dir
 verlange / keine andere Erquickung
 suche / als welche bey dir in dem heiligsten
 Sacrament zu finden ist : und dieses
 soll mein stäte Begierd / wie auch
 mein einziges Verlangen seyn / auf
 daß ich dermahleins alle deine Güte-
 igkeiten in dem Himmel durch deine
 unendliche Gütigkeit genießen
 möge!

M M S M.





